

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreiches Anzeigenblatt

Feuerz: Poststelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Feuerz: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Verzugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.
durch Ausdrucker und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.80 R.-M. wöchentlich am Schalter abgeholt 10 R.-M.
Einzelnummer 11 R.-M. Sonntagsnummer 15 R.-M. durch
die Post 3 R.-M. Porto. — Poststelle Amt Breslau 8216.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 22. Mai 1927

Anzeigenpreise: Die einzige Zeitung aus dem
Reichs-Ver. Biennis 20 R.-Pfg. aus dem übrigen Deutschland
25 R.-Pf. Stellengebühr. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.
Beitragsgebühre Hellmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anschl. an den Schriftteil (Rei. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Land unter Kreuz.

Polen leugnet.

Die Wahl Schlacht in Rybnik.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesen Gebirge.)

□ Kattowitz, 21. Mai.

Angesichts der Vorstellungen der Vertreter Englands und Frankreichs, in Oberschlesien, für Ordnung zu sorgen, hat die Warschauer Regierung die bequeme Methode, unangenehme Dinge totzuschweigen, ausgeben müssen. Sie hat sich zu einer den Warschauer Blättern übermittelten Erklärung genötigt gesehen, und leugnet, wie nach dem Verhalten der oberschlesischen Blätter zu erwarten gewesen war, glatt die Vorgänge in Rybnik ab. In der Erklärung heißt es:

Die Tatsache, daß an der Wahl in Rybnik sich 96 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung beteiligt haben, ist der beste Beweis dafür, daß Unregelmäßigkeiten bzw. Terror ausgeschlossen waren. Im Gegenteil sei bei den Wahlen in Rybnik das bei Wahlen überhaupt nur mögliche Maximum an Sicherheit erreicht worden. Was die Mitteilungen der deutschen Presse diesseits und jenseits der Grenze beträfe, so seien sie zum Teil tendenziös, zum Teil übertrieben. Die Meldung, daß vor einer Redaktion einer deutschen Zeitung in Kattowitz eine Bombe geschleudert wurde, sei völlig aus der Lust gegriffen. In diesem Falle sei der Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“ das Opfer einer Ente geworden. Zum Falle des Redakteurs Herder sei ein polizeilich beglaubigtes Protokoll vorhanden, nach dem er von einem einfachen Räuber überfallen und um 750 Röth verprügelt wurde. Dieser Fall sei rein kriminellen Charakters und habe mit Politik nichts zu tun, umso weniger mit den Wahlen. Im Falle Harry Unruhe sei ebenfalls amtlich festgestellt worden, daß er nachts um 3 Uhr versucht habe, frisch angesehnte polnische Wahlaufrufe zu entfernen und zu vernichten. Ein vorübergehender gewisser Topel sei deswegen mit Harry Unruhe in Streit geraten, worauf sie sich gegenseitig verprügelt haben. Zuletzt wird im Kommunikat hinzugefügt, daß sich die Aufregung der Deutschen mit der Niederlage bei den Wahlen in Rybnik erklären ließe und daß die jetzige Heske der deutschen nationalistischen Kreise nichts anderes als eine Fortsetzung der bisherigen Politik dieser Kreise gegen die herrschende Ordnung in Polnisch-Oberschlesien sei.

Schöne Ordnung! Noch heute liegen vierzig Deutsche, die am Wahltag mit Knüppeln und Eisenstangen bearbeitet worden sind, in den Krankenhäusern.

Besonders wird das völlige Schweigen des Präsidenten Galonder empfunden, der bisher nicht Gelegenheit genommen hat, die im Krankenhaus liegenden, durch polnische Banditen verprügten Deutschen aufzusuchen, während er jenen polnischen Odonotiführer sofort besuchte, der vor zwei Jahren in betrunknen Zustande auf einem deutschen Grenzbahnhof wegen radaulustigen

Benehmens von einem Landsäger etwas hart angefaßt worden war. Man erwartet aber in deutschen Kreisen Oberschlesiens, daß er das noch nachholen wird, um durch eigene Finanzscheinnahme bestätigt zu erhalten, was ihm in der bereits angekündigten Beschwerde des Deutschen Volksbundes an die Gemischte Kommission über die Ausschreitungen der polnischen Aufständischen gegen die Deutschen Oberschlesiens mitgeteilt werden wird.

Man hofft weiter, daß Präsident Galonder selbst beim Volksbundsrat Schritte unternehmen wird, die dazu führen, daß in Oberschlesien endlich geordnete Zustände eintreten, und daß die Deutschen in den kleinen Städten und auf dem Lande wieder ohne Gefahr für Leben und Leben sich auf die Straße wagen dürfen.

Die Leiden der Oberschlesiener.

Von Max Nothach-Breslau.

In den deutschen Lichtspielhäusern läuft zur Zeit der Film „Land unter dem Kreuz“, jener Film, der unter dem Zeichen des Kreuzes das Schicksal der Provinz Oberschlesien behandelt und neben den Schönheiten und Eigenarten dieser zur Hälfte verlorenen Ostmark einen kleinen Ausschnitt aus den Leidern schildert, die ein trauriger Rehsspruch über dieses Land herausbeschworen hat. In der deutschen Öffentlichkeit haben sich Stimmen bemerkbar gemacht, die diesen Bildstreifen als Heßfilm bezeichnen und seine Aufführung für unzeitgemäß und unzweckmäßig halten. Man kann zweifellos geteilter Meinung darüber sein, ob es ratsam ist, im gegenwärtigen Zeitpunkte die kaum veruarbten Wunden, die uns hier geschlagen worden sind, aufzureißen und ob es, außenpolitisch gesehen, klug ist, daß sowieso gespannte Verhältnisse zu unseren polnischen Nachbarn noch mehr zu belasten. Verwunderlich aber an den Einsprüchen ist, daß sie zum großen Teile von Kreisen ausgehen, die außer Frieden und Gerechtigkeit auch die Worte Freiheit und Wahrheit auf ihre Fahne geschrieben haben. Denn wer für Freiheit und Wahrheit eintritt, wird zugeben müssen, daß dieser Film, bei Abwägung aller für und Wider, selbst der Einstellung der Gegenseite, nur einen kleinen Bruchteil von dem wiedergibt, was dieses unglückliche Land unter dem Genfer Schiedsspruch und unter den Verwaltungsmethoden der Polen zu leiden hatte und noch zu leiden hat.

Denn das ist das eigentlich Tragische für unser Deutschland in Oberschlesien: daß dieser Kampf auch jetzt noch, beinahe zehn Jahre nach dem Diktat von Versailles, von den Polen in unverminderter Stärke fortgeführt wird, und dieses Land also sein Kreuz noch immer fast genau so schwer zu tragen hat, wie in den Jahren, als die Entscheidung reiste und gefallen war.

Wir geben nachstehend eine Blütenlese der Ereignisse der letzten Wochen.

Mitte April sehen sich die oberschlesischen Eltern gezwungen, ernst bei dem Präsidenten der Gemischten Kommission, Galonder, vorstellig zu werden, um Protest dagegen zu erheben, daß trotz der Genfer Entscheidung vom 12. März weiterhin Strafmandate erlassen werden gegen diejenigen Eltern, die

Ihre Kinder dem deutschen Schulunterricht in den Minderheitsschulen zuführen wollen.

Am 26. April wird ein Arbeiter in Königshütte von Polizeibeamten verhaftet, weil er infolge Arbeitslosigkeit nicht in der Lage ist, die gegen ihn verhängte Schulstrafe zu bezahlen, und wird in Haft abgeführt.

Am 3. Mai wird 300 deutschen Arbeitern auf dem Vicinus-Schacht gefündigt.

Am nächsten Tage erfolgt, entgegen den Bestimmungen der Genfer Konvention, in Königshütte und Kattowitz die Rückerziehung von zehn Studienräten, die an den dortigen Schulen beschäftigt sind.

Am 10. Mai wird gemeldet, daß die Vorbereitungen zu den Nachwahlen zu den Gemeindeverwaltungen überall unter starkem Terror der Aufständischen zu leiden haben, daß Verhaftungen von Spionenkandidaten und Androhungen von weiteren Arbeitsentlassungen allerorts erfolgen.

Am nächsten Tage erfolgt auf der Donnersmardgrube und auf den Blücherschächten die Entlassung von 100 bzw. 250 Arbeitern, die ihre Kinder in die Minderheitsschule schicken wollen.

Am 11. Mai wird in Radzionka die Verhaftung der beiden Spionenkandidaten der deutsch-katholischen Volkspartei kurz vor den Gemeindewahlen vorgenommen, um die deutsche Stimmenabgabe zu schwächen.

Zu Rybnik und Chwallowitz steht am 12. und 13. Mai bei den Nachwahlen zu den Gemeindevertretungen schärfster Terror der polnischen Aufständischen und Insurgenten ein. Banden von 40 bis 50 Aufständischen ziehen durch die Stadt und überfallen die deutschen Wähler. Es werden 30 Personen als verletzt gemeldet, die teilweise schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen erlitten haben. Ein Redakteur und ein deutscher Bettelverteiler werden schwer mishandelt. Die telegraphisch an den Landrat und an den Wojewoden ergangenen Proteste der Deutschen bleiben unbeantwortet.

Am 13. Mai wird in Tarnowitz nach zweitägiger Haussuchung die Leiterin der karitativen Verbände wegen angeblicher Spionage verhaftet und sämtliche Schriftstücke beschlagnahmt. — All diese empörenden Ereignisse spielen sich mitten im tiefsten Frieden und zudem in einer Periode ab, die nach einer Aussprache der beiden Außenminister einer langsamem Annäherung Polens und Deutschlands dienen sollte. Der Terror wird gegen eine Minderheit angewandt, die vom ersten Tage der Zuteilung an den fremden Machthaber an sich loyal bereit erklärte hat, als Bürger des neuen Staates alles zum Wiederaufbau des Landes beizutragen, einer Minderheit, die auch nach dem Wahlsiege im Herbst vorigen Jahres noch ihre volle Loyalität Polen gegenüber kundgegeben hat. Der Terror der polnischen Insurgenten und Aufständischen erfolgte unter dem Schutz eines polnischen Staatsvertreters, des Wojewoden Grabszki, der alle Vorstellungen von deutscher Seite mit Achselzucken beantwortet und nichts unternimmt, um wenigstens die schlimmsten Ausschreitungen des Nowytyms und seiner untergeordneten Organe zu unterbinden. Und, was das Schwerwiegendste ist, er geschieht unter den Augen eines Vertreters des Völkerbundes, des Präsidenten Calonder, der nicht nur die Aussage, sondern auch die Autorität hat, die Kulturschande, die sich hier vor den Augen der Welt abspielt, zu verhindern. Was die Haltung der maßgebenden polnischen Stellen betrifft, so kann man sich des Eindrückes nicht erwehren, als ob man durch die Duldung all' dieser unerhörten Vorgänge die deutsche Bevölkerung zur Verzweiflung treiben wolle, um ihr aus unbedachten Schritten Loyalität dem polnischen Staate gegenüber nachweisen zu können und dann vor dem Forum des Völkerbundes weitere Entschuldigungen der Minderheiten durchdrücken zu können.

So sehr wir unsere deutschen Volksgenossen vor Unbedachtlosigkeit warnen möchten, mit um so größerem Nachdruck fordern wir aber auch — als Freunde einer Verständigung mit Polen —, daß sowohl von Seiten des Präsidenten Calonder als auch vom deutschen Außenminister diesem Treiben Einhalt geboten wird. Wir möchten zugunsten der Leiter der polnischen Politik annehmen, daß sie eine sich langsam anbahnende Verständigung der beiden Länder nicht durch die Duldung von Schänden einer Horde von Nowyts und Chauvinisten und durch Deckung der Querreibereien und Schikanen untergeordneter Organe aufs Spiel setzt.

Die Polen entrüsteten sich darüber, daß der Film „Land unter dem Kreuz“ das deutsche Volk an eine Zeit seiner tiefsten Schmach erinnert. Wir geben zu, daß er ihnen unangenehm ist, weil er einige Wahrheiten der Geschichte nun auch im Bild festhält. Aber die Polen selbst haben es in der Hand, durch ihr Verhalten der deutschen Minderheit gegenüber diesem Film historische Bedeutung zu geben. Solange aber der Terror weitergeht, solange sich der polnische Chauvinismus weiterhin so ungestört wie in den letzten

Wochen gegen die deutsche Minderheit austoben kann, solange hat dieser Film ein höchst aktuelles Interesse. Und das ist, im Zeichen der Annäherung der Völker, für die auch wir uns mit aller Kraft einzehlen, eine Schmach nicht nur für Polen, sondern auch für den Völkerbund!

Forderungen der Industrie.

Der Hauptrat des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hielt am Donnerstag eine stark besuchte Sitzung ab. Geheimrat Raist sprach über die schwierigen Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Seine Ausführungen ließen auf eine Warnung vor Überzeichnung der deutschen Wirtschaftslage hinaus. Der Redakteur trat entschieden für eine Vereinheitlichung unseres Steuersystems ein und verlangte mit besonderem Nachdruck eine kritischere Einstellung der gesetzgebenden Organe, insbesondere der Reichs-, Länder- und Gemeindeparlamente auf der Ausschabekette. Die Bewilligungsfreudigkeit dieser Organe habe großen Schaden angerichtet. Geheimrat v. Borsig unterzog das Arbeitszeitnotgesetz einer eingehenden Kritik. Da daß Gesetz die Unterzeichnung des Washingtoner Abkommen praktisch vorwegnehme, habe er die grundfestsich abnehmende Haltung Amerikas sowie die abwartende Stellungnahme Englands und Frankreichs gegenüber der Ratifizierung des Washingtoner Abkommen hervor. Es schloß seine Ausführungen mit einer Betrachtung der Sozialbelastung, die gegenüber dem Frieden mit 1,2 Millionen Mark eine Höhe von 4,6 Millionen Mark einschließlich der Erwerbslosenunterstützung erreicht habe. Unter Anerkennung der sozialen Verpflichtungsgesetze betonte Redakteur die Notwendigkeit einer Entlastung der Wirtschaft auf diesem Gebiete. Der Hauptrat erklärte sich mit der Abfindung einer Eingabe an den Reichswirtschaftsminister einverstanden, in welcher die vorgetragenen Gedanken zusammengefaßt sind.

Bricht England mit Russland?

Das Dokument angeblich gefunden.

London, 21. Mai. (Drahin.)

Im Ministerium wird heftig um die Frage, ob nicht nur die Handels-, sondern auch die diplomatischen Beziehungen zu Russland abgebrochen werden sollen, gerungen. Chamberlain als verantwortlicher Leiter der englischen Außenpolitik scheint sich noch immer dagegen zu sträuben, den Bruch formell herbeizuführen, aber er steht augenscheinlich unter schärfstem Druck des ultra-konservativen Flügels und die fortgesetzten Beratungen des britischen Kabinetts zeugen dafür, wie erbittert um die Entscheidung gerungen wird. Auch die öffentliche Meinung Englands ist geteilt, doch hat man aus den Pressestimmen den Eindruck, daß die Stimmung für den Abbruch aller Beziehungen zu Russland sehr stark ist und daß mit ihr eine lebhafte Agitation getrieben wird. Neben den praktischen Folgen eines solchen Schrittes scheint man sich dabei zunächst nicht weiter den Kopf zu zerbrechen. Man scheint der Unterstützung Frankreichs sich sicher zu fühlen. Angeblich soll das lange gesuchte Dokument des Kriegs amtes sich doch unter den beschlagnahmten Papieren befinden haben, und in Folge dieses Fundes gestern der Reichsverteidigungsausschuss geagt haben.

Was wird Frankreich tun?

Paris, 21. Mai. (Drahin.) Echo de Paris stellt heute die Frage, was Frankreich tun würde, wenn England mit den Sowjets breche. Es schreibt: England kann von unserer Politik nicht erwarten, daß Frankreich allen Schwankungen der englischen Politik nachgibt. Wir haben gewisse Gründe, die auch denen Englands ähneln, uns gegen die Sowjets energisch auszusprechen, aber wenn derartige Gründe nicht bestünden, hätten wir keine Ursache, das englische Kabinett zu schonen. Aber man darf auch etwas anderes nicht übersehen: England wird sich, wenn die Dinge zwischen England und Russland sich verschlimmern, bemühen, eine europäische Block-Politik aufzustellen und auch erklären, daß Deutschland dem Einfluß Russlands entzogen werden müsse. In dieser Frage darf England unseren Standpunkt nicht vergessen: Deutschland helfen und umgekehrt.

Zu den Unruhen in Gnesen.

Warschau, 21. Mai. (Drahin.) Zu den gestern gemeldeten angeblichen Unruhen in Gnesen teilt die Presse mit, daß es sich um einen harmlosen Zusammenstoß gehandelt habe, bei dem allerdings außer der Polizei auch Militär eingreifen mußte und 10 Personen verhaftet wurden. Den Anlaß zum Zusammenstoß habe der Versuch, einen Häftling auf dem Transport ins Gefängnis zu bestreichen, gegeben.

Mitteuropäische Zollunion.

Die Genfer Arbeiten.

Von Dr. Wilhelm Kühl, Reichsminister a. D.

Bei aller Anerkennung der ausgezeichneten Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz auf deutscher Seite und der durchaus wertvollen und sachverständigen Vertretung Deutschlands in den Vollsitzungen und den Ausschusssitzungen wird eine offene und ehrliche Kritik die positiven Leistungen der Weltwirtschaftskonferenz in ihrer Gesamtheit doch außerordentlich niedrig einschätzen müssen. Die vielen Programmreden und die mancherlei Anregungen haben sich zu irgendwelchen positiven Zielen nicht verdichten können, weil politische Rücksichten auch heute noch in den meisten Ländern den Forderungen wirtschaftlicher Vernunft entgegenstehen.

Kurz vor dem Zusammentreffen der Weltwirtschaftskonferenz kennzeichnete der belgische Außenminister Emil Vandervelde in einer deutschen Monatschrift für internationale Zusammenarbeit die Möglichkeiten der Weltwirtschaftskonferenz mit folgenden Worten:

„entweder immer weiter auf dem Wege eines wirtschaftlichen Übernationalismus forschreiten, der letzten Endes nur zu Katastrophen führen kann, oder entschlossen mit den Maßnahmen der Nachkriegszeit brechen, die Zollschranken, die die Völker trennen, herabziehen, statt sie immer wieder zu erhöhen und sich auf einen wirtschaftlichen Panneuropäismus umstellen, der eine notwendige Voraussetzung des politischen Panneuropäismus ist.“

Die Konferenz hat irgendeine Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten nicht gebracht.

Falls der kritische Blick allein auf dem Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz hingenommen bleibt, wäre die Lage hoffnungslos. Glücklicherweise haben sich aber auch noch andere Stellen mit den gleichen Problemen befasst, deren Erörterung in Genf auf der Tagesordnung stand und sind zu positiveren Ergebnissen gekommen. Die internationale Handelskammer hatte schon vor der Weltwirtschaftskonferenz einen Ausschuss zur Beleidigung der Handelshemmnisse eingesetzt, der dem vorbereitenden Ausschuss der Weltwirtschaftskonferenz einen ausführlichen Bericht über seine Arbeiten vorgelegt hat. Dieser Bericht enthält viel positivere und gesündere Vorschläge, als sie dann die nachfolgende Konferenz herausgearbeitet hat. Wenn man diesen Ausschusserichtung eingehend studiert und demgegenüber das Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz vergleicht, so ist man fast versucht, zu dem Urteil zu kommen, daß die Konferenz überhaupt nicht nötig gewesen wäre.

Für Deutschland ergibt sich die Frage, ob es das negative Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz stillschweigend hinnehmen, oder ob es seinerseits im eigenen Interesse und im Interesse der europäischen Wirtschaft eine Initiative ergriffen soll. Uns scheint das letztere geboten zu sein. Wir stehen mit Frankreich demnächst wieder in Handelsvertragsverhandlungen. Die Hoffnungen, zu einem befriedigenden Ergebnis mit Frankreich zu gelangen, sind gering. Bestens wird ein weiteres Provisorium aus den Verhandlungen herauskommen. Auch politisch sind die Verhandlungen mit Frankreich mit den verhältnisvollen Anfängen von Locarno und Thörl auf das tote Gleis gekommen. So wünschenswert nun auch für Deutschland eine restlose politische und wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich nach wie vor ist, so wird sich doch die deutsche Politik darüber klar sein müssen, daß wir auf Frankreich nicht allein angewiesen sind, und daß wir auch im Verein mit anderen Staaten und Wirtschaftsgebieten uns aktiv an einen wirtschaftlichen Zusammenschluß heranmachen müssen.

Von diesen Gesichtspunkten aus tritt für die deutsche Wirtschafts- und Handelspolitik die Frage einer mitteuropäischen Zollunion in den Vordergrund. Wenn Deutschland, die Tschechoslowakei, Südtirol und Österreich sich zu einer solchen Zollunion zusammenschließen, werden sie einen starken Konsolidationspunkt europäischer Wirtschaftssolidarität und politischer Konsolidierung verkörpern. Die wirtschaftlichen Interessen der gesamten Länder liegen so, daß ein engster Zollzusammenschluß im gleichmäßigen Interesse aller Beteiligten liegt, und daß in dem dann vorhandenen großen Zollunionssgebiet in verschiedenster Hinsicht ein wirtschaftlicher Interessenausgleich von selbst gegeben ist.

Ein solcher Zusammenschluß hat natürlich seine Spitze gegen irgendein anderes Wirtschaftsgebiet, aber er würde doch das gute haben, zu zeigen, daß es wirtschaftliche Möglichkeiten in Europa gibt, die wenigstens für ein Teilgebiet Europas den in anderen Ländern noch unvermindert sich breitmachenden Protektionismus und Prohibitionismus nicht brauchen. Der deutschen Diplomatie und der deutschen Wirtschaftspolitik eröffnet sich hier ein neues und dankbares Feld.

Europäische Wirtschaftsverständigung.

Bei einer in Berlin abgehaltenen Kundgebung für europäische Wirtschaftsverständigung betonte der Präsident des Hansabundes, Dr. Hermann Fischer, es könne keine Erholung in Europa eintreten, bis die Völker in allen Ländern sich darüber klar geworden sind, daß Handel kein Krieg, sondern ein Austauschprozeß ist. Es gilt jetzt, sich aus der Zollgebundenheit wieder herauszufinden und die Wege für eine möglichst wechselseitige Arbeitsteilung

auf dem Weltwirtschaftsmarkt frei zu machen. Als nächster Redner empfahl Sir Philip Dawson, London, Mitglied des englischen Parlaments, in ähnlicher Weise eine Verständigung. Professor Francis Delaix-Paris forderte eine dauernde und endgültige Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland als erste Bedingung für Frieden und Wohlfahrt Europas. Die europäische Wirtschaftsunion bedeute Herstellung eines großen Binnenmarktes nach dem Muster der Vereinigten Staaten und des englischen Reiches. Fortschreitende Aufhebung der Zollschranken und Gründung internationaler Kartelle führe zur Nationalisierung, Preisfestigung und Lohnhöhung. Geh. Legationsrat Dr. Wiedenfeld, Prof. an der Universität Leipzig betonte, daß starkes Hervortreten des Staates verhindere, daß sich das Prinzip der internationalen Produktionssteilung wieder entfalte, das aus jedem Lande die starken Kräfte heraushebe. Auch werden politische Gegensätze in den wirtschaftlichen Kämpfen der Kräfte hineingetragen und die noch größere Herstellung, daß aus den wirtschaftlichen Kämpfen sich politische Gegensätze verschärfen oder gar neu bilden. Anschließend forderte Reichsminister a. D. Gothein, daß sich Europa zu einem Wirtschaftsgebiet entwickle. Sofortiges radikales Niederreißen der europäischen Zollmauern würde jedoch schwere Verwirrung schaffen. Nur schrittweises Vorgehen komme in Betracht.

Westarp erklärt.

Wir waren dagegen — also stimmten wir dafür.

Die Deutschnationalen haben zu 65 Prozent für das Republiksgesetz gestimmt. Sie haben das, wie zum Überfluß jetzt Graf Westarp in der „Kreuzzeitung“ erklärt, gegen ihre Überzeugung getan. Das Gesetz, dessen Entwurf als die erste Unterschrift des Grafen Westarp trug, wird jetzt von diesem selben Grafen Westarp folgendermaßen charakterisiert:

„Es war wirklich nicht nötig, uns mit einer Fülle von Artikeln zu überschütten, in denen der Nachweis enthalten war, daß wir gegen dieses Gesetz gewesen sind. Wir sind es auch heute und haben daraus in keinem Stadium der Verhandlungen, im Kabinett und Koalition, einen Hehl gemacht. Selbst abgesehen davon, daß es als Kampf gegen uns erlassen und angewendet worden ist, erblicken wir in ihm einen Ausnahmefall, das in die Rechtssicherheit eingreift und den öffentlichen Frieden gefährdet. Unsere Gesellschaft ist nach wie vor besonders stark gegen den § 23, wonach die Reichsregierung den im Ausland weilenden Mitgliedern ehemals regierender Fürstenhäuser die Rückkehr verbietet oder an Aufenthaltsbeschränkungen knüpft kann. Ist die Vorschrift nach unserer Meinung praktisch von geringer Bedeutung und schon aus diesem Grunde ganz überflüssig, so trägt sie nach unserer Auffassung in besonders hohem Maße alle Fehler einer aus Erregung und Hass geborenen Ausnahmeverordnung. Sie ist ein Ausnahmefall, gerichtet gegen eine einzelne Person, und zwar gegen die Person des deutschen Kaisers, dem die Rechte vorerhalten werden, die jeder Deutsche geniebt. Sie ist, milde gesetzt, kein Ehrenblatt in der Geschichte der Republik. Sie schlägt unserem monarchistischen Empfinden ins Gesicht.“

Warum haben die Deutschnationalen trotzdem für dieses Gesetz gestimmt. Graf Westarp gibt es rubig zu: sie haben es getan, um in der Regierung bleiben zu können. Zu diesem Zweck haben sie etwas getan, was sie selber öffentlich für ein Unrecht erklären, sie haben ihrem „monarchistischen Empfinden“ selber ins Gesicht geschlagen.

Das Reichskabinett gegen Hörsing.

○ Berlin, 21. Mai. (Drahtn.) Der Oberpräsident der Provinz Sachsen Hörsing hatte in seiner Eigenschaft als Führer des Reichsbanners am Sonntag in Königsberg Angriffe gegen die Reichsregierung gerichtet. Auf Grund eines Ministerrats, der sich am Freitag mit dieser Frage befasste, wird, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet, die Reichskanzlei bei der preußischen Staatsregierung vorstellig werden und darum hinweisen, daß ein solches Auftreten eines hohen Staatsbeamten das Ansehen der Reichs- und auch der Staatsbehörden schädige und völlig untragbar sei.

Die Spaltung in der kommunistischen Partei.

○ Berlin, 21. Mai. (Drahtn.) Gestern abend hatten die aus der kommunistischen Partei ausgeschlossenen kommunistisch-führer Ruth Fischer und Urbahn eine Versammlung einberufen. Urbahn erklärte, daß die kommunistische Partei auf die Wege des Reformismus gelangt sei. Ruth Fischer führte aus, daß durch die Arbeitermassen eine große Enttäuschung gehe. Die linke Opposition, wie sich die neue Organisation der Ausgeschlossenen nenne, wolle den unverfälschten Leninismus wiederherstellen. Eine neue Partei solle nicht gegründet werden. In einer Entschließung wurde erklärt, die Diktatur des Proletariats sei kein Ziel für ferne Zeit, sondern ein Ziel, das in der jetzigen Zeit verfolgt und erreicht werden müsse.

Republikaner in die Verwaltung.

Die Forderung des Reichsbanners.

In der Beschwerdeschrift des Bundesvorstandes des Reichsbanners, die den Fraktionsvorsitzenden der republikanischen Parteien im Preußischen Landtag und sämtlichen Mitgliedern des preußischen Kabinetts zugestellt ist, wird sämtlichen preußischen Minister vorgeworfen, daß sie die Republikanisierung ihrer Rechte nicht mit der erforderlichen Energie betrieben hätten. Es wird hervorgehoben, daß an den einflußreichen Stellen der Verwaltung auch heute noch vielfach rechtsradikale Beamte tätig seien, und darauf hingewiesen, daß sich die Untergliedlungsfürde der Regierung bei den nächsten Wahlen bitter rächen könnte. Dem Minister des Innern wird zur Last gelegt, daß er heute noch neue Posten des Oberverwaltungsgerichtes mit reaktionären Beamten besetze, die an anderen Stellen hätten ausscheiden müssen. Das Oberverwaltungsgericht sei jetzt gerade ein Hort aller monarchistischen Beamten geworden. Die Folge davon sei, daß die eigenen Verfügungen des Ministers durch die Mitglieder des ihm unterstellten Gerichtes eines Tages für rechtswirksam erklärt werden könnten. Im Mittelpunkt der Beschwerde stehen die Zustände bei der preußischen Justizverwaltung. Es wird darauf hingewiesen, daß sich in ihrem Bereich seit 1918 keine nennenswerten Aenderungen vollzogen hätten. Kein einziger Beamter der Personalausstellung des Ministeriums sei überzeugter Republikaner. Die Folge davon sei, daß sich auch unter den Chefspräsidenten fast alle preußischen Oberlandesgerichte kein einziger Republikaner befinden. Bei den Präsidien der Landgerichte sei es auch kaum anders. Während vor dem Kriege das Justizministerium stets politisch belastete Persönlichkeiten von bedeutenden Aufgaben ferngehalten habe, ständen derartige Personen jetzt überall an maßgebenden Stellen. Die großen politischen Prozesse in Preußen seien in letzter Zeit fast durchweg von reaktionären Richtern geleitet worden, deren offene Feindschaft gegen die Republik bekannt sei. Ob der neue preußische Justizminister Schmidt, so sagt die Denkschrift, die Republikanisierung der Verwaltung ernstlich wolle, werde man erst ersehen können, wenn die in nächster Zeit freiwerdenden hohen Beamtenstellen besetzt würden. Innerhalb der nächsten Zeit stehe nämlich die Besetzung folgender Stellen bevor: Staatssekretär des Justizministeriums, Amtsgerichtspräsident Berlin-Mitte, Generalstaatsanwalt Berlin. Es sei bekannt geworden, daß sich schon jetzt für diese Posten Personen interessieren, für deren Tätigkeit im Sinne der Weimarer Verfassung auch nicht die geringste Gewähr gegeben sei.

Das Schicksal deutscher Bauern aus Ruhland.

Was tut die Rechtsregierung?

Während des Krieges sind etwa 4000 deutsch-russische Bauernfamilien nach Deutschland verbracht worden. Es sind ihnen seinerzeit Auslagen gemacht, und es ist ihnen u. a. Land für die Ansiedlung verbrochen worden. Das Schicksal dieser deutschstämmigen Bauern, die früher in Ruhland als Kolonisatoren im Dienste des Deutschtums tätig waren, hat sich aber nun außerordentlich traurig gestaltet, und diese Deutschen, die jahrhundertelang als Bauern auf einer Scholle gesessen haben, müssen hier unter den schwersten Umständen in Ostpreußen und Brandenburg als Arbeiter auf großen Gütern tätig sein. Nicht nur, daß ihnen die früher gegebenen Verpflichtungen nicht erfüllt worden sind, selbst bei der Auswanderung macht ihnen das Reichswanderamt Schwierigkeiten. Die Bauern haben sich u. a. an die Demokraten gewandt, und der Abgeordnete Koch hat mehrfach bei Reichstreffen zugunsten dieser Bauern interveniert, ohne daß er allerdingß bei der gegenwärtigen Rechtsregierung für das schwere Schicksal dieser deutschstämmigen Bauernfamilien besonderes Entgegenkommen gefunden hätte.

Nottandung eines deutschen Beamten am polnischen Korridor.

† Kolberg, 21. Mai. (Drahin.) Beim Heimflug vom Küstenflugwettbewerb in Rostock war das Flugzeug D 989 mit dem Überregierungsrat Geher vom Verkehrsministerium wegen Motorschadens gezwungen, unweit der Grenze des polnischen Korridors bei Labohn eine Nottandung vorzunehmen. Dabei überschlug sich die Maschine. Die Insassen sind ohne Schaden davongekommen und konnten bald aus ihrer unglücklichen Lage entkommen. Das Flugzeug wurde abmontiert und nach Danzig geschafft.

Die Schleifung der Unterstände.

† Paris, 21. Mai. (Drahin.) Die Mitteilung der deutschen Presse, daß nunmehr die Ausrüstung der Befestigungsanlagen an der deutschen Ostgrenze vollendet sei, wird in Paris mit großem Interesse entgegengenommen. Zu gut unterrichteten französischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß neue Verhandlungen zwischen dem Quai d'Orsay und der Reichsregierung nicht vorgenommen seien. Man erinnert an den Beschluß des Völkerbundsrates im letzten Dezember, technische Sachverständige mit der

Nachprüfung der Durchführung der Entwaffnungsforderungen zu beauftragen, die sich mit den deutschen Behörden zu verständigen hätten. In Paris wird besonders darauf hingewiesen, daß die deutschen Behörden bis jetzt die alliierten Sachverständigen noch nicht aufgesondert hätte, die nötigen Feststellungen zu treffen.

Deutsches Reich.

Der Landtag gegen die Portoerhöhung. Aus Anlaß der Schlusstimme über den preußischen Haushalt wurde ein Antrag angenommen, nach dem die Reichsregierung ersucht wird, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die geplante Portoerhöhung unterbleibt. Für diesen Antrag stimmten alle Parteien — mit Ausnahme der Deutschen Nationalen Volkspartei.

Wegen Beihilfe zum Hochverrat wurde der Geschäftsführer Richard Eising aus Zena zu einem Jahre Festung und hundert Mark Geldstrafe verurteilt. Er hat die Herstellung kommunistischer Zeitungen, die hochverräterische Artikel enthielten, geduldet.

Das Jahrbuch für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands gibt an, daß die Mitgliederzahl im letzten Jahre von 806 268 auf 823 520 stieg. Die Sozialdemokratische Partei versiegte über 184 Tageszeitungen, zehn mehr als im Jahre vorher. Der Etat der Partei machte im Jahre 1926 7,4 Millionen Mark aus. Für die Agitation zur Enteignung der Fürsienvermögen wurden mehr als zwei Millionen Mark ausgewendet. Die Partei hat im Reichstag 131, in den Landesparlamenten 468 Abgeordnete. In 1122 Städten zählt sie 6773 Stadtverordnete und in 6669 Gemeinden 29 090 Gemeindevertreter. Es gibt weiter 708 sozialdemokratische Bürgermeister, 637 Gemeindevorsteher und 314 Stadträte.

Flaggendebatte im Münchener Stadtrat. Ein neuer Beweis, daß die Bayern immer eine „Extravurst“ gebraten haben wollen, um ihre „Eigenständigkeit“ zu betonen, liefert der Münchener Stadtrat. Die Besetzung von neuen Flaggen für den Rathaussturm wurde notwendig; Mittel sollten dafür bereitgestellt werden. Ein leidenschaftlicher Kampf entbrannte darum, ob neben den Landes- und Stadtfarben schwarz-rot-gold oder schwarz-weiß-rot zu hissen sei. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurde beschlossen, nur in den Stadt- und Landesfarben auf dem Rathaussturm zu flaggen. — Es wäre auch zu fürchtbar gewesen, wenn über den Häuptern der „nationalen“ Münchener die schwarz-rot-goldene Reichsfahne geweht hätte.

Zum Schutz des heimischen Obst- und Gemüsebaus haben die Demokraten im Landtag die Reichtumserforschung auf Reichsregierung und Reichsbahn dahin einzutragen, daß die Reichsbahn es künftig unterläßt, für die Einfuhr von ausländischem Obst und Gemüse Reklame zu machen. Anlaß dazu gab ein von der Deutschen Reichsbahn und der Niederländischen Staatsbahn herausgegebenes Riesenplakat, das für die Einfuhr der Obst- und Gemüseförderung von Holland nach Deutschland eine Stimmung macht.

Nachdem die Auflösung des Bundes „Wiling“ durch Urteil des Staatsgerichtshofes endgültig bestätigt worden ist, ersucht der Preußische Innenminister die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin um Anzeige binnen drei Wochen, welche Vermögenssteile und Gegenstände des aufgelösten Bundes sich im Gewahrsam der Polizeibehörden befinden.

Zum Schutz der Kleinbäuerliche haben die Demokraten im Landtag zu einem Antrag des Landwirtschaftlichen Ausschusses, der zur Erhöhung von Verwaltungskosten die Abstozung von Streuparzellen vorzunehmen empfiehlt, einen Abänderungsantrag eingebracht, in dem sie fordern, daß die zur Befriedigung des Bachtbedürfnisses der Kleinbäuerlichen Bevölkerung erforderlichen Parzellen nicht abgestoßen werden dürfen.

Gegen die Ausführung von Handwerkerarbeiten durch Reichswehrangehörige haben sich die Handwerkerorganisationen gewandt. Die demokratische Reichstagsfraktion hat daraufhin vom Reichswehrministerium gefordert, daß es die nachgeordneten Dienststellen anweist, Maßnahmen zu unterlassen, die den um seine Existenz schwer ringenden selbständigen Mittelstand noch weiterhin gefährden.

* Das Selbstbestimmungsrecht für Elsaß-Lothringen, das zur vollständigen Selbständigkeit führen müsse, fordert die autonomistische Partei. Elsaß-Lothringen müsse unter den Vereinigten Staaten von Europa einen Platz finden und seine Kräfte in freundschaftlichem Einvernehmen mit Deutschland und Frankreich entwickeln.

Die Annahme des Washingtoner Abkommen hat die französische Kammer beschlossen. Die Ratifizierung soll aber erst dann erfolgen, wenn Deutschland und England sie auch vollzogen haben.

Ozeanweltfliegen.

Lindberghs Lustreise von New York nach Paris.

△ New York, 21. Mai. (Drahm.) Hauptmann Lindbergh ist Freitag vormittag 8 Uhr amerikanischer Zeit (2 Uhr nachmittags mittteleuropäische Zeit) zum Fluge nach Paris aufgestiegen. Er flog über Neufundland und wurde zuletzt bei St. Johns gesehen. Das Flugzeug flog sehr tief und sehr rasch in Richtung der irischen Küste. Der Motor schien gut zu arbeiten.

*

Noch herrscht völliges Dunkel über dem Schicksal der beiden französischen Ozeanflieger Nungesser und Coli, und schon hat der amerikanische Hauptmann Lindbergh auf dem Flugplatz Croydon bei New York mit seinem Ryan-Flugzeug den Flug nach Paris angetreten. Damit hat sich das zweite Ozeanflugzeug in Bewegung gesetzt, um die 100 000 Mark, die für den erfolgreichen Flug New York-Paris oder Paris-New York ausgesetzt worden sind, zu gewinnen.

Auf amerikanischer Seite standen drei Bewerber um den Preis: Chamberlain, Lindbergh und Byrd. Man hatte allgemein angenommen, daß Chamberlain der Erste sein werde, der sich nach dem verunglückten Fluge der Franzosen auf die Reise wagen würde. In letzter Zeit wurden aber Nachrichten verbreitet, wonach sich Chamberlains Abflug dadurch verzögert habe, daß der Flieger sich mit seinem Manager über den Anteil an dem zu erringenden Preis nicht hätte verständigen können. Auf diese Weise kommt Lindbergh zuvor. Dieser tüchtige Flieger, der der amerikanischen Armee als Hauptmann angehört, hat bereits glänzende Flüge vollführt. Um den Start von New York unternehmen zu können, mußte er zunächst von seinem Standplatz in Louisiana die Reise nach New York zurücklegen. Der glänzende Verlauf dieser Fahrt, die er in kürzester Frist ohne Zwischenlandung zurücklegte, läßt die Hoffnungen, die allgemein auf das gute Gelingen seines Ozeanfluges gesetzt werden, als berechtigt erscheinen.

Lindbergh hat seinen Flug bei weitem umsichtiger vorbereitet, als die beiden verunglückten Franzosen, die es ja bekanntlich an den notwendigsten Vorlehrungen für den Fall einer unvorhergesehenen Störung hatten fehlen lassen. Er ging mit der Ruhe des nerventönen Sportsmannes ans Werk, ohne sich von irgendwelchen Gefühlen des Ehrgeizes oder der Eifersucht erschüttern zu lassen. Da sein Aufstieg am Freitag morgen 8 Uhr amerikanischer Zeit erfolgte, so durfte also — falls der Flug gelingt — unter Zugrundelegung einer Reisedauer von 40 Stunden, der wagemutige Flieger in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen Mitternacht amerikanischer Zeit, d. h. also 6 Uhr vormittags mittteleuropäische Zeit, in Paris eintreffen. In La Bourget rechnet man allerdings schon für heute Abend mit der Ankunft. In Anwesenheit des Attachés für das Flugwesen bei der amerikanischen Botschaft sind alle Vorlehrungen getroffen hinsichtlich der Beleuchtung des Flugplatzes, die die ganze Nacht durchgeführt werden soll. Ähnliche Vorlehrungen sind auch auf den übrigen großen Flugplätzen Frankreichs getroffen worden.

Das Flugzeug wird als außerordentlich flugtüchtig geschildert, so daß man allgemein dem Fluge des Amerikaners mit dem allergrößten Vertrauen entgegensehen kann. Lindbergh wurde bei seinem Start von dem Nordholländier Byrd begrüßt, der ihm Glück auf Fahrt wünschte und dann seine eigene Maschine bestieg, um dem Abfliegenden das Geleit zu geben. Was die von Lindbergh eingeschlagene Route betrifft, so führt diese zunächst an der Küste in Richtung auf das Kap Race entlang und biegt von dort aus ab, um die Küstlinie nach Paris einzuschlagen.

*

† St. John (Neufundland), 21. Mai. (Drahm.) Wie die Marinebehörden mitteilen, wehte gestern abend ein starker Wind, der geeignet ist, Lindberghs Flug beträchtlich zu fördern. Man erwartet, daß Lindbergh Sonnabend nachmittag die irische Küste erreichen wird.

△ New York, 21. Mai. (Drahm.) Der Start des Bellanca-Flugzeuges Columbia zum Transoceanflug ist durch schlechtes Wetter verübert.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberger Steuern.

Wozu der Lärm? Die Stadtverordneten-Versammlung hat — auch ohne die ihr dringend empfohlene Hilfe der Staatsregierung anzureuen — Steuerüberschraubungen zu vermeiden gewußt. Sie hat eine Reihe von Streichungen im Haushaltspolitik vorgenommen und, da sie die Wirtschaftslage zuversichtlicher als der Magistrat beurteilt, auch verschiedene Einnahmeposten höher einzusezen zu können glaubt. So ist sie — dank der ausgezeichneten Vorarbeit des Hauptausschusses in verhältnismäßig kurzer Beratung — zu der Überzeugung gekommen, mit den alten schon im vergangenen Jahre erhobenen Steuersätzen, mit

250 Prozent Zuschläge zur Grundwertsteuer,

600 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Ertrag und

800 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Kapital

auskommen zu können, das heißt unter Zugrundelegung der vom Magistrat gegebenen Grundzahlen, an Steuern insgesamt 170 000 Mark weniger als der Magistrat vorgeschlagen hatte, aus der Bürgerschaft herauszuziehen. Noch ist zwar nicht alles im Lot. Die Endsumme des Haushaltspolitik muß noch rechnerisch ermittelt werden, und der Magistrat glaubt, einige der Streichungen beanstanden zu müssen. Doch über diese Schwierigkeiten wird man auch wohl noch hinwegkommen. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung sind sich — das zeigten die trefflichen Ausführungen des Vorsteigers und des Oberbürgermeisters — auf jeden Fall darüber einig, sich nicht selbst das Armutsszeugnis auszufstellen, ohne fremde Hilfe die städtischen Angelegenheiten nicht regeln zu können, und durch Anrufung der Staatsregierung auf das Recht der Bestimmung im eigenen Hause zu verzichten. Letzter nahm auch diesmal der Oberbürgermeister nicht das Wort zu einer programmativen Staatsrede und ließ damit die Gevlogenheit seiner Kollegen in anderen Städten außer acht, einmal von hoher Warte aus sich grundsätzlich über die Rathauspolitik zu äußern.

Am übrigen bot die Sitzung mancherlei von allgemeiner Bedeutung. Der Oberbürgermeister hat seine Gehaltsaufwertungsansprüche auf Grund eines Vollstreckungsbeschlusses des Bezirksausschusses ausgezahlt erhalten, muß nunmehr aber mit einer Klage der Stadt rechnen. Die Gehalts erhöhungsvorschläge für einige Magistratsmitglieder wurden nach einstündiger ziemlich eindeutiger Aussprache bis zur Neuregelung der Besoldungsverhältnisse der Staatsbeamten, also bis zum Herbst oder Winter, vertagt. Mit der Beratung des Haushaltspolitik hatte man inzwischen noch den Sozial- und Kleinrentnern zur Erhöhung ihrer Bezüge 11 000 Mark bewilligt und damit einer Vorlage, die schon einmal die Stadtverordneten beschäftigt hatte, zum Erfolg verholfen. Die mit Recht so beliebten Anfragen an den Magistrat tauchten zum Schlus auch in dieser Sitzung auf, und man überließ es dem Magistrat, bis zur nächsten Sitzung Bericht zu geben, ob es wahr sei, daß die Kleinrentner entgegen ihrer ursprünglichen Absicht nicht mehr ins Rentnerheim ziehen wollten, und warum das sei, und ob tatsächlich — entgegen den Plänen des Stadtbauamts! — daß Rentnerheim luxuriöser, als ursprünglich geplant gewesen sei, erbaut und die Kosten, die mit 165 000 Mark angesetzt waren, infolgedessen um 60 000 bis 90 000 Mark überschritten worden seien. Weiter wurde gefragt, ob wirklich zwangsweise Steuern, die bereits gezahlt worden waren, beigetrieben worden sind und ob der Magistrat Steuern gegen Quittungen für Lieferungen an die Stadt auch ohne Zustimmung des Steuerschuldners vertreue. Erst gegen neun Uhr, also nach fünfstündiger Dauer, begann dann noch eine geheime Sitzung, in der die Flugplatzfrage behandelt wurde, ohne daß es, wie man hört, zu einem Besluß gekommen wäre. Es war ein Tag schwerer Arbeit und die längste Sitzung seit mindestens über Jahresfrist.

Heute:

Aus der Botenmappe und Der Landbote

Größnung des Flugverkehrs Gleiwitz.

Am Freitag ist der Flugverkehr auf der Strecke Gleiwitz—Breslau—Stettin eröffnet worden. Das erste Flugzeug auf der neuen Strecke startete um 6.08 Uhr in Gleiwitz und traf um 7.20 Uhr in Breslau ein. Um 7.30 Uhr erfolgte der Weiterflug nach Stettin, wo das Flugzeug um 10 Uhr eintraf.

Fertigstellung der Elektrifizierung der Strecke Königszelt—Breslau erst nächstes Jahr!

Au den Gerüchten, daß für die Fertigstellung der Elektrifizierung der Strecke Königszelt—Breslau als Reststrecke der elektrifizierten schlesischen Gebirgsbahn besondere Mittel dieses Jahr nicht bereit stehen und die Arbeiten dieses Jahr kaum beendet werden dürfen, teilt die Reichsbahnhauptverwaltung mit: Beziiglich der Elektrifizierung verfolgt die Reichsbahn als Endziel die Elektrifizierung der wichtigsten Strecken ihres ganzen Netzes. Bei dem Programm muß sie sich natürlich an die Dringlichkeit der einzelnen Strecken halten, die durch Verkehrsdichte und wirtschaftliche Rücksichten geboten ist. Wenn auch die schlesischen Bahnen hierbei nicht an erster Stelle stehen, so ist von der Reichsbahn doch die Aufstellung der Projekte für die wichtigsten schlesischen Strecken bereits in die Wege geleitet. Das gilt auch für die Strecke Königszelt—Breslau, die im Frühjahr nächsten Jahres fertig gestellt wird."

Die Grenzlandbahn abgelehnt.

Als notwendiger Ersatz für die an Polen gefallene Bahnlinie Rawitsch—Bojanowo—Lissa—Bentschen wurde von den beteiligten Kreisen Nordschlesiens und der Grenzmark die Herstellung einer neuen Linie von Trachenberg über Herrnstadt—Gubrau—Kraustadt—Schlawa nach Meseritz mit Anschluß nach Pommern verlangt. Dieses Bahnprojekt beschäftigte wiederholt die neu-gegründete Verkehrsvereinigung der norbniederschlesischen Land- und Stadtkreise. Die Reichsbahnhauptverwaltung lehnt die Herstellung dieser sogenannten „Grenzlandbahn“ jedoch vorläufig ab. Man ist bei der Reichsbahn der Ansicht, daß die schon jetzt längs der deutschen Grenze von Norden nach Süden laufenden Strecken den Anforderungen des Verkehrs genügen und ein besonderes Verkehrsbedürfnis für den Bau dieser neuen Grenzlandbahn als Verbindung von Schlesien mit der Grenzmark und mit Pommern an der Stelle der abgetrennten Linie Rawitsch—Bentschen nicht vorliegt.

Diese Auffassung der Reichsbahnhauptverwaltung wird in Schlesien nicht nur lebhafte Kopftschütteln hervorrufen, sondern abermals das bisher schon immer vorhanden gewesene Gefühl der Zurückfahrung Schlesiens und des Verlassenseins erneut bestärkt. Gewiß, es besteht bereits eine Verbindung von Trachenberg bis Meseritz. Wer aber einmal die Strecke gefahren ist, der wird davon ein Lied singen können. Die Verbindung ist mit dem mehrmaligen Umsteigen nur unter Benützung mehrerer Nebenbahnen im Nachlauf auf großen Umwegen zu erreichen. Von Trachenberg muß man über Herrnstadt zurück nach Krebslau und kann erst von da nach Gubrau. Die direkte Verbindung von Herrnstadt nach Gubrau wird schon seit vielen Jahren verlangt. Von Gubrau kann man nur über die Zurückfahrt nach Glogau weiter nach Frankfurt. Nach Meseritz kann man dann nur über Jüllichau und Schwiebus. Dass vom reisenden Publikum unter solchen Voraussetzungen diese Grenzstrecke gemieden wird, ist nur zu erläutern. Dann aber kommt die Reichsbahnhauptverwaltung und behauptet, daß infolge zu geringer Frequenz kein Bedürfnis vorhanden sei.

Verkehrsfragen des Ostens des Riesengebirges.

Die schlesischen Industrie- und Handelskammern haben gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer und der Handwerkskammer an den Deutschen Industrie- und Handelsstag eine Reihe von Fahrplanwünschen überreicht, die demnächst in dem großen Fahrplanausschuß des Industrie- und Handelsstages behandelt werden sollen. Die Wünsche beziehen sich auf durchgehende Verbindungen, an denen mehrere Reichsbahndirektionen beteiligt sind.

Vor allem handelt es sich um eine Verbesserung der Tages-Schnellfahrt Breslau—Dresden—München, die jetzt eine Fahrzeit von über 16 Stunden haben gegenüber 13½ bis 14 Stunden in der Vorriegszeit. Außerdem fehlt zu dem Buge Breslau—München eine Schnellzugverbindung von Oberschlesien. Gewünscht wird, daß der D-Zug in Breslau etwa um 8.15 bis 8.30 Uhr vormittags abfährt und gegen 10½ Uhr in München eintrifft. Dazu geht dieser Zug um 5.47 Uhr früh in Breslau ab und trifft um 8.36 Uhr in Görlitz ein. Der Anschluß zu diesem Buge wird von Hirschberg mit dem Personenzug ab Hirschberg 6.27 Uhr früh, an Görlitz 8.25 Uhr vormittags, erreicht. Der Gegenzug soll in München etwa um 7½ Uhr früh abfahren und so beschleunigt werden, daß er Dresden gegen 4.30 Uhr nachmittags erreicht und dort sofortigen Anschluß nach Görlitz und Breslau erhält.

Die bisher meist schwach besetzten Nachtschneeflüge Dresden—Görlitz—Breslau sollen in Tageszüge umgewandelt werden, wodurch wichtige Verbindungen von Dresden nach dem Süden und nach dem Westen hergestellt werden könnten.

Weiter wird eine Früherlegung des Tages-D-Zuges Hamburg—Berlin gefordert, damit in Berlin der Anschluß an den D-Zug Berlin—Breslau und in Breslau Anschluß an den D-Zug nach Oberschlesien erreicht wird.

Schließlich wird eine Verbesserung der Verbindung von Schlesien nach Frankfurt a. M. und Süddeutschland gefordert. Der D-Zug, der in Breslau um 3.25 Uhr nachmittags und in Görlitz 6.07 Uhr nachmittags abfährt (Anschluß Hirschberg ab 3.38 Uhr nachm.), soll so gelegt werden, daß der Aufenthalt von 50 Minuten, jetzt in Dresden—Neustadt, bisher in Leipzig, in Wegfall kommt. Hierdurch würde erreicht, daß man in Frankfurt a. M. früher eintrifft und noch den Früh-D-Zug nach Basel erreicht, wodurch eine Beschleunigung der Fahrt nach Mailand um zwei und nach Rom um etwa zwölf Stunden eintritt. In entgegengesetzter Richtung soll die Abfahrt von Frankfurt a. M. später gelegt werden, wodurch ein Aufenthalt in Dresden—Neustadt abgesetzt wird. Ein weiterer Wunsch bezieht sich auf eine Späterlegung des Bäderzuges Berlin—Bremen—Enden, damit in Berlin noch der Anschluß mit dem in Berlin um 11.45 Uhr nachts eintreffenden D-Zuge von Breslau und Oberschlesien erreicht wird.

Diese Anträge könnten natürlich erst im nächsten Jahresfahrrplan 1928/29 Berücksichtigung finden.

Frühling im Gebirge.

Reichlich spät hat in diesem Jahre der Frühling in unseren Bergen die Herrschaft angetreten.immer wieder kam noch ein Rückschlag, und besonders die bösen Eisheiligen brachten noch einmal eine wahrlich nicht zu verachtende Neuauflage des Winters. Aber in der letzten Woche ist es endlich auch oben Frühling geworden. Ein paar warme Tage und besonders die Gewitter haben unter den Schneebeständen stark aufgeräumt. Die meisten Wege, selbst die auf dem Kamm, sind nun schneefrei, und nur an einigen Wegestrecken, wo Sonne und Luft nicht hinkommen, liegt noch Schnee. Die Hochgebirgsbergen, die diesmal fast ein halbes Jahr den Schlitten im Gebrauch hatten, haben diese nun endlich beiseite stellen können. Dafür rüstet man sich jetzt in den Bauden und in den Gebirgsorten zum Empfang der Pfingstgäste. Soweit es den Besitzern der Geldbeutel erlaubt, wird ausgebessert; an einigen Stellen werden sogar Neubauten ausgeführt. War der diesmalige Winterverkehr schon um einiges besser als der Winterverkehr in den letzten Jahren, so darf man hoffen, daß auch der Sommerverkehr stärker wird als in den letzten verregneten Sommern. Eine gute Saison könnte das Riesengebirge, das durch den schlechten Besuch in den letzten Jahren und durch die Flutkatastrophe schwer gelitten hat und trotzdem vom Staate sehr stiefmütterlich behandelt wird, sehr wohl gebrauchen.

Das Observatorium „Schneeloppe“ meldete am Freitag: „In der letzten Zeit behielten wir einen ziemlich ausgeglichenen Luftdruck. Dabei blieb auch das Wetter frühlingsmäßig, wenn auch die Temperatur für ganz kurze Zeit noch bis Null oder unter Null sank. Die Schneeschmelze hat dabei, wenn auch etwas alrmäßig, so doch weitere Fortschritte gemacht, so daß in 14 Tagen, zu Pfingsten, dann doch auch die Kammwege trocken werden, wie sie ja bereits jetzt schon zum großen Teil schneefrei geworden sind. Auf dem Gipfel und auch an den Seiten der Schneeloppe ist gar kein Schnee mehr vorhanden. Die wenigen Frühlingssymbole hier oben, wie einige Vögel, das Hähnchenschuh und die Anemone, sind dem oben verschwundenen Schnee auch bereits nachgedrungen, nachdem am Dienstag bei Einladung einiger Gewitter warme Regen niedergingen und dann einige Tage mit Sonnenschein gefolgt waren. Der Verkehr wird übrigens schon lebhaft, und in den Bauden werden die Vorbereitungen jetzt getroffen.“

Schlesische Verkehrswünsche.

wird aus Schweidnitz berichtet. Ein Reichenbacher Verein war am Sonntag frohen Muts mit seiner Fahne zu einem Festzug nach Schweidnitz gezogen, kam aber — o Schreck! — ohne Fahne zurück, — das Fähnlein war spurlos verschwunden. Der Fahnenträger, der doch in den Vereinen meistens geloben muß, die Fahne „immer hoch zu halten“, war zwar treu und brav nach Reichenbach zurückgekommen, hatte aber in einer Schweidnitzer „Quelle“ im Drange der Ereignisse das ihm anvertraute Kleinod vergessen. Auf einen telefonischen Anruf in der, wie man sich zuraumt, recht flotten Wirtschaft stöherte man die in ihrem Winkel schlummernde Fahne auf, und da gerade einige Reichenbacher noch in der Wirtschaft saen, wurde vereinbart, daß sie das teure Vereinsfahnen mitbringen sollten. Des Dankes voll holte der pflichtvergessene Fahnenträger auf dem Bahnhofe die seinem Schutz anbefohlene Vereinsfahne ab, aber als er das Fähnchen im Vereinslokal aus dem Kutteralholte, — war es eine ganz andere Fahne, eine aus Altwasser! Deren Besitzer aber hatten geglaubt, sie seien beschlossen, als sie ihr Fähnlein nicht mehr hinter dem Garde-robentänder des Lokals vorfanden. Gest ist der Fahnenträger von Reichenbach nach Altwasser gefahren, um die Austauschverhandlungen zu betreiben . . .

Ansiedlung badischer Jungbauern in Schlesien.

Die Verplantaung bauerlicher Siedler aus dem dicht bevölkerten Westen Deutschlands nach dem Osten und insbesondere in die schlesischen Grenzkreise geht planmäßig weiter. Nachdem bereits hessische und nassauische Bauern in Schlesien angesiedelt worden sind, sollen jetzt auch badische Jungbauern nach Schlesien verplantaung werden.

Wie die "Breslauer Zeitung" erfährt, stand in den letzten Tagen zwischen dem preußischen Landwirtschaftsminister Dr. Steiger und dem badischen Innensenminister Dr. Remmelt im Beisein der zuständigen Referenten des preußischen Landwirtschaftsministeriums eine Aussprache über Möglichkeiten einer Ansiedlung von badischen Landwirten im deutschen Osten statt. Die Aussprache hatte zum Ergebnis, daß in aller nächster Zeit mit der Durchführung des Siedlungsprogramms begonnen werden kann. Als günstiges Siedlungsgebiet ist zunächst Niederschlesien vorgesehen, wo die Siedlungsgesellschaft gutes Gelände zur Verfügung hat. Unter Führung des preußischen Landwirtschaftsministers werden in der nächsten Zeit Vertreter des Innensenministeriums und der badischen Landwirtschaftskammer in Begleitung von badischen Jungbauern eine Besichtigungsreise in das in Frage kommende Siedlungsgebiet unternehmen.

Die Landwirte, die sich für die Ansiedlung interessieren, müssen über ein Eigenkapital von 10 000 Mark verfügen. Der badische Staat will jeder Siedlerfamilie einen Betrag von 6000 Mark mit einer Verzinsung von 1 Prozent zur Verfügung stellen, während das Reich einen Kostenbeitrag von 1500 Mark für jede Siedlungsfamilie gewährt, der nicht verzinst zu werden braucht. Der preußische Innensenminister beabsichtigt, beim Reich eine Erhöhung dieses Kostenbeitrages zu beantragen. Soweit bisher feststeht, sollen vorerst 30 badische Familien in einem geschlossenen Verbande in Niederschlesien angesiedelt werden, wobei mit der Einsetzung der Siedlungen bereits im Oktober dieses Jahres zu rechnen ist.

Durch die Schlesische und Oberschlesische Landesgesellschaft und die Deutsche Ansiedlungsbank in Berlin sind bisher in Ober- und Niederschlesien 261 300 Hektar Land für Bauern- wie Ansiedleriedlungen bereitgestellt worden, wobei sich dieses Ergebnis auf die letzten drei Jahre erstreckt. In Niederschlesien handelt es sich dabei in der Hauptsache um die Kreise Freystadt, Groß-Wartenberg, Lüben, Grünberg und Namslau, in Oberschlesien um die Kreise Grottau, Kreuzburg, Oppeln, Guttentaa, Groß-Strehlitz und Ratibor. U. a. sind auch die großen Rittergüter Groß-Tschunkau und Frankenbera, ferner in Oberschlesien Niedarau bei Ratibor, Nisseldorf, Klein-Rudel, Petersheide und Altrottau bei Grottau aufgeteilt worden.

Wochen-Steuerkalender.

Kinokasse. Kassenstunden: Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr Vormittags, Sonnabend 8 bis 11 Uhr vorm. Die Vorauszahlungen auf die am 15. Mai fällig gewesene zweite Rate der Vermögenssteuer und die Einkommensteuer der Landwirte sind noch sehr im Rückstande. Das Mahn- und Beitragsverfahren wird nunmehr eingeleitet.

* (Neuer die Abnahme des Hirschberger Flugplatzes) waren, wie wir hören, zwischen der Lufthansa und der Postpolizei Meinungsverschiedenheiten entstanden. Sie sind inzwischen jedoch beigelegt worden. Wie uns versichert wird, sind damit die letzten Schwierigkeiten für Eröffnung des Flugverkehrs (nach Errichtung des Platzes) überwunden. In der Stadt umlaufende Gerüchte, die Lufthansa stelle für die Durchführung des Betriebes und für Aufrechterhaltung des Betriebes für längere Zeit neuerdings Bedingungen, werden uns als falsch erklärt.

* (Eine Verbesserung der Eisenbahnverbindung nach den Ostseebäder) bringt der neue Fahrplan: der D-Zug Breslau-Hirschberg-Berlin trifft jetzt 10 Minuten früher in Berlin ein (also schon 14.38, bisher 14.49), der D-Zug Berlin-(Stettiner Bahnhof) Stettin-Köslin-Stolp, bisher ab Berlin 15.10 Uhr, geht erst 15.25 Uhr ab, so daß Gewähr ist, den Anschluß trotz des Bahnhofswechsels zu erreichen. Auf diese Weise kann man, ohne allzu früh aufzubrechen zu müssen, in einem Tage von Hirschberg in sämtliche pommerischen Ostseebäder, auch in die entfernten an der Kösliner Küste, gelangen. Diese Verbesserung, die also in Berlin für die Fahrt vom Görlitzer zum Stettiner Bahnhof den Fahrgästen Zeit von 2.39 Uhr bis 3.25 Uhr nachmittags läßt, macht das bisherige Nebenmachen in Berlin unnötig und ist der Erfolg einer Eingabe aus unserem Verbreitungsbezirk.

* (Bei dem Gewitter,) das am Dienstag auch über das Hirschberger Tal kam, war das Unwetter wenn auch kurz, so doch besonders schwer auf der böhmischen Seite des Gebirges. In Krausenbaden bei Spindlermühle schlug der Blitz, ohne zu zünden,

den, in das Haus des Musikers Albert Erlebach und tötete die beim Ofen stehende Frau Marie Erlebach. Dem Gatten, der erst vor kurzer Zeit den einzigen Sohn verlor, wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

* (Auf dem langen Berge in Ober-Polaun) will die Ortsgruppe Witzendorf des böhmischen "Deutschen Gebirgsvereins" einen Aussichtsturm erbauen, um auch diesen östlichen Teil des Riesengebirges mit seinen ernsten Wäldern, seinen Moorflächen und Hochsiedlungen dem Besucher zu erschließen.

* (Die Talsperre in Mauer) hatte vom 1. bis zum 15. Mai einen Ausfluß von 27,6 Kubikmetern und einen Abfluß von 28,7 Kubikmetern in der Sekunde.

S. (Straßenunfall auf dem Warmbrunner Platz.) Der Meller des Gutsbesitzers H. Friedrich in Grunau überquerte auf seinem Rad den Warmbrunner Platz; er geriet dabei mit dem Rad in die Schienen der Straßenbahn und wurde während seiner Bemühungen, aus seiner Lage herauszukommen, von einem Auto überfahren. Das Auto fuhr dem Verunglückten über den Körper. Trotzdem konnte er noch sein Rad zu einer Reparatur-Werkstatt bringen und nach Grunau gehen. Erst zu Hause stellten sich so schwere Schmerzen ein, daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte.

vi. (Die Kuh in der Leinenweberei.) Vor einigen Tagen entloß einem Leinenbauer Landwirt eine Kuh im Gasthaus "Zur Glocke", lief bis zur Leinenweberei auf der Böllenhainer Straße, geriet dort in den Fabrikhof und dann in die Räume selbst. Die Kuh kam auch in die Weberei, lief wie toll zwischen den Webstühlen immer vor dem Obermeister her, stieß die Schubvorrichtungen an, ohne aber sonst Schaden anzurichten. Unter den hunderten in dem Raum beschäftigten Webertinnen entstand eine wahre Panik, so daß der Betrieb stehen mußte, bis sich die Kuh in einer Ecke gefangen hatte und vom Bauern abgeholt werden konnte.

(Grundstückserwerb.) Das dem Handelsmann Richard Maiwald gehörige Hausgrundstück Nr. 77 in Straupis kaufte der Klempner Klemm aus Hirschberg. Maiwald kaufte das Tischlermeister Gräbelsche Hausgrundstück in Verbisdorf, unterhalb des Kaltsoßes gelegen.

* (Der Schwindler,) der in der Umgegend unter der Angabe, er sei Eigentümer des Hauses Hochstein in Mittel-Schreiberbau, mehrmals mit Erfolg Geldbeträge zu erschwindeln versucht hatte, scheint, soweit wir feststellen konnten, der Vater des Hauses Hochstein in Mittel-Schreiberbau, Kurt M., zu sein. Ledebur steht fest, daß er z. B. in einem Hause in Hirschberg sich unter der Angabe, er sei Besitzer des Hauses Hochstein, Geld erschwindeln konnte. Die anderen Fälle, die in der Umgegend von Hirschberg und Löwenberg vorgekommen sind, beschäftigen noch die Untersuchungsbehörden.

* (Schauburg.) Es ist zu schön, wenn man über die Tore, Schwächen und Hereinfälle der lieben Mitmenschen lachen kann, und da der Schwank alles so recht funfältig macht und mit den stärksten Überraschungen arbeitet, hat er immer sein Publikum, mag der Unsinn noch so toll sein. "Meine Tante — eine Tante" arbeitet nach dem bewährten Rezept. Awar ist die Handlung recht dünn und wenig vorwärtsdrängend; aber wenn man so weit gekommen ist, erkennen zu können, auf was die Geschichte hinaus will, fragt man sich unausgesetzt, was für ein Trick lebt wohl zur Weiterziehung angewendet werden wird, und da der Autor um Einsätze großer Art nicht verlegen ist, auch die Regie ihre Sache recht gut macht, läßt man sich diese Episodenfassung gern gefallen und lacht herhaft mit. Daneben freut man sich über das Gesicht der Darsteller, voran Henry Porten, ihre Rolle so amüsant durchzuführen. Der hier gezeigte Ufafilm ist nicht überwältigend, aber lustig genug, um durch ihn über eine müßige Stunde unterhaltsam hinwegzukommen.

* (Die Kammertheater) bringen dieses Mal ein witzlich sehenswertes Programm. Zuerst gibt es "Gauklerblut", das uns das Schicksal eines Künstlers in ergreifenden Bildern zeigt, der endlich durch seine verkörperte Menschlichkeit ein ungutes Alter findet, weil er sich nicht von seinem Herzensliebling trennen kann, trotzdem in ihm die Sehnsucht nach dem Wanderleben überaus mächtig ist. Geschickt hinein verweben ist die Dressur des Schimpanzen, der mit einer führenden Rolle neben dem kleinen fünfjährigen Kinde spielt. Zeigt dieser Film ernste und heitere Bilder in angenehmem Wechsel, so bringt der zweite "Die Bärenhochzeit", eine Tragödie, die in ihrer realistischen Darstellung menschlicher Triebe reichlich düster und ernst ist, ja geradezu manchmal etwas unheimlich wirkt. Der Inhalt zeugt von gewaltiger Größe und schicksalsschwerer Fügung der handelnden Personen, die stellenweise recht gut wiedergegeben werden.

* (Im Weltkino am) sind in dieser Woche Bilder aus der hohen Tatras und zwar von den "Seeaugen", wohl dem schönsten Punkte der Tatras, ausgestellt.

* (Die städtische Klub-Badeanstalt) im Böber ist wieder eröffnet.

* (Barokemusik der Jägerkapelle) ist Sonntag um 10.15 Uhr auf dem Warmbrunner Platz

* (Hausberg-Konzert.) Sonntag früh 7 Uhr ist Frühkonzert der Rägerkapelle auf dem Hausberg.

* (Ein Konzert der Rägerkapelle) findet Sonntag nachmittag auf dem Felsenkeller statt.

* (Eine Gedächtnisfeier für die „Enden“) wurde von dem auf einer Auslandsreise befindlichen neuen Kreuzer „Enden“ bei den Cocosinseln, dem Heldengrabe des alten ruhmvollen Schiffes, veranstaltet. In dem Schaufenster der Geschäftsstelle des Boten sind einige Aufnahmen von der Feler ausgestellt; ein Hirschberger, Walter Scholz, der die Fahrt auf der „Enden“ mitmachte, hat die Bilder zur Verfügung gestellt.

* (Der Verein ehem. Jäger und Schützen) beschäftigte sich am Donnerstag im Gasthof „Zum Kynast“ hauptsächlich mit den Vorarbeiten für den Jägertag am 13. Juni. Wegen Breitquartieren (seventen gegen kleine Vergütung) soll noch an die Bürgerstadt herangetreten werden. Der Vorstande, Stadtrat Elger, berichtete abschließend über den Kreiskriegerverbandstag am 15. Mai.

* (Eine Entschließung des Breslauer Beamtenkartells.) Der Gesamtvorstand des Ortskartells Groß-Breslau des Deutschen Beamtenbundes hat folgende Entschließung gefasst: „Unter Hinweis auf seine wiederholte Stellungnahme im Wort und Schrift zur Frage der Besoldungsneuregelung sieht sich das Ortskittel Groß-Breslau des D. B. B. erneut veranlaßt, die Forderung nach einer baldigen und durchgreifenden Lösung der Besoldungsfrage zu erheben. Das Ortskittel betont nachdrücklich, daß die Notlage der Beamtenschaft eine weitere Verzögerung der Besoldungsneuregelung, wie sie von Regierung und Wirtschaft offensichtlich angestrebt wird, nicht verträgt, wenn nicht die Verhundung und der wirtschaftliche Niedergang der Beamtenschaft zu den verhängnisvollsten Auswirkungen für Staat und Volk führen sollen. Aus diesem Grunde müssen auch provisorische Regelungen mit unzulänglichen Zulagen entschieden abgelehnt werden. Not tut vielmehr eine der wirtschaftlichen Lage der Beamtenschaft und den Teuerungsverhältnissen Rechnung tragende ausreichende und wirksame Besoldungsverbesserung. Das Ortskittel hält daher Regierung und Reichstag, in Einlösung ihrer wiederholten Versprechungen für eine Besoldungssteigerung noch vor den Sommerferien Sorge zu tragen.“

* (Keine Reklame an Postfahrzeugen und Brieftäschten.) Nach einer Entscheidung des Reichspostministeriums sollen die Außenreklamen an Postfahrzeugen und Brieftäschten künftig weglassen. Neue Reklameaufträge für Postwagen, Postkraftwagen und Postfahrräder sowie für Post-Hausbrieftäschten, Straßen- und Landbrieftäschten sollen nicht mehr abgeschlossen werden, außerdem sollen die noch laufenden Aufträge sobald als möglich gelöst werden.

* (Die Zulassung zur Reifeprüfung.) Wie der preußische Kultusminister Dr. Becker mitteilt, kann ein zum Östertermin von der Reifeprüfung zugelassener Schüler, der in der Schule verbleibt, nicht schon nach einem halben Jahre, sondern erst zum nächsten Östertermin zur Reifeprüfung zugelassen werden. Ausgenommen sind solche Fälle, in denen die Zurückstellung allein infolge Erkrankung des Schülers erfolgen mußte. Über Anträge, diese Schüler zu einem früheren Termin zur Prüfung zu lassen, behält sich der Minister nach erfolgter Beurteilung eines ärztlichen Zeugnisses die Entscheidung vor. Ein von der Reifeprüfung zurückgestellter Oberprimaner, der die Schule verläßt und sich weiter vorbereitet, kann bereits ein halbes Jahr nach dem Abgang von der Schule zur Reifeprüfung als Nichtschüler zugelassen werden. Ein Schüler, der die Reifeprüfung nicht bestanden hat und die Schule verläßt, kann ebenfalls bereits nach einem halben Jahre als Nichtschüler zur Wiederholung der Reifeprüfung zugelassen werden.

* (Gruenau, 21. Mai.) (Die Feuerwehr) und die Pflichtfeuerwehr hielten am Freitag abend eine Alarmübung ab. Als Brandobjekt wurde ein Warenwagen am Güterbahnhof angenommen. Infolge der großen Entfernung vom Bach mußten in die Schlauchleitung Zwischenpumpen eingelegt werden. Als zweites Brandobjekt diente die Friedrichsche Festung im Niederbörse. Nachher fand eine Kritik und Besprechung im Gasthaus „Zum braunen Hirsch“ statt.

* (Bad Warmbrunn, 21. Mai.) (Das Wochen-Programm der Badeverwaltung) brinnt als Erweiterung der bisherigen Veranstaltungen zunächst Morgennüsse auf der Kurpromenade am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, während Dienstag und Freitag weiterhin die Brunnenmusiken im Klosterhof stattfinden. Die Promenadenkonzerte von 11 bis 12 Uhr finden täglich außer Montag statt, die Nachmittagskonzerte sind für Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vorgesehen. Am Donnerstag (Himmelfahrt) wird mit einem besonderen Festkonzert von 12 bis 1 Uhr die neue Musikmusik auf der Promenade eingeweiht. Das ausserordentliche Programm bringt u. a. den zweiten Satz aus Bruch's bekanntem „G-moll-Konzert“ für Violine, in dem der neue

Konzertmeister des Orchesters Krause als Solist mitwirkt, und einen für die Einweihungsfeier verfaßten Marsch des Orchesterdirigenten, Obermusikmeister Bösel „Gutelaus“. An den konzertreichen Nachmittagen und Abenden spielt auf der Kurhausterrasse die Rägerkapelle des Kurhauses.

* (Bad Warmbrunn, 20. Mai.) (Die letzte Kurliste) verzeichnet 780 Kurgäste und 1393 Erholungsgäste und Passanten.

* (Bad Warmbrunn, 21. Mai.) (Vom Kurpark.) Nachdem auf der einstigen Allee hinter der Galerie im hiesigen Kurpark die gesäulten Bäume beseitigt worden sind, beginnt man, daß selbst an beiden Seiten des Weges mit der Anbringung herrlicher Blumenanpflanzungen.

* (Peterstorf, 21. Mai.) (Die Feuerwehr) veranstaltet Sonntag im „Deutschen Hause“ eine öffentliche Theateraufführung, um Geldmittel in die Hand zu bekommen. Dringende Neuanschaffungen, zunächst Rettungsleiter und Schläuche, sind erforderlich.

* (Babernhäuser, 21. Mai.) (In der Zwangsversteigerung) am 5. Mai erwarb Sägewerksbesitzer F. Liebrecht in Straupis das neugebaute Hausgrundstück Nr. 35 neben der alten „Babermühle“.

* (Schreiberhau, 21. Mai.) (Der Neubau) des Kaufmanns Böhm an der Bergstraße, neben der Hausbauanstaltsschule St. Ursula, schreitet rüstig vorwärts. Neben der Unterbringung seiner Geschäftsräume beabsichtigt Böhm, im Neubau zunächst einen Kasseausschank einzurichten.

* (Liebenhain, 20. Mai.) (Der Begräbnisverein „Kleine Gemeinde“) hielt im „Grünen Baum“ eine Versammlung ab. Der Verein tritt wenig in die Öffentlichkeit, trotzdem reicht sein Bestehen nachweislich bis 1719 zurück. Durch den Kassierer wurde die Jahresrechnung gelegt. Als Hahnenträger bei der Kronleuchtersprozession meldeten sich drei Mitglieder. Von einem Ausfluge wurde abgesehen. Schließlich wurde noch der Beschuß gefasst, am 11. September ein Quartal in der Brauerei abzuhalten.

* (Schmottsciffen, 21. Mai.) (Die Spar- und Darlehnskasse) vereinahmte im Vorjahr 101 685,50 Mark und verausgabte 101 460,80 Mark. Das Vermögen beläuft sich auf 74 778,80 Mark, die Verbindlichkeiten sind 73 833,80 Mark hoch. Mitglieder sind 128 vorhanden.

* (Weilersdorf, 21. Mai.) (Der Schuleita) für 1927/28 beläuft sich auf 13 500 Mark. Die staatlichen Beiträge zu den Schullästen betragen 6048 M. 7452 M. hat mit 96,7 Prozent die Gemeinde, mit 3,3 Prozent der Gutsbezirk aufzubringen.

* (Greiffenbech, 20. Mai.) (Dem verstorbenen Bürgermeister Stahl) widmet Landrat Schmidlin-Löwenberg im Kreisblatt folgenden ehrenvollen Nachruf: „Nach langerem schweren Leiden verschied am 14. d. M. im Alter von 61 Jahren Herr Bürgermeister Eugen Stahl. Der Verstorbene war 25 Jahre Bürgermeister der Stadt Greiffenbech, langjähriges Mitglied des Kreistages und verschiedener Kreiscomissionen. In seinen Ehrenämtern hat er mit seltener Pflichttreue die ihm übertrauten Aufgaben erfüllt und stets seine reiche Erfahrung bereitwillig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Er hat sich die Verehrung und Werischätzung aller, die mit ihm im amtlichen und persönlichen Verkehr gestanden haben, erworben. Sein Wirken war ein reiches Segnetes und sichert ihm allezeit ein dankbares Andenken im Kreise Löwenberg.“

* (Groß-Stöbig, 21. Mai.) (Ein vergessener Weg.) Eingetragen ist er auf dem Katasteramt in Löwenberg als „alte Provinzial-Chaussee“, aber sonst hat sich niemand um ihn gekümmert, seitdem die Eisenbahn nach Hirschberg fährt. Damals schrieb man 1865; man baute eine neue Chaussee und setzte einige Teile der alten, wie auch unseren Weg, vollständig beiseite. Bei den Behörden war er anscheinend vergessen, aber die Kuhleute bewahrten ihm die alte Liebe bis auf den heutigen Tag, trotzdem er immer mehr verwahloste und verlor. Er erhielt keinerlei Pflege, keinen Wassergraben, keine Ableitung für die oft überschüssige Nässe, kein Bäumchen am Rande, wie es sonst üblich ist. Bei gutem Wetter gilt der allerschlechteste Weg immer noch als passierbar, aber das jetzt durch alle Jahreszeiten andauernde schlechte Wetter hat die „alte Provinzial-Chaussee“ vollständig in Verfall gebracht. Es handelt sich um die Straße, die am Friedhof vorbeiführt und mit ihren Ausläufern rechts und links in weitem Bogen in die Chaussee nach Greiffenbech einmündet. Unser Gemeindevorsteher hat neuerdings beim Amtsvorstand einen Antrag gestellt, daß dieser Weg als Verkehrsweg erneuert und hergerichtet wird. Der Amtsvorsteher hat den Antrag an das Kreisbauamt weitergegeben, und es würde den allgemeinen Wünschen in der Gemeinde entsprechen, wenn recht bald in dieser Sache von der zuständigen Stelle etwas getan werden möchte.

* (Groß-Stöbig, 21. Mai.) (Die Gemeindevertretung) verließ den Haushaltsetat für 1927. Mit 18 043 M. wurde der Haushaltspol in Einnahme und Ausgabe festgestellt, gegenüber 13 000 M. im Vorjahr. Von den Einnahmen liegen aus der Finanzverwaltung 7443 M. von der Schule 500 M., Wohlfahrtspflege 20 M., Einrichtungen gemeinnütziger Art 90 M. Die Aus-

gaben betragen für Allgemeines und Polizei 1320 M., für die Bauverwaltung (Wege) 1443 M., für die Schule 3880 M., für Wohlfahrt und Gesundheit (Armenfürsorge) 497 M., für Gemeinwichtiges 103 M., für die Finanzverwaltung 800 M. Die Gemeindesteuerzuschläge bringen 5084 M., von der Reichseinkommensteuer fallen 855 M. und von der Umlaufsteuer 1108 M. an die Gemeinde, die Vergnügungssteuer bringt 35 M. und die Hundesteuer 60 M. An persönlichen Ausgaben erfordert die Verwaltung nur 717 M. Die Gemeindevertretung beschloß die Erhebung von 400 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer und von 300 Prozent zur Gewerbesteuer.

L. Friedeberg, 21. Mai. (Aus der Fremdenlegion) traf vor acht Tagen nach fünfjähriger Abwesenheit der Sohn Max des Stellenbesitzers Kall wieder in seinem Heimatdorf Querbach ein. Wie so viele war auch er verschleppt worden. Ein zweiter Sohn, der ebenfalls in der Fremdenlegion Dienste genommen hatte, ist dort anscheinend zu Grunde gegangen, weil er seit Jahren nichts mehr von sich hören lassen.

L. Friedeberg, 20. Mai. (Die Schmiede- und Schlosser-Zwangsimmung) ernannte ihren früheren ersten Vorsitzenden, Schmiedemeister Döbig, zum Ehrenobermeister. Von Ratmann Willen jun. wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste im Namen der Stadt und des gesamten Handwerks eine schöne Erdezeichnung seiner Schmiede zur Erinnerung an sein 25jähriges Obermeisterjubiläum überreicht. Zum ersten Vorsitzenden wählte man Schmiedemeister Walter.

* Bad Klinsberg, 21. Mai. (Die neueste Kursliste) verzeichnet 667 Kurgäste und 1809 Erholungsgäste.

tr. Bollenhain, 21. Mai. (Der Verein für Innere Mission) im Kreise Bollenhain hielt am Donnerstag seit Jahren wieder seine erste Versammlung im Hotel "Schwarzer Adler" ab. Der Vorsitzende, Superintendent Sieber-Rohrstock, eröffnete die Versammlung mit einem ausführlichen Hinweis auf die Zwecke und Ziele des Vereins, der in Bollenhain ein Altersheim, ein Waisenhaus und eine Herberge zur Heimat, verbunden mit einer Wanderarbeitsstätte, unterhält. Darauf berichtete der Schriftführer, Pastor Lic. theol. Rohkohl-Bollenhain, über die Entwicklung des Vereins während der letzten Jahre. Der Verein hat an den Gebäuden manche Verbesserungen vornehmen können, sie zum Teil mit einer elektrischen Beleuchtung versehen und mancherlei für die Unterbringung der Pfleglinge getan. Die Zahl der Insassen des Altersheimes ist auf über 40 gestiegen, so daß schon wieder Raum Schwierigkeiten eingetreten sind. Infolgedessen hat manches Aufnahmegerücht zurückgestellt werden müssen. Die Pflegesätze betragen für das Altersheim monatlich 30 Mark, für das Waisenhaus 15 bis 20 Mark je nach dem Alter der Kinder. Der Besuch der Herberge zur Heimat ist in den letzten Jahren sehr stark gewesen. Pastor Rohkohl schloß mit einem Hinweis auf das Wesen einer Wanderarbeitsstätte, wie sie in Bollenhain wieder seit dem 1. Mai d. J. besteht. Der Vorsitz legte der Versammlung einen neuen Sabungsentwurf vor, der einstimmig genehmigt wurde.

tr. Bollenhain, 21. Mai. (Die Hundesperre über den Kreis Bollenhain) ist mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von 3 Monaten verhängt worden, da bei einem Hund aus einem Dorfe des Niederkreises die Tollwut festgestellt worden ist.

* Landeshut, 21. Mai. (Kraftpostlinienweihe.) Am Sonntag wird die neue Kraftpostlinie von Freiburg über Altreichau nach Landeshut von der Reichspost eingeweiht werden. Ein Ausflug nach Fürstenstein schließt sich der Gründungsfeier an.

xl. Landeshut, 21. Mai. (Ausflugsstarten auf der Biederitzbahn.) — Besuch des Regierungspräsidenten.) Vom 1. Juni ab gelangen versuchswise bis zum 1. Oktober von den Stationen Landeshut, Gräfau, Schömburg und Altdorf an Sonn- und Festtagen zur Hin- und Rückfahrt in 3. Klasse günstige Ausflugsstarten zum einfachen Fahrtypreis zur Aussicht. — Regierungspräsident Dr. Poeschel traf gestern hier ein, um sich von den schlechten Wohnungsverhältnissen persönlich zu überzeugen. Nach der Besichtigung verschiedener Wohnungen versprach er, sein Amt zu tun, um der großen Not abzuhelfen. Einen schönen Erfolg konnte der Regierungspräsident bereits für sich buchen, indem er für die Arbeiter, die von der Abendrothgrube in Rothenbach entlassen wurden und die auf einer der Nachbargruben untergebracht sind, die Einrichtung einer Haltestelle in nächster Nähe der Grube veranlaßte. — Von hier aus begab sich der Regierungspräsident nach Ullersdorf bei Liebau, wo er einige Tage seines Urlaubs verbringt.

ml. Wittendorf, 21. Mai. (Auf der Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse) erstattete den Jahresbericht René Schöbel. Der Mitgliederstand am 31. Dezember 1926 betrug 135. Die Umsatzbilanz beäffert sich in Einnahme auf 435 814,75 Mark, in Ausgabe auf 433 803,53 Mark. Es ist ein Gewinn von 2275,65 Mark nachzuweisen; es wurden davon 517,50 Mark dem Reservefonds, 517,50 M. der Betriebsrücklage, 1000 Mark der Spezialreserve als Aufwertungsfonds, 140,65 Mark als Grundstock zur Sterbtkasse und 100 Mark zu den

rückständigen Verwaltungskosten überwiesen. Die Sparenlagen betragen am Jahresende 15 347,20 Mark. Durch den Verkauf von Schulsparmarken wurden 350,20 Mark vereinbart. Direktor Stiller berichtete über den Erfolg der Schulsparksasse. Es wurde beschlossen, für die Mitglieder eine Sterbtkasse zu gründen, die sofort in Kraft tritt. Bei den Wahlen für die statuenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden Direktor Hauptlehrer Stiller und Aufsichtsratsmitglied Gemeindevorsteher Hoffmann-Hartau gewählt, durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

r. Schömburg, 20. Mai. (Straßensperrung.) Für die Zeit vom 16. bis 21. Mai war die Sperrung der Chaussee Schömburg-Liebau angekündigt worden. Nachdem die Dampfwalze seit mehreren Tagen hier ein tatenloses Dasein geführt (die Schüttungsarbeiten konnten nicht vorgenommen werden, da man an anderer Stelle nicht fertig geworden war), ist die Walze gestern wieder abgerückt, um erst Mitte nächster Woche hier ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen.

n. Mittel-Steintrich, 21. Mai. (Das Rittergut Mittel-Steintrich,) dem Kommerzienrat Wiede aus Dresden gehörig, ging mit sämtlichem Zubehör an den Direktor Grunert aus Dresden über.

n. Bad Ober-Grenzdorf, 21. Mai. (Der Verkehrsverein) Bad Ober-Grenzdorf, Straßberg, Bergsträß hielt im Gasthaus Kaiser-Joseph-Quelle am Donnerstag seine Generalversammlung ab. Im Jahresbericht wurde besonders hervorgehoben, daß der Besuch der Fremden, Bade- und Erholungsgäste sich wesentlich gebessert habe; eine genaue Statistik lag nicht vor, da eine Registratur fehlt. Der gefaßte Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Die neuen Prospekte gesellen allgemein. Das Verkehrsamt wurde am 15. Mai eröffnet. Die Straßenbeleuchtung in Bergsträß wird ausgeführt. In der Saison werden wöchentlich Unterhaltungsabende abgehalten. Die Badeverwaltung bewilligte für Einheimische Rabatte für Bade- und Erholungsgäste. Als besonders ist noch mitzuteilen, daß das Postauto Marklissa, Meissendorf, Klinsberg bis Straßberg (Grenze) fährt und von hier durch Umsteigen in Privatautos die Tour nach Liebwerda (Tschechoslowakei) und umgekehrt ermöglicht. Diese Fahrten finden versuchsweise Sonntag, Dienstag und Donnerstag statt.

* Görlitz, 21. Mai. („Die Himmelschrift“) wurde gestern zum ersten Male auch in Görlitz gezeigt und fand lebhafte Beachtung, da das Flugzeug nur von scharfen Augen beobachtet werden konnte und die Entstehung der Wollensbuchstaben am Himmel deshalb für manchen zunächst ein Rätsel war. Das geschriebene Wort soll auf hundert Quadratkilometer sichtbar sein und blieb etwa 5 Minuten in der Luft stehen.

Buna lau, 21. Mai. (Die diamantene Hochzeit) feierte heute das Körner Rühler'sche Ehepaar in Gremsdorf.

sc. Neichenbach, 20. Mai. (Selbstmordversuch am Grabe der Mutter.) Der 22jährige Körstarbeiter W. schob sich am Grabe seiner Mutter, die bei einem Brande ums Leben gekommen war, eine Kugel in den Kopf. Der junge Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Gründe zu der Tat sind nicht geklärt.

by. Jauer, 20. Mai. (Zum Bürgermeister gewählt) wurde Stadtbaurat Evert. Sozialdemokraten und Kommunisten verließen wegen Nichtausschreibung der Bürgermeisterstelle geschlossen den Sitzungssaal.

* Nimptsch, 21. Mai. (Ein schweres Motorradunglück) ereignete sich an der Brücke in Bogelgesang. Der weit über die Grenzen der Stadt und des Kreises hinaus bekannte Malermeister Reinhold Günther befand sich mit seinem Motorrade auf der Heimfahrt von einer Geschäftstour, als ihm an der Kurve der Löhebrücke in Bogelgesang ein Breslauer Auto aus Richtung Nimptsch entgegenkam. Der Chauffeur des Breslauer Wagens stoppte, die Gefahr erkennend, sofort ab, um Günther passieren zu lassen. Doch scheint Günther, der erst Anfänger im Motorradfahren war, die Gewalt über die Maschine verloren zu haben. Er fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometern an das steinerne Brückengeländer heran, daß er sich den Kopf vollständig zerschellte und nach kurzer Zeit verstarb. Der Aufprall ist so heftig gewesen, daß in der steinernen Deckplatte des Geländers noch die Spuren der Zahne zu sehen sind.

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU UND SCHLES. GEWERBE

GUGA
VERANSTALTET VON DER STADT **LIEGNITZ** 25. JUNI BIS SEPTEMBER

Der Hirschberger Haushaltsplan angenommen.

Die alten Steuern.

Hirschberg, 20. Mai.

Die Freitag-Sitzung der Stadtverordneten war anfangs nur trok der Wichtigkeit der Tagesordnung von 20 Stadtverordneten besucht. Namentlich waren die Pläne der Rechten schwach besetzt.

In der Gehaltsfrage des Oberbürgermeisters

ist eine Mitteilung des Magistrats eingegangen, daß der Bezirksausschuss die Vollstreckung seines Beschlusses bezüglich des aufzuwertenden Gehalts des Oberbürgermeisters Dr. Nicelt beschlossen habe und daß deshalb der Magistrat zur Abwendung der Klage den Betrag von 2423 Mark vorschußweise gezahlt habe. Vorsteher Dr. Ablach gab eine eingehende Darstellung des Sachverhalts: Nach der jetzigen Rechtsprechung des Reichsgerichts besteht an sich die Möglichkeit, daß in der Inflationszeit an Beamte ausgezahlte Gehaltsnachzahlungen aufgewertet werden. Oberbürgermeister Dr. Nicelt hat sich seinerzeit aber mit der von der Stadt gezahlten Aufwertung von 50 Prozent einverstanden und für abgeschieden erklärt. In dem Vergleich hat er allerdings den Bassus hinzugefügt, „vorbehaltlich meiner wohlerworbenen Rechte“. Diese Worte bezogen sich auf die sonstigen Rechte des Oberbürgermeisters, seine Anstellungsbedingungen, sein Recht auf Pension usw. Recht stellt Oberbürgermeister Dr. Nicelt die Behauptung auf, er sei durch Täuschung und Drohung zu dem Abschluß des Vergleichs gezwungen worden. Diese Behauptung ist unrichtig. Der Beschluß des Bezirksausschusses, Herrn Dr. Nicelt die Aufwertung anzusprechen, ist erfolgt, weil der Magistrat den Bezirksausschuss nicht vollständig informiert habe. Der mit Dr. Nicelt abgeschlossene Vergleich ist dem Bezirksausschuss vom Magistrat nicht vollständig mitgeteilt worden. — Dr. Ablach beantragte schließlich,

den Magistrat zu ersuchen, gegen Oberbürgermeister Dr. Nicelt die Zivilklage anzustrengen, den Beschluß des Bezirksausschusses aufzuheben und mit der Vertretung der Stadt in dem Prozeß einen Rechtsanwalt nach vorheriger Verständigung mit der Stadtverordneten-Versammlung zu beitreten. Nur ein mit der Sache genau vertrauter Rechtsanwalt könne die Stadt wissam vertreten.

Die Versammlung nahm ohne Aussprache den Antrag des Vorsteher an.

Die Besoldung der Magistratsmitglieder

führte zu einer beinahe eine Stunde währenden Aussprache. Ein Antrag des Stadtv. Schubert auf Verweisung in die geheime Sitzung wurde abgelehnt. Der Hauptausschuss hatte beantragt, in Zukunft den Oberbürgermeister nach der Gehaltsgruppe B 1, den Stadtbaurat nach der Gehaltsgruppe 12 und die Stadträte nach Gruppe 11 und in der zweiten Amtsperiode nach Gruppe 12 zu besolden. Da die gegenwärtigen Stelleninhaber dieser Magistratsposten aber zum Teil schon höher eingruppiert sind, sollte es bei diesen Herren ausnahmsweise bei den alten Bezügen usw. bleiben. Der Stadtv. Duran und beantragte für den Bürgerblock Zurückstellung der Magistratsvorlage bis zum Herauskommen der neuen staatlichen Besoldungsordnung. Der Stadtv. Hölzel stellte für die sozialdemokratische Fraktion den Antrag, daß den lebigen Stelleninhabern die Bezüge nach dem Urteil des Landesschiedsgerichts gewährt werden sollten. Vorsteher Dr. Ablach war für den Antrag des Hauptausschusses und gegen den sozialdemokratischen Antrag, da dieser Antrag Unzuliegen bringen könnte. Der Antrag des Bürgerblocks auf Zurückstellung der Vorlage wurde mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen. Damit waren die übrigen Anträge, auch die des Hauptausschusses, gefallen.

Bei der Beratung des Haushaltplanes

nahm einleitend Stadtv. Kadach das Wort. Der Hauptausschuss habe in vier Sitzungen den Plan nochmals, zum Teil mit dem Magistrat zusammen, eingehend beraten und insgesamt noch 147 181 Mark Abstriche erzielt.

Vorsteher Dr. Ablach: Mit dem Haushaltplan hat sich die ganze Stadt Hirschberg und besonders die Industrie- und Handelskammer beschäftigt. Eine Stadtverwaltung wird jede Mitarbeit begrüßen, aber nur, wenn die Mitarbeiter sich als die Vertreter der Allgemeinheit fühlen und nicht als die Vertreter bestimmter Gruppen. Das aber dürfen wir nicht tun. Der Stadtverordnete darf sich nur nach den Interessen der Allgemeinheit und nicht nach den eines einzelnen Standes richten. Es ist eine groteske Kundgebung, wenn den Stadtverordneten nahegelegt wird, den Staat abzulehnen und der Regierung die Entscheidung zu überlassen. Eine Stadtverordneten-Versammlung, die nicht mehr in der Lage ist, ihre Geschäfte selbstständig führen zu können, soll abdanken. (Lebhafte Zustimmung.) An diesen Beschluß der Kundgebung ist niemand gebunden, auch nicht der, der ihn unterschrieben hat. Deshalb bitte ich: Lassen Sie diese öffentliche Kundgebung vollständig an ihre Seele scheitern! Eine Zwangsetatierung wäre der schmerlichste Tag

in der Geschichte Hirschbergs, eben wenn die Regierung uns sagt, was wir tun sollen. (Lebhafte Zustimmung.)

Stadtrat Dr. Müller: Es ist gesagt worden, daß in Hirschberg die kleinen Gewerbetreibenden durch die Steuer erdrosselt würden. Der kleine Gewerbetreibende soll mit erst noch genannt werden, der durch die Gewerbesteuer erdrosselt worden ist. Steuerentzündung ist in überreichem Maße gegeben worden. Bei den vom Magistrat vorgeschlagenen Säben wäre eine Mehrbelastung der Gewerbesteuernahmer nicht in Frage gekommen, im Gegenteil: bei den alten Säben würden schon 50 000 Mark weniger einkommen.

Stadtv. Bäumer: Unter uns ist leider, der bisher nicht das, was der Herr Stadtverordneten-Vorsteher uns unter die Nase reibt, beachtet hätte. Die Handelskammer aber hat die Interessen der Allgemeinheit wahrgenommen.

Stadtv. Kadach: Das Material der Industrie- und Handelskammer ist stets bei den Beratungen benutzt worden, aber die Stadtverordneten können auf ihr vornehmstes Recht, selbst den Haushaltplan aufzustellen, nicht verzichten.

Oberbürgermeister Dr. Nicelt: Der Magistrat begrüßt die Worte des Vorstehers warm. Das, was durch die Ablehnung kommt, das wissen Sie nicht: es wäre das Ende der Selbstverwaltung. Glauben Sie nicht, daß der Magistrat die Prüfung der Regierung fürchtet! Die Worte des Stadtverordnetenvorstehers waren Worte zur rechten Zeit, um ein weiteres Hinabgleiten auf dem schiefen Wege zu verhüten. Niemals werden wir die Hand dazu geben, daß der Gewerbestand durch die Gewerbesteuer erdrosselt wird. Wir werden überall helfen, wo die Gewerbesteuern zu drücken wird. Wenn Sie wüssten — ich kann wegen des Steueraeheimmess keine Beispiele bringen —, wie oft die Steuer niedergeschlagen worden ist, Sie würden sich wundern. Wenn die gefundenen Betriebe die regulären Steuern zahlen, ist es uns möglich, dort zu helfen, wo es notwendig ist.

In der Einzelberatung

wurde beschlossen, die Kosten für den Neubau der Radenbrücke in Cunnersdorf unterhalb der Resselfabrik auf Anleihe zu übernehmen und 10 000 Mark im Staat zu streichen, dagegen für die Unterhaltung der Kreischaussee 9 250 Mark mehr einzusetzen, da die Stadt aus Grund des Ausgemeindungsvertrages zu zahlen verpflichtet ist. Ein Antrag der Sozialdemokraten, 20 000 Mark für die laufende Unterhaltung unverpflichteter Straßen im Interesse der Steuerminderung ebenfalls auf eine Anleihe zu übernehmen, wurde abgelehnt. Von den 36 000 Mark, die bei der städtischen Sparkasse zur Deckung der Kosten für Notstandsarbeiten für Erwerbslose im Jahre 1926 aufgenommen worden waren, wurde jetzt beschlossen, in diesem Jahre nur 18 000 Mark zurückzuzahlen und die andere Hälfte erst im nächsten Jahre. 4000 Mark wurden trotz erheblicher Bedenken des Magistrats bei den Ausgaben für die Kleintrentniersfürsorge abgezehnt.

Ein Antrag des Hauptausschusses, die Ausgaben für Wasserleitung an Bedürftige von 35 000 Mark auf 17 000 Mark herabzusetzen, bezeichneten Stadtrat Lanauer und Stadtrat Dr. Müller als sehr bedenklich. Mit 17 000 Mark werden man unmöglich auskommen. Der Antrag wurde jedoch angenommen.

Stadtrat Dr. Müller erklärt, der Magistrat werde diesem Beschluß nicht zustimmen, sondern die Sache dem Regierungspräsidenten unterbreiten. Vorsteher Dr. Ablach bedauerte, daß der Magistrat nicht vor der Abstimmung eine solche Erklärung abgegeben habe. Stadtrat Lanauer wirft den bürgerlichen Stadtverordneten vor, sie wollten wohl die Hälfte der Armen verhuntern lassen. (Stürmischer Widerspruch.) Stadtverordneter Trebke richtete scharfe Angriffe gegen die bürgerlichen Stadtverordneten, die, um eine Erhöhung der Gewerbesteuern zu vermeiden, die Fürsorge für die Armen vernachlässigen. Stadtv. Kirsch sprach im gleichen Sinne. Stadtv. Kadach weist mit allem Nachdruck die Angriffe zurück. Der Magistrat habe die Erhöhung dieses Kapitels mit der Begründung gefordert, daß die Ausgaben für die ausgesteuerten Erwerbslosen in diesem Jahre erheblich wachsen würden. Der Hauptausschuss war aber auf Grund der jetzigen wirtschaftlichen Lage der Überzeugung, daß diese Annahme des Magistrats unzutreffend ist. Vorsteher Dr. Ablach betont, daß der Hauptausschuss vollständig richtig gehandelt habe. Wenn der Magistrat einer Vorlage eine falsche Begründung gebe, so könne man dafür nicht die Stadtverordneten-Versammlung verantwortlich machen. Der Magistrat könne aber jeder Zeit erklären, daß seine Begründung falsch sei, und dann könne man nochmals über die Sache reden. Bis jetzt sei aber eine solche Berichtigung des Magistrats nicht erfolgt.

Einzelne Einnahmenpositionen werden erhöht, so der Überschuss des Wasserwerkes von 165 000 M. auf 188 000 Mark und die Einnahme des Gaswerkes an die Stadt von 40 000 M. auf 49 000 M. Die Rückstellung von 10 000 M. für den Grunderwerbsfond wird gestrichen.

In dem ersten Etatsentwurf hatte der Magistrat als Erträge eingesezt bei der Grunderwerbssteuer 54 000 M., bei der Wertzuwachssteuer 36 000 M. und bei der Kraftfahrzeugsteuer 40 000 M. Der Magistrat erklärt, daß nun, da der Rechnungsabschluß für 1926 vorliege, es sich herausgestellt habe, daß diese Erträge der drei Steuern um 43 000 M. zu hoch

eingesetzt seien und der Magistrat um die Herabsetzung dieser Steuererträge ersuchen müsse. Vorsieher Dr. Ablach hält es für bedenkllich, in den Etat Zahlen aufzunehmen, von denen man im Vorauß bestimmt wisse, daß sie falsch seien. Die Versammlung gerate dadurch in den Verdacht, einen fügerten Etat aufzustellen. Er beantragte daher, als Erträge einzusezen bei der Grundversteuer 40 000 M., bei der Wertzuwachssteuer 27 000 M. und bei der Kraftfahrzeugsteuer 20 000 M. Stadtrat Dr. Müller äußerte die schwersten Bedenken gegen die Einstellung der ursprünglichen Zahlen in den Etat. Ein solches Verfahren lasse sich mit einer geordneten Finanzverwaltung nicht verantworten. Stadtverordneter Baumer bemerkte, daß der vorjährige Etat noch viel größere „Lufthöcher“ aufgewiesen habe. Sollte sich bei diesen Steuern wirklich ein Fehlbetrag ergeben, so könnten sie durch Mehrerträge bei anderen Steuern gedeckt werden. Es seien himmelschreitende Zustände, daß man vom Magistrat nie eine wirkliche Auskunft über die finanzielle Lage der Stadt erhalten könne. Der Magistrat dürfe sich daher auch nicht wundern, wenn man dann auch seinen sonstigen Angaben sehr misstrauisch gegenüberstelle. Stadtrat Dr. Müller erwiderte, daß der vorjährige Etat nicht so angespannt gewesen sei. Aber im jetzigen Etat seien alle Einnahmen, auch die unsicheren, mit dem Höchstfeste eingesetzt und auf der anderen Seite die Ausgaben auf das äußerste eingeschränkt worden, so daß sich solche „Lufthöcher“ ganz anders auswirken müßten. Schließlich blieb es bei den ursprünglich vom Magistrat vorgeschlagenen 250, 625 und 700 Prozent, die nie die Steuervorschläge des Hauptausschusses berichtet wurden. Kadach. Danach wird empfohlen, im neuen Jahr zu erheben:

Grundversteuer 260 Prozent (bisher 250, vom Magistrat beantragt 300 Prozent),

Gewerbesteuer nach dem Ertrage 625 Prozent (bisher 600, vom Magistrat beantragt 700 Prozent),

Gewerbesteuer nach dem Ertrage wie bisher 800 Prozent (vom Magistrat beantragt 900 Prozent),

Schulgelderhöhung vom 1. Juli ab von 120 auf 160 Mark jährlich.

Der Bürgerblock und die Wohlfahrtspartei beantragten, wie Stadtrat Baumer ebenfalls ausführte, die Steuern und das Schulgeld in der alten Höhe zu belassen, die Sozialdemokraten beantragen, das Schulgeld an den höheren Schulen auf 200 Mark zu erhöhen. Nach weiterer Aussprache wurde beschlossen, es bei den alten bisherigen Steuersäben zu belassen, also zu erheben:

250 Prozent Zuschläge zur Grundversteuer,

600 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrage und 800 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Kapital und von der Schulgelderhöhung abzusehen.

Im Rahmen der Etatsberatung war dann inszwischen noch zugestimmt worden: 11 000 Mark für die Erhöhung der Bezüge der Sozial- und Kleinrentner bereitzustellen und eine Biersteuer, die 12 000 Mark jährlich bringen soll, einzuführen.

Zum Schluß der Etatsberatung sprach der Vorsieher Dr. Ablach den Vorsitzenden des Hauptausschusses, Stadtr. Kadach, den Dank der Versammlung für seine große Mühselwaltung bei dem Zustandekommen des städtischen Etats aus. Die Stadtr. Schubert und Treppel wurden beauftragt, die Endsummen des Etats nach den heutigen Beschlüssen rechnerisch festzustellen.

Eine Reihe kleinerer Vorlagen

stand fast durchweg ohne Aussprache ihre Erledigung. Der durch die Ernennung von drei Obersekretären zu Stadtröntgern erforderliche Mehrbeitrag von über 700 Mark wurde bewilligt. Zugestimmt wurde der Beteiligung der Stadt an dem Gründungskapital der gemeinnützigen G. m. b. H. Schlesisches Landesorchester. Der Übertragung der Herstellung der Feuermeilde anlage an die Firma Siemens & Halske wurde zugestimmt, nachdem der Berichterstatter, Stadtr. Beiersdorf, erklärte, daß es in neuen Verhandlungen mit der Firma gelungen sei, dem Vertrag die „Gefährdung“ auszubauen. Der Antrag auf Ermäßigung der Gewerbesteuer im Jahre 1926 wurde bis zur Vorlage des Rechnungsabschlusses für 1926 zurückgestellt. Die Beschlusssitzung über den Magistratsantrag über Vergebung des Drudes des städtischen Etats wurde nochmals vertagt, da der Magistrat immer noch nicht die Unterlagen für diese „dringliche“ Vorlage besorgt hatte.

Antragen an den Magistrat

bildeten den Beschluß der Sitzung. Vom Stadtr. Adamek und 15 Stadtröntgern war eine umfangreiche Anfrage an den Magistrat gerichtet worden, ob es richtig sei, daß ein Teil der Kleinrentner es abgelehnt habe, in das Rentnerheim zu ziehen, und aus welchem Grunde die Ablehnung erfolgt sei. Ferner wurde gefragt, wie hoch die bisherigen Bauosten des Rentnerheims seien, da der ursprüngliche Bauplan vollständig abgeändert und viele kostspielige Veränderungen getroffen worden seien. Weiter wurde gefragt, ob es richtig sei, daß der Magistrat eine Verfügung erlassen habe, wonach den für die Stadt arbeitenden Handwerkern die fälligen Steuern von ihrer Forderung abgezogen werden und daß in der städtischen Hauptkasse dies vor dem Publikum den betreffenden Handwerkern mitgeteilt werde, so daß diese in

ihrem öffentlichen Ansehen und Kredit geschädigt werden. Schließlich wurde noch Auskunft verlangt, ob bei Steuervälligen, die ihre Steuern bereits bezahlt hatten, trotzdem Prädiumungen vorgenommen worden seien. Auf Vorschlag des Vorsiehers wurde diese Anfrage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt, um dem Magistrat Gelegenheit zu geben, sich über diese Anfragen zu informieren.

In geheimer Sitzung

wurde dann über einen Nachtragsvertrag zum Vertrage mit der Herresverwaltung über den Exerzierplatz Hartau verhandelt. Der Militärfiskus, der den Platz als Exerziergelände noch auf anderthalb Jahre gehabt hat, fordert Entschädigungen. Die Sache konnte jedoch, wie wir hören, noch nicht geklärt werden.

Kadler zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt!

Totschlag, nicht Mord.

Der Arbeiter Kadler ist, wie wir schon im größten Teil der gestrigen Auflage mitteilen konnten, vom Schwurgericht wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Fahrverlust verurteilt worden.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsrat Thomas, u. a. aus: Der Gerichtshof hat die Überzeugung gewonnen, daß der Angeklagte wohl den Vorfall der Tötung, nicht aber, daß er die Tat mit Überlegung ausgeführt hat. Bei den ersten Geständnissen des Angeklagten vor der Kriminalpolizei müsse berücksichtigt werden, daß er kurz vorher drei vergebliche Selbstmordversuche unternommen hatte, er also wohl nicht körperlich und geistig auf der Höhe war. Das Gericht hat vielmehr den lebigen Angaben des Angeklagten geglaubt und angenommen, daß sich die Tat folgendermaßen zutragen hat: Der Angeklagte hat vorher nicht die Absicht gehabt, die Frau Rose zu ermorden und dann Selbstmord zu verüben. Dafür spricht sein ganzes Verhalten am heiligen Abend, die Vorbereitungen, sich eine neue Existenz zu gründen und eventuell eine neue Ehe zu schließen. So handelt nicht jemand, der einen Mordplan in sich trägt. Vor allem fehlt auch nach Ansicht des Gerichts ein vernünftiges Motiv zu einem lange vorher geplanten Mord. Als Kadler dann in der Nacht in seine Wohnung gekommen war, sei ihm der Gedanke gekommen, noch zur Frau Rose zu gehen und von ihr die Herausgabe der Geschenke zu fordern. Dabei muß es zwischen den Beiden zum Wortwechsel gekommen sein, und der leicht erregbare Angeklagte hat Frau Rose angegriffen, um „sie zu beruhigen“. Aus der großen Gewalt, mit der der Angeklagte und besonders an einer solchen gefährlichen Stelle wie am Halse zugegriffen hat, muß geschlossen werden, daß er in diesem Augenblick den Vorfall hatte, Frau Rose zu töten. Dennoch liegt nicht Mord, sondern nur Totschlag vor. Bei der großen Roheit, mit der der Angeklagte vorgegangen ist, erschien eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren angemessen. Ferner erschien es mit Rücksicht auf die Roheit der Tat auch angezeigt, dem Angeklagten auf die höchstzulässige Dauer von zehn Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte abzusprechen.

Der Angeklagte weinte bei der Verkündigung des Urteils. Er wurde dann wieder in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt.

Eine sehr große Zuhörerschaft hatte mit Spannung auf die Verkündigung des Urteils gewartet, doch wurde ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt, denn die Verkündung des Gerichtshofes dauerte über 2½ Stunden.

○ Schößdorf, 21. Mai. Eine Einbrecherbande wurde fürstlich vor dem erweiterten Schöffengericht in Liegnitz verurteilt, die neben vielen anderen Verbrechen im vorigen Jahr einen Einbruch in das Schößdorfer Post- und Gemeindebureau verübt hatte und dabei eine größere Geldsumme erbeutete. Der Rädesführer, ein ganz schwerer Junge, wurde im November v. J. in Liegnitz gesetzt, als er einen Straßenraub auf eine Berliner Konzertfängerin ausübte. Er wurde als der 24jährige Josef Will aus Kłodzko, Kreis Oppeln, ermittelt. Will wurde neben vielen Einbrecherwerkzeugen eine Scheinpistole abgenommen, die er aus dem Schößdorfer Gemeindebureau entwendet hatte. Im ganzen wurden der vierköpfigen Bande etwa 40 Einbrüche und Diebstähle zur Last gelegt. Will erhielt sechs Jahre Zuchthaus. Ein Mitangeklagter wurde zu eindreihertig Jahren Zuchthaus, die anderen beiden zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden die üblichen Ehrenstrafen gegen die Angeklagten verhängt.

○ Berlin, 20. Mai. Das großangelegte Schwindelmanöver, das in der Hauptstadt in Tilsit und Memel sich abspielte, und durch das die Reichsbahn um die Summe von 400 000 Mark geschädigt wurde, wird am 9. Juni vor dem Schöffengericht in Moabit zur Aburteilung gelangen. Angeklagt sind die Kaufleute Willi Krotoschiner, Philipp Wüst und Amandus Edler. Zwei weitere Hauptbeteiligte an dem Schwindelunternehmen, der Rumäne Maxim Edelstein und der Litauer Bladas Radas, der Bahnhofsvorsteher von Memel, konnten bisher nicht ergreifen werden. Die Angeklagten hatten mehrere Gesellschaften mit hochtönenden Namen gegründet, die nur auf dem Papier standen und versuchten, mit WarenSendungen unter Nachnahme die Reichsbahn zu betrügen.

Die häßliche Brigitte Hellmer.

19) Familienroman von Anny von Panhush.

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle a. d. S.

Die Frau antwortete, doch Jürgen verstand keine Silbe, bis der ältere Wendt sich hören ließ. Klär reihten sich die Worte zum Satz zusammen.

„Deine Mutter flößt ihr sehr freundlich und dabei leise zu redend den Tee ein, der natürlich harmlos ist, und ich besorge dann das andere. Ich schleiche mich zusammen mit Mutter ein, meine Gegenwart darf Gitta gar nicht ahnen. Um die erste Stunde ist kein Mensch hier mehr auf, da schlafst alles im Hause, und niemand wird den Schuß hören. Wenn man sie dann morgen früh findet, den Kettel auf dem Nachttisch, den —“

Die Stimme erstarb in einem Murmeln.

Jürgens braune Wangen waren fahl. Jetzt wußte er, wenn auch nicht alles, so doch sehr viel, wußte genug, um Brigitte schützen zu können und die Täter auf frischer Tat zu ertappen, wie er es sich gewünscht.

Er war so in Nachdenken versunken, daß er fast darüber noch etwas ganz Wichtiges überhört hätte.

Mathilde Wendt sagte eben: „Ich überzeugte mich gestern, er liegt geladen, wie immer, in ihrem Nachttisch!“

Aha! Jetzt hatte er die lebte Klärheit erhalten, nun kannte er den Plan, nun kannte er die Gefahr, die Brigitte drohte. Und eine Gefahr, die man kennt, ist keine Gefahr mehr.

„Ich bleibe solange, bis Mutter hilft, im Nebenzimmer hinter dem Fenstervorhang,“ verriet Karl Wendt noch und dann meldete sich kein Ton mehr.

Aber der Inspektor wußte jetzt fast mehr als nötig war. Er brauchte Brigitte nicht weiter mit unbestimmten Schutzmaßregeln zu umgeben, sondern wußte genau, was er zu tun habe, weil er ja jetzt alle Stichworte besaß.

18. Kapitel.

In seinem einfach möblierten Zimmer in Karlsruhe stand Kolf Waldner und band sich vor dem Spiegel den Knoten des selben Schlipses an.

Ein kleines Bächlein lag um seinen Mund.

Gerade noch rechtzeitig war er heimgekommen, um sich umzuleiden und seine kleinen Reisevorbereitungen zu treffen. Um vier Uhr ging der Zug nach Frankfurt, wo er die Nacht verbringen wollte, um morgen früh nach dem Kreuzhof hinauszufahren.

Er entnahm dem Schreibtisch einen Briefumschlag, steckte ihn sorgfältig ein und, sein Handkofferchen fassend, verließ er das Zimmer.

Seine Wirtin rief ihm nach: „Wann kehren Sie von der Reise zurück, Herr Waldner?“

Er zuckte die Achseln.

„Ich habe unbeschränkten Urlaub. Vielleicht bin ich schon morgen wieder da, vielleicht auch erst in einem Monat, das kommt ganz darauf an. Vielleicht verlasse ich mich, vielleicht komme ich sogar als Ehemann wieder.“

„Aber, Herr Waldner, das ist doch nur Spaß, nicht wahr?“ fragte die Wirtin.

Er machte ein geheimnisvolles Gesicht.

„Natürlich! Selbst wenn ich mit dem Trauring am Finger wiederkommen würde, wäre es nur Spaß, denn ich heirate gewissmäßen in die blaue Lust hinein, und ehe ich heirate, habe ich mich mit meiner Frau, die eigentlich doch nicht meine Frau sein wird, erst gründlich über die Scheidung zu unterhalten, sonst kommt die Ehe überhaupt nicht zustande.“

Die Frau zog die Stirne kraus.

„Sie machen sich über mich lustig, Herr Waldner. Aber seit Sie anfangen, so reich zu werden, sieht Sie der Hasser!“

Kolf Waldner lachte: „Auf Wiedersehen, vielleid Frau, auf Wiedersehen!“

Schon war er die Treppe hinunter. Er rief den Chauffeur eines leeren Autos an, fuhr an die Bahn und bald darauf saß er im Auge nach Frankfurt.

Er lebte bequem in einem Abteil erster Klasse. Er hatte erster Klasse genommen, um allein zu bleiben und ungestört seinen Gedanken nachhängen zu können.

Ein weiches, grausantes Augenpaar hatte ihm Glück gebracht! Und wenn er jetzt den Kreuzhof aufsuchen wollte, so geschah es mit einem Gefühl tiefer Dankbarkeit. Brigitte Hellmer, die häßliche Brigitte, Hellmer, das arme, magere und unschöne Geschöpf, an der nur die Augen hübsch waren, hatte ihm, eigentlich ohne es zu beabsichtigen, den Weg zu einer reichen und erfolgreichen Zukunft erschlossen.

Am ersten April sollte er erst kommen, aber er fuhr früher zu ihr, denn morgen war ihr Geburtstag, das hatte er sich gemerkt. Morgen, am zehnten März, vollendete sie ihr einundzwanzigstes Jahr, wurde mündig. Er wollte ihr auch seine Glückwünsche darbringen, es drängte ihn dazu.

Noch einmal zogen an seinem Geiste Bilder vorüber, die ihm heute so unwahrscheinlich, so unwahr und fern erschienen, als hätte er nur früher, ganz früher einmal davon sprechen hören, als sei es ein ihm völlig fremder Mensch gewesen, der in dem kleinen Tannenwäldchen, nahe dem Kreuzhof, die Schußwaffe

gegen die Schläfe gelehrt, als sei es ein ihm fremder Mensch gewesen, dem dann eine fühlende, kleine Mädchenhand fest und energisch die Waffe aus der Hand geschlagen hatte.

Und ein Handel kam ihm in den Sinn. Ein Handel, wie ihn ein ehrenhafter Mann nicht machen darf. Ein Umschlag mit einigen hundert Mark war die Geschäftsanzahlung gewesen. Kolf fühlte in seine Brusttasche. Es war noch derselbe Umschlag, den seine Tasche barg, derselbe Umschlag, den ihm Brigitte Hellmer gegeben, aber die Scheine waren es nicht mehr, die waren inzwischen durch andere ersetzt worden. Durch andere, die er sich selbst verdient hatte durch die Erfindung einer landwirtschaftlichen Maschine.

Schon lange war ihm das Problem der Erfindung im Kopfe herumgegangen, bis er dann in vielen Minuten die Ausgabe gelöst und aufgezeichnet. Das Geld Brigitte Hellmers half ihm über die gemeine Alltagssnot hinweg.

Eine Karlsruher Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen interessierte die Erfindung, unter seiner eigenen Aufsicht wurde das erste Modell hergestellt, ausprobiert und als ungemein praktisch anerkannt. Eine zweite Erfindung wurde eben ausgeprobt, und Kolf Waldner wußte schon, auch sie würde erfolgreich sein.

Der energische Chef der Fabrik erkannte in dem jungen Landwirt den genialen Erfinder und Verbesserer und nahm ihn in den kleinen Stab seiner Ingenieure auf, wohl wissend, daß die besten Erfindungen noch immer von Fachleuten stammten. Ein anständiges Monatsgehalt und Gewinnbeteiligung an den von ihm entworfenen erfolgreichen Maschinen sicherten ihm sorglose Tage.

Vor allem wollte er Brigitte Hellmer das Geld, mit dem er sich die drei Monate bis zum ersten April über Wasser halten sollte, zurückstatten. Damit er vor seinem Gewissen wieder frei werden könnte.

Denn das Geld hatte ihn gequält und ihm keine Ruhe gelassen. Als anständiger Mensch wollte er vor Brigitte dastehen.

Sie hatte ihm damals beim Abschied keine Hand gereicht, und das war ihm wie ein Schimpf nachgelaufen.

Er wollte ihr das Geld zurückstatten und sie sollte ihm die Hand geben. Er lehnte sich danach, die Jungmädchenhand der häßlichen Brigitte Hellmer einmal in der seinen zu halten. Damit würde dann der lebte Schatten der Vergangenheit schwunden, der manchmal seine arbeitsfrohe Gegenwart verdunkelte.

Morgen war Brigitte Hellmers Geburtstag. Sie hatte ihm Glück gebracht — nur sie!

Er schloß die Augen. Das einförmige Rollen der Räder ward zu einer gleichmäßigen Melodie. Zhm war es, als stampften die Räder taftmäßig: „Die häßliche Brigitte Hellmer! Die häßliche Brigitte Hellmer!“

Er sah nach. Weshalb nannte er das junge Mädchen immer in Gedanken so? Wenn sie auch unscheinbar, verbläst und edig war, so durfte er sie vielleicht doch nicht häßlich nennen. Mit solchen Augen ist eine Frau nicht häßlich.

Er versuchte ihr Bild herauszubewahren, unbeeinträchtigt versuchte er es, aber es erschien ihm, wie schon so oft vorher, edig und un'sön, blaß und ernst.

Sie war doch häßlich, nur die Augen, die waren bezaubernd.

Er hob den Kopf, der Zug hielt schon in Darmstadt, bald würde er in Frankfurt einfahren. Wie ganz anders lehrte er nach der alten Krönungsstadt am Main zurück! Selbstbewußtsein machte das Atmen leicht und frei; er war zufrieden und glücklich.

19. Kapitel.

Auch das Abendbrot wurde Brigitte aufs Zimmer gebracht. Noch immer befand sich Amalie Jürgen bei ihr, und Mathilde Wendt kam mit einem Körbchen Obst.

„Davon solltest Du essen, Gitta, Obst heilt alle Krankheiten, finde ich. Unsere liebe Frau Jürgen aber dürfen wir nun nicht mehr länger zurückhalten, ich werde nachher Ihren Platz einnehmen. Oder willst Du lieber allein bleiben, Kind? Ich glaube, es ist für Dich das Beste. Später werde ich Dir dann noch einen guten Tee bringen, da schwörst Du dann in der Nacht tieflich und bist morgen, an Deinem Geburtstage, gesund und frisch. Komm, lege Dich zur Ruhe, es ist neun Uhr, und morgen mußt Du auf dem Posten sein. Liebe Frau Jürgen, Sie verabschieden sich nun wohl.“

Die rotwangige Frau, die aber jetzt gar nicht frisch aussah, erhob sich. Sie mustete den, wenn auch freundlich klingenden, dennoch befahlenden Worten folgen.

Sie warf Brigitte einen Blick zu, der sie ermutigen sollte, denn wenn auch vorgesorgt war, die junge Gutsherrin zu schlafen, so lag doch wahrscheinlich viel häßliches vor ihr, das sie würde durchmachen müssen.

In wenigen Minuten würde ihr Mann seinen Posten hinter dem großen Schrank, der schräg in der einen Wandcke stand, beziehen, um von dort aus, von wo aus er das Bett Brigittes und einen Teil des Zimmers übersehen konnte, das Leben seiner jungen Herrin zu schützen.

Den Revolver in Brigittes Nachttischlasten wollte er erst später entladen, falls er noch einmal von den Wendis beangstigt würde. Damit sie keinen Argwohn fassen sollten.

Alles hätte noch vermieden werden können, wenn man wollte, aber dadurch wäre die Tat vielleicht doch nicht zu vermeiden gewesen und in einem Augenblick vollbracht worden, wo man nicht wachsam war.

Auf frischer Tat muß das Gesindel erwischen werden! Der Gedanke leitete den Anspelton.

Klappte alles, dann war damit ein für allemal die Gefahr abgewandt und der Hof von den Schmarotzern, die dem armen Mädel alles entreißen wollten, endgültig frei.

Frau Ulrgen ging und auf Brigittes Bitte auch Mathilde Wendt.

"Mir ist schon viel besser, Tante. Ich lege mich hin und lasse das Nachttischlicht brennen. Die Tür lasse ich offen, damit Du mir später den Tee bringen kannst, für den ich Dir dankbar wäre."

Auf dem Flur gingen die beiden Frauen noch ein Stück zusammen.

(Kortsebung folgt.)

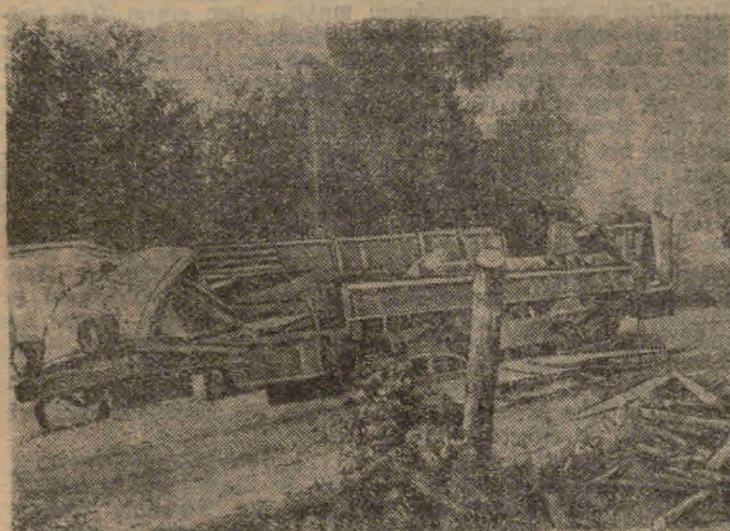
Schutz des Publikums gegen Straßenbahnunfälle.

Reichen die bestehenden Vorschriften aus?

Durch das schwere Straßenbahnunglück, das sich in Kassel ereignet hat, ist in das ganze Publikum starke Beunruhigung gebracht worden. Man erinnert sich daran, daß sich nicht zum ersten Male ein solch tragischer Vorfall zugetragen hat, sondern daß vor 3 Jahren, ebenfalls eine Straßenbahn einen abschüssigen Berg herunterrollte. Es war am 17. Juni 1924, als in Iserlohn-Grüne bei einem Straßenbahnwagen plötzlich die Bremse versagte, dieser den Berg herabrollte, aus den Gleisen sprang und dann mit voller Wucht auf eine Mauer prallte, wobei er völlig zertrümmert wurde. Hierbei fanden 24 Personen den Tod, mehr als 30 wurden schwer verletzt.

Die Straßenbahn ist im innerstädtischen Verkehr noch immer das wichtigste Verkehrsmittel. Schon allein dadurch, daß die Elektrische auf den Schienen fährt, also einen bestimmten Weg, den jedermann sehen kann, einhalten muß, ist die Unglücksgefahr stark herabgemindert. Aber im Augenblick interessieren uns weniger die Unglücksfälle, die mittelbar durch die Straßenbahn hervorgerufen werden — hier kommt in erster Linie Überfahren in Frage — als die, die im Betrieb der Straßenbahn bestehen.

Gerade gegen solche Fälle, wie sie leider in Kassel und in Iserlohn vorgekommen sind, hat man alle nach menschlicher Vorstellung möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Man kann wohl sagen, daß die Bestimmungen für die Sicherung der Wagen in allen Städten der Welt ziemlich gleich sind. Dazu gehört in erster Linie, daß der Wagen, solange er sich auf dem Gleiskörper einer Stadt befindet (hierzu zählen auch die Endhaltestellen) nicht unbewußtig bleiben darf. Um allem unbefugten Spielen an der Kurbelwelle durch Fahrgäste entgegenzutreten, ist jeder Straßenbahnführer verpflichtet, wenn er den Wagen verläßt, den Kurbelhebel abzunehmen, so daß dann also kein Strom zugeführt werden kann. Nebrigens hätten die Fahrgäste bei einem Wagen, der beispielweise weiterfährt, weil der Führer am Stand ohnmächtig geworden ist und nicht mehr den Strom ausschalten konnte, immer die Möglichkeit, die Stromzufuhr dadurch zu unterbrechen, daß sie



Das Bild zeigt die Unglücksstätte in Kassel. Wie die Kasseler Straßenbahnverwaltung festgestellt hat, kann dem Wagenführer und dem Schaffner keine Schuld an dem Unglück beigebracht werden. Es soll ein technischer Unfall vorliegen, für den Niemand verantwortlich gemacht werden kann.

die Stange oder den Bügel, durch den die Stromabnahme von der Oberleitung erfolgt, herausreißen. Dies zu bewerkstelligen, ist eine Kleinigkeit. Bekanntlich ereignet sich es bei der Straßenbahn täglich, daß die Stange von selbst ausspringt.

Aber bei dem Kasseler Unglück soll der Wagen nicht etwa durch Anlassen des Motors ins Lanzen gekommen sein, sondern dadurch, daß der Bremshobel, mit dem die Straßenbahn gehalten wird, gelöst wurde. Die Gefahr, daß der Wagen sich selbstständig in Bewegung setzt, ist natürlich nur dort vorhanden, wo das Gelände abschüssig ist, dort aber muß man besonders vorsichtig sein. Die Kasseler Straßenbahn ist wie die Berliner mit elektrischen und Handbremsen ausgerüstet. Wenn der Wagen an der Endstation stillsteht, werden die elektrischen Bremsen ausgeschaltet und können nicht ohne den Schalthebel eingeschaltet werden, den der Führer beim Verlassen seines Standes mitzunehmen hat. Die Handbremse wird durch einen Hebel festgestellt, der mit dem Fuß in das Fahrrad der Bremse eingeschürt wird. Nun ist es allerdings möglich, daß durch einen Unberufenen der Fußhebel gelöst wurde, und da es sich um eine Strecke handelt, die ein ziemlich starkes Gefälle hat, kann sich auch der Wagen durch sein eigenes Gewicht in Bewegung gesetzt haben. Auf der anderen Seite muß man sich darüber wundern, daß niemand der Fahrgäste auf den Gedanken gekommen ist, die Fußbremse zu ziehen. Denn dazu ist, da das Anrollen des Wagens nur langsam vor sich gegangen sein kann, mindestens $\frac{1}{2}$ Minute Zeit gewesen.

Der ganze Vorgang kann sich nur in der Weise abgespielt haben, daß der Wagen ins Rollen gekommen ist und daß die Fahrgäste erst, als die Elektrische schon eine hohe Geschwindigkeit hatte, darauf aufmerksam wurden, daß kein Führer da war. Dafür spricht auch, daß die Schaffner dem Wagen zu einer Zeit nachließen, als er schon eine solche Geschwindigkeit hatte, daß sie ihn nicht mehr einholen konnten. Zweifellos liegt insofern ein Verhältnis der Führer vor, als diese besonders an einer so gefährlichen Stelle den Wagen nicht unbeaufsichtigt lassen durften, denn so befand sich niemand in der Elektrischen, der mit den technischen Einrichtungen Vertraut war. Die elektrische Bremse konnte nicht eingeschaltet werden, weil der Führer die Kurbel mitgenommen hatte, mit der Handbremse hat wahrscheinlich niemand Bescheid gewußt.

Es wäre nicht richtig, aus dem Unglück in Kassel allgemeine Folgerungen auf eine starke Gefährdung des Publikums zu ziehen. So bedauerlich auch das Unglück ist, darf man doch wohl behaupten, daß hier eine Reihe von Unfällen zusammengetroffen ist, die erst den Unfall zu einer solchen Katastrophe werden ließen. Andererseits wird man jedoch auf eine Gefahr hinweisen müssen, die bisher noch nicht genügend behoben ist, das ist die Unvollkommenheit der Bremseinrichtungen der Straßenbahn und der Aufzugsvorrichtungen unter der vorderen und hinteren Plattform. Die Hoffnungen, die man auf die Knorr-Luftradruck-Bremse setzte, haben sich nicht erfüllt. Die Leistungen der anderen Bremsen sind zwar nicht schlecht, aber sie können den Bedürfnissen des heutigen Verkehrs nicht mehr genügen. Als eine Notlösung, weil man nichts Besseres hat, sind die Aufzugsvorrichtungen zu bezeichnen, die nur einen ganz geringen Schutz bieten. Wenn man das Publikum vor Gefahr schützen will, so sind drei Forderungen unerlässlich: weitere Verbesserung der Bremsen, eine andersartige Schubbvorrichtung zur Verhinderung von Unglücksfällen und erneute Instruktion des Fahrpersonals zu größter Vorsicht und genaue Beobachtung der bestehenden Vorschriften.

Kunst und Wissenschaft.

XX Von der Universität Breslau. Der außerordentliche Professor Dr. Steubing in Aachen wurde zum Abteilungsvorsteher am Physikalischen Institut der Universität Breslau und zugleich zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt.

XX Werner Kind, der seine schauspielerische Laufbahn bei der Haaf-Berlow-Truppe begann und dann zwei Jahre als Mitglied des Schlesischen Landestheaters in Bünzlau wirkte, wurde vom Intendanten Professor Ebert für die nächste Spielzeit an das Landestheater Darmstadt verpflichtet.

XX Verleihung der Franklin-Medaille an Professor Planck. Im Franklin-Institut zu Philadelphia fand die feierliche Übergabe der dem Berliner Physiker Professor Hans Planck verliehenen Franklin-Medaille statt. Sie gilt in Amerika als größte Auszeichnung, die für Leistungen auf dem Gebiet physikalischer Forschungen verliehen wird. Die Medaille wurde in Abwesenheit von Professor Planck von Botschaftsrat Dr. Kieß entgegengenommen.

XX Festaufführung der Dresdener Oper in Genf. Im Rahmen der Internationalen Musikausstellung in Genf fand am Mittwoch unter dem Protektorat des deutschen Gesandten in Bern die erste der großen Festaufführungen der Dresdener Oper statt. Zur Aufführung gelangte „Figaros Hochzeit“, die sich zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis gestaltete. Die musikalische Leitung der Aufführung lag in den Händen des Musikkönig Kärt Busch. Im Anschluß an die Aufführungen der Dresdener Oper veranstaltete der Leiter der kulturpolitischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Gesandter Freitag, einen Empfang zu Ehren der Mitglieder der Dresdener Oper.

Der Sport des Sonntags.

Der Staffellag.

Der 22. Mai steht in diesem Jahr im deutschen Sportleben im Zeichen der Großstaffelläufe. Viele Hunderttausend von Sportlern, Männer und Frauen, Alt und Jung, Leichtathleten, Turner, Schwimmer, Raderer, Fußballe ohne Rücksicht auf die Verbandszugehörigkeit, sind an diesem Tag auf den Beinen, um, durchdrungen von Siegeswillen, nicht allein für ihren Verein, sondern für den Sport als solchen zu werben. Wer jemals bei einem Sportfest gewesen ist, der weiß, daß nichts so sehr das Interesse der Beteiligten sowohl wie der Zuschauer erregt, wie gerade der Staffellag. Durch das Zusammenspiel mehrerer Läufer entsteht ein wechselndes Bild, tobt der Kampf um den Sieg so heftig wie nirgends. Und nicht die große „Kanone“ ist allein entscheidend, sondern die Durchschnittsleistung, die sich ihrerseits wieder, abgesehen vom rein körperlichen, aufbaut auf dem Mannschaftsgeist. Nur wo dieser auf höchste ausgeprägt ist, werden auch Höchstleistungen erzielt. Es ist gar nicht selten, daß nicht eine Mannschaft von Könner, sondern diejenige Mannschaft gewinnt, die sich durch Fleiß und Ausopferung zu Leistungen emporstrebaut, die der Einzelner für sich nie erreicht. Der Staffelwohnung also ein hoher erzieblicher Wert inne.

Die dem Hirschberger Stadtverband für Leibesübungen angeschlossenen Sport- und Turnvereine einschließlich des Gymnasiums, der Oberrealschule und der Butterschen Lehranstalt veranstalten ihren Staffellauf Hirschberg—Warmbrunn—Hirschberg. Der Start ist vom Warmbrunner Platz um 10.30 Uhr. Wendepunkt Schloßplatz Warmbrunn und Riel wieder am Warmbrunner Platz. Während der Veranstaltung wird unsere Jägerkapelle unter Marschfestsleitung Parolemusik abhalten. Für die siegenden Mannschaften stehen die im vorigen Jahre gestifteten wertvollen Wanderpreise zur Verfügung. Es wird in acht Klassen gelauft und bisher sind eine große Anzahl Mannschaften gemeldet. Den „Voten-Wal“ der für Sportvereine zur Verfügung steht, wird von der Sportvereinigung Breiten-Warmbrunn verteidigt. Da aber in diesem Jahre der Sport- und Turnklub Hirschberg 1919 zum ersten Male in der Klasse der Sportvereine startet, dürfte er wohl den Wal eringen. Bedenkt werden spannende Kämpfe zum Austrag kommen, die allerseits stärkstes Interesse verdienen. — Der bedeutendste Groß-Staffellauf ist der auf der 25 Kilometer langen Strecke zum Austrag kommende Lauf Bösdam—Berlin. Gemeinsam haben dazu 123 Mannschaften mit rund 6000 Läufern.

Im Fußballsport gibt es in Hirschberg ein Treffen zwischen Breiten-Warmbrunn und S.T.C.-Hirschberg um 4 Uhr auf dem Feiermannplatz. Da beide Mannschaften die spielfähigste des Gaues sind, dürfte ein recht interessanter Kampf zu erwarten sein. — In Breslau wird ein Auswahlspiel des Südostdeutschen Fußballverbandes zwischen A- und B-Mannschaft steigen. Durch das Spiel soll die stärkste Vertretung Südostdeutschlands, die am 29. Mai gegen Norddeutschland zu kämpfen hat, ermittelt werden. — In Neisse O.-S. kommt ein Spiel Breslauer Sportklub 08 gegen den Deutschen Fußballklub Prag zum Austrag, dessen Verlauf starkes Interesse verdient. — Die bedeutendsten Kämpfe werden aber die Spiele der Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft liefern. Es begegnen sich: In Hamburg-Holstein-Kiel, in München S.W. — 1. F.C.-Nürnberg, in Berlin-Tiergarten — B.S.C.-Leipzig, in Fürth Spielvereinigung Fürth — Berliner F.C. Kickers. — Um den Gaumeister kämpfen 2.30 Uhr auf dem Hüttner Sportplatz in Bad Warmbrunn die der „Deutschen Jugendkraft“ angeschlossenen Sportabteilungen Görlitz und Warmbrunn. Da der Vorrunde bei beiden Tabellenersten konnte Warmbrunn bereits einen 2:1-Sieg erringen.

Im Rad sport gibt es in Berlin und Breslau gute Begegnungen. Mit den auf der Grüneicher Bahn zum Austrag gelangenden „Kleinen und Großen Maien-Preis“ über 40 und 60 Kilometer startet neben den deutschen Teilnehmern Lewanow, Kremer, Skulynski sowie dem Belgier van Noyseveldt der Weltmeister Linart. Der 41 Jahre alte Belgier ist hinter seinem langjährigen Schrittmacher Pasquier sen. in Breslau sein Unbekannter. — Für Hirschberg dürfte das um 6 Uhr früh beginnende 32 Kilometer lange Rennen der Männer 32 des Bundes Deutscher Radsport mit dem Start „Drei Rosen“ in der Greifenseeberger Straße und dem Riel in der Steinstraße reges Interesse erregen.

— [Anschwimmen des Hirschberger Schwimmclubs S.] Am Sonntag, dem 22. nachmittags 2 Uhr veranstaltet der Hirschberger Schwimmklub 1920 e. V. in seiner am Bober gelegenen Club-Badeanstalt das Anschwimmen. Der rührige Club, der durch zahlreiche Neuauflagen einen erfreulichen Aufschwung nimmt, hat auch das Gau-Schwimmfest übertragen bekommen. Bedauerlicherweise muß dasselbe, der unzulänglichen Hirschberger Badeverhältnisse wegen, in Schmiedeberg veranstaltet werden. Wann wird sich endlich die Stadt Hirschberg aufzurichten und dem Beispiel selbst viel kleinerer Städte folgen und ein der Größe der Stadt Rechnung tragendes einwandfreies Sommerbad bauen?

Bunte Zeitung.

Drei Kinder in einem Sandberg verschüttet.

Noermonde, 21. Mai. Gestern wurden bei Castel in einem Sandberg, auf dem Kinder spielten, vier Kinder, drei Mädchen und ein Junge, verschüttet. Zwei Mädchen und der Junge im Alter von etwa 3 Jahren fanden dabei den Tod. Das vierte Mädchen, etwa 6 Jahre alt, schwieb in Lebensgefahr.

** Granatenexplosion. In Bromberg ereignete sich ein schwerer Explosionsunfall. Beim Abbruch eines Hauses hatten die Arbeiter eine Granate gefunden, die sie auf der Straße liegen ließen. Spielende Kinder brachten die Granate zur Explosion. Eine Person wurde getötet und mehrere Straßenpassanten schwer oder leicht verletzt.

** Wieder Unterschlagungen bei einem Berliner Wohlfahrtsamt. Im Bezirksamt Berlin-Mitte hat ein Wohlfahrtsamtsvorsteher über 1000 Mark unterschlagen. Das Strafverfahren gegen ihn ist eingeleitet worden.

* Beethoven berichtet. Bei einer der großen Beethoven-Klavier-Sonaten ist es üblich, die Kadenz nicht in der Originalfassung zu geben. Allgemein, weil sie nicht instrumentalgemäß gut Klingt. Der Vortragende pflegt gewöhnlich eine eigene Fassung zu spielen. Busoni, dem solche Verballhornung Beethovens zuwider war, ließ sich einmal befallen, die Originalfassung zu geben. Darauf schrieb ein bekannter Berliner Musikkritiker: „Ungehört, die Frechheit, nun schon Beethoven zu verbunzen.“ In der nächsten Nacht um 12 Uhr rief Busoni bei ihm an: „Herr Dr. Soundso selbst?“ — „Ja“ — „Hier der Geist Beethovens; ich wollte Ihnen nur sagen: die Kadenz war von mir.“

* Krieg und Porzellan. Den Kriegswirren in China ist leider auch eines der schönsten althinesischen Kunstwerke zum Opfer gefallen: der als „Weltwunder“ bekannte Porzellanturm im Buddhistenloster von Anking. Das achtelige Bauwerk mit neun Stockwerken hatte eine Höhe von 90 Metern, die Spire konnte auf einer Wendeltreppe erreicht werden. Der Turm bestand aus Ziegelnsteinen, die mit Porzellanplatten in leuchtenden Farben verblendet waren. Das Dach war aus Kupfer und wurde übertragen von einem zehn Meter hohen Mast, der wiederum eine vergoldete Kugel trug. Der Mast selbst war in eine riesige Eisenkugel eingelassen. Diese Kugel diente als Tresor für die Schätze des Klosters. Juwelen, Gold, Silber, medizinische Bücher, seltene Heilmittel und Geldschnäke wurden früher darin aufbewahrt. Nur mit den größten Schwierigkeiten mußte es möglich gewesen sein, diese sonderbare eiserne Schatzkammer von 24 Tonnen Gewicht und 12 Meter Umfang so hoch über dem Erdboden anzubringen. Das Innere des Turmes, mit vergoldeten Götterbildern verziert, wurde nachts von hunderten von Lampen erleuchtet; die Außenseiten schmückten 150 kleine goldene Glocken. Die Erbauung des Kunstwerkes, das im Jahre 1430 vollendet wurde, hatte 19 Jahre in Anspruch genommen. Nachdem Blitzschläge und Feuerschäden zu wiederholten Malen den Turm in Mitleidenschaft gezogen hatten, ist das Verstörendewerk jetzt durch Kriegsbanden vollendet worden.

* Ist die Hypnotisierung eines Angestellten gesattet? Wie die Medizinische und pharmazeutische Rundschau mitteilt, hatte sich der höchste Gerichtshof der Ukraine mit der Frage zu beschäftigen, ob die richterliche Anordnung der Hypnotisierung eines Angestellten bei der Aussage als Gewaltmittel beim Verhör angesehen ist. Ein Untersuchungsrichter hatte einen Angestellten, den er vernehmen mußte, von einem Arzt hypnotisieren lassen. Das Experiment mißlang, und der Untersuchungsrichter wurde wegen Gewaltanwendung beim Verhör zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt. Hiergegen legte der Verurteilte Berufung ein, die jedoch verworfen wurde. Auf Anfechtung des Urteils durch den Oberstaatsanwalt aber wird der ganze Prozeß, der Juristen und Mediziner beschäftigt, vor dem obersten Gerichtshof nochmals verhandelt werden.

* Indische Philosophie für Europa. König Lud der Professor an der Universität Neapel, Benedetto Croce, einen indischen Philosophen, der nach Neapel kam, zum Frühstück. Nach Tisch bat das Töchterchen den Gast, ihr etwas ins Album zu schreiben. Und der indische Philosoph schrieb: „Sei darauf bedacht, o Jugendliche, wenn du ins Haus deines Gemahls trittst, gerecht und menschlich auch die anderen Frauen deines Mannes zu behandeln!“ Hoffentlich hat Signora Croce, wenn sie einmal verheiratet sein wird, keine Gelegenheit, die Weisheitslehre des Inders in die Praxis zu übertragen.

* Die Souffleuse als „Offizier“. Frau Lempereur, Souffleuse an der Comédie Française in Paris, ist „in Würdigung ihrer Verdienste“ zum Offizier der Académie ernannt worden. Frau Lempereur wird die „Kaiserin der Souffleure“ genannt, wozu schon ihr Familienname Anlah gibt. Die „Kaiserin der Souffleure“ ist in ihrem Fach in der Tat ungewöhnlich geschickt. Wenn ein Schauspieler eine Verszeile vergessen hat und, was mitunter vorkommt, selbst eine fabriziert, so ist sie schon mit einem weiteren Reim zur Stelle. Sie ist also auch „Dichterin“, wenn auch nur im Notfalle.

* **Das Duell im Friseurladen.** Der Knabe Franz ist ein Wiener, 17 Jahre alt und lernt mit vielem Elfer die Kunst Frizieros. Er bildet sich auf seine Kenntnisse auch nicht wenig ein, und so geschah es, daß er mit der 20jährigen Meisterschülerin, die ihn mit Vorliebe den Lehrling führten lieb, häufig in Konflikt geriet. Eines Tages waren Meisterschülerin und Lehrlinge allein im Geschäft. Fräulein Emma arbeitete mit Hingabe an einer Perücke, der Lehrling jedoch unterzog ihre Tätigkeit einer absäßigen Kritik, die Fräulein Emma mit einer schallenden Ohrfeige quittierte. Franz reagierte mit einem Aufschrei gegen das Fräulein und nun entwickelte sich ein regelrechter Kampf. Emma bewaffnete sich mit einer Brennschere, Franz zückte eine gewöhnliche Schere und brachte dem Mädchen eine Stirnwunde knapp neben dem rechten Auge bei. Er bekam dafür Hiebe mit dem Ondulierisen ab. Der Arzt untersuchte die beiden Kämpfer, konstatierte bei Emma eine schwere Gefährdung des Auges, während es auch blaue Flecken an ihrem Körper. Franzens Tage in diesem Geschäft waren begreiflicherweise gezählt, er fand aber umgehend einen neuen Posten und erschien auch selbstbewußt vor dem Jugendrichter, um sich wegen des Kampfes zu verantworten. Emma, die Zweitangestellte, gab die Ohrfeige zu. Es sei aber entschieden zu viel gewesen, was sie sich als junge Dame von dem Lehrbuben sagen lassen sollte. Franz hingegen bezeichnete die Ohrfeige als gänzlich unverdient und als eine schwere Ehrenkränkung für einen heranwachsenden jungen Mann. Alles andere habe sich dann zwangsläufig entwickelt. Die Meisterschülerin absichtlich zu verleben, habe ihm ferne gelegen. Der Richter beschloß die Verhöchstzung der Kampfwaffen und holte ein Sachverständigenbericht über deren Gefährlichkeit ein. Der Sachverständige befand die Kampfwaffen und fand sie für zwar gefährlich, aber für einen Raufhandel ungeeignet. Daraufhin dictierte der Richter folgenden Kampftext: 10 Schilling Strafe.

* **Ein schwimmendes Opernhaus.** Ein merkwürdiges Projekt ist trotz seiner amerikanischen Wesensart in Italien aufgetaucht. Römische und mailändische Finanziers sollen ernstlich beabsichtigen, einen riesigen Dampfer zu bauen, der ein Theater für 2000 Personen enthalten soll mit einer Bühne mit Raum genug für die Aufführung großer Opernwerke („Aida“ und dergl.). Das technische Problem dabei ist, daß befehllich ein großer leerer Schiffsräum Schwankungen verursacht, die bei Stürmen eine Katastrophe verursachen können. Die Erbauer des Schiffes glauben aber, dieser Schwierigkeit durch besondere Konstruktionen Herr werden zu können. Das Opernschiff soll alle Erdteile anlaufen und die Küstenbevölkerung zum Besuch italienischer Opernaufführungen einladen. Der Plan klingt sehr atrophia. Uns scheint jedoch, als ob er nicht gerade leicht zu verwirklichen sein wird, selbst wenn nicht an Vorstellungen auf hoher See gedacht wird.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Nach heiterer warmer Witterung und nach Nordwesten drehendem Winde verbreitete Gewitter, späterhin Regensäße und Abkühlung.

Hochgebirge: Stürmischer West, wölfig, verbreitetes Gewitter, späterhin Regen, Abkühlung.

Während sich das Zentrum der Störung 25° noch über Schottland befindet, hat ihre erste Warnfront bereits Mitteldeutschland erreicht und ruft in Schlesien ein selches Stöhnstadion hervor. Die hinter der Störung folgenden polaren Kaltluftmassen haben in ihrer Südostwärtsbewegung Irland erreicht und driften am Sonntag auch das Stöhnstadion in den Südeändern beenden. Bei Einbruch der Kaltluftmassen wird es zu verbreiteten Gewittern mit nachfolgender Abkühlung und Regenfällen kommen.

Letzte Telegramme.

Einigung mit den Russen in Genf.

* **Genf, 21. Mai.** Am Verbindungsausschuk der Weltwirtschaftskonferenz ist es heute mittag zu einer vollkommenen Einigung in Sachen des sowjetrussischen Antrages gekommen. An der Basisung der soeben zustande gekommenen Einigungsformel ist auch von deutscher Seite mitgearbeitet worden. Die Einigungsformel lautet:

In Anerkennung der Wichtigkeit der Belebung des Welthandels und unter absolutem Verzicht auf eine Einmischung in die politischen Fragen betrachtet die Weltwirtschaftskonferenz die Teilnahme der Mitglieder aller hier vertretenen Länder, was auch die Unterschiede in ihren Wirtschaftssystemen sein mögen, als ein allgemeines Vorzeichen für eine friedliche wirtschaftliche Zusammenarbeit aller Völker. Es besteht selbstverständlich Einvernehmen darüber, daß nachdem

die sowjetrussische Delegation nur für die Einigungsungen A. B. C. und D. gestimmt hat, die übrigen Einigungsungen der Weltwirtschaftskonferenz für die Sowjetunion keine Wirkung haben.

Nach Annahme dieser Kompromisformel dankte Sir Arthur Vansour dem Führer der sowjetrussischen Delegation, Ossipoff, der seinerseits für die Mitarbeit des englischen Delegierten bei der Erzielung der Verständigung dankte.

Beschleunigung der Beratung in der Weltwirtschaftskonferenz.

* **Genf, 21. Mai.** Der Verbindungsausschuk der Weltwirtschaftskonferenz hat, um die Prüfung der Berichte der drei Hauptausschüsse in der heute nachmittag 3 Uhr beginnenden Sitzung der Konferenz möglichst schnell zu Ende zu führen, beschlossen, die Redezeit auf 10 Minuten zu beschränken und keinerlei Abänderungsanträge mehr zuzulassen. Vielleicht wird vermutet, daß die Konferenz heute abend beendet wird.

Die Bedeutung der Zusammenkunft Briand-Chamberlain.

* **Paris, 21. Mai. (Draht.)** Der Havasvertreter in London schreibt: Infolge der Gerüchte, die in London umlaufen und nach denen man in gewissen Kreisen den Versuch gemacht hat, die Bedeutung der Zusammenkunft Briand-Chamberlain zu verkleinern, darf man sagen, daß keine Erklärung vorliegt, die zu einer so falschen Auslegung Anlaß geben könnte. Die diplomatischen Kreise sind der Ansicht, daß nicht die Reden davon sein können, daß die Entente eine Abänderung erfahren müsse, weil die Beziehungen zwischen den beiden Ländern so gut organisiert seien, daß man gar nicht zu versuchen brauche, sie zu verbessern. Man hat es für gut befunden, daß die Regierung Office daran zu erinnern, indem man bestätigte, daß die Verständigung über alle zwischen Chamberlain und Briand geprägten Fragen erzielt sei und indem man feststellte, daß die Ergebnisse der Zusammenkunft die größte Befriedigung in den englischen diplomatischen Kreisen hervorgerufen hat. Es sei das nicht unnötig, so fügt der Havasvertreter hinzu, damit nach dieser Richtung kein Missverständnis besteht.

Stillegungen bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft.

* **Berlin, 21. Mai.** Infolge der Weigerung der Werkzeugmacher bei der A. G. G. die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen, wird in den drei Hauptabteilungen für Apparate- und Instrumentenbau die angekündigte Schließung erfolgen müssen, da mit Rücksicht auf die Eigenart dieser Teilebetriebe eine Fortführung der Arbeit für die übrigen Arbeitnehmer auf die Dauer nicht anhängig ist. Die Zahl der hier von betroffenen Arbeiter wird sich auf circa 2500 belaufen.

Wegen Diebstahls verurteilt.

* **Breslau, 21. Mai.** Das Schöffengericht verurteilte den aus Polen stammenden Peter Nowaczel wegen Diebstahls zu 2½ Jahren Gefängnis und seine Begleiterin Kellner, die er als seine Frau ausgegeben hatte, wegen Schleier zu neun Monaten Gefängnis. Die beiden hatten sich in drei Hotels eingetragen und dort größere Diebstähle verübt. Nowaczel gilt als ein gefährlicher internationaler Hoteldieb.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

* **Berlin, 21. Mai.** Nach einem sehr lustigen Vormittagsverlehr zeigte die heutige Börse zum Wochenabschluß ein sehr ruhiges Bild. Unter Nachwirkung der schon gestern vorgelegenen Handelsbilanz und des Monatsberichts der Diskonto-Gesellschaft, besonders aber aus börsentechnischen Momenten heraus machte die Abwärtsbewegung weitere Fortschritte.

Die Kündigung hatte einen Teil der bei den Banken liegenden Lizenzen streichen lassen, so daß den angeblich vorgenommenen Execution und Befehls-Verlaßordnes der Provinz nur ein event. Decouvert gegenüberstand. Besonders vom Hamburger Börsenwelt man stärkere Abgaben beobachtet haben.

Bei der herrschenden Aufnahmestruktur und dem minimalen Geschäft sind wenige Mille kursbestimmend. Am Durchschnitt sind Rückgänge von 4-6 Prozent festzustellen; Spezialwerte, wie Glanzstoff, Sprit-Aktien, Bellstoff-Waldhof usw. noch erheblich stärker gedrückt. Eine Ausnahme machen eigentlich nur Karstadt, die 2½ Prozent höher einfesten und einige Nebenwerte, die ihren gestrigen Kursstand behaupten konnten. Im Verlaufe änderte sich an der matten Grundstimmung nichts. Die Kurse bröckelten langsam weiter ab, nur vorübergehend war im Anfang der zweiten Börsensitzung auf Declination eine leichte Erholung erkennbar.

Am Auktionemarkt und bei ausländischen Renten ist die Tendenz ebenfalls schwächer. Pfandbriefe haben eine uneinheitliche Kursentwicklung aufzuweisen, doch überwiegen auch hier die Abschwächungen. Am Devisenmarkt konnte sich das englische

Bund und der Ven etwas erholen. Auch Spanien auf angebliche Anleiheverhandlungen mit Amerika fest. — Am Geldmarkt ist die Situation unverändert: Tagesgeld $4\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{2}$ Prozent, Monatsgeld 7 bis $8\frac{1}{2}$ Prozent.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 20. Mai. 1 Dollar Geld 4,210, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Geld 20,47, Brief 20,51, 100 holländische Gulden Geld 108,75, Brief 108,09, 100 schwedische Kronen Geld 12,492, Brief 12,512, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,81, Brief 59,49, 100 schwedische Kronen Geld 112,77, Brief 112,99, 100 belgische Franken Geld 58,555, Brief 58,655, 100 schweizer Franken Geld 91,08, Brief 81,25, 100 französische Franken Geld 16,505, Brief 16,545.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 99,00, kleine —.
 Ostdevisen: Auszahlung Warschau 47,00—47,20, Katowice 47,00—47,20,
 Posen 47,00—47,20, große polnische Noten 40,825—47,225.

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

Breslau, 21. Mai. Am Wochenschluß verkehrte die Produktionbörse in ruhiger Haltung. Bei mäßigen Zufuhren blieb das Geschäft fast umsatzlos. Brotgetreide war still und geschäftslos, so daß die Preise für Weizen und Roggen keine Aenderung erfuhrten. Braunerste bei fehlender Kauflust ruhig. Mittelgerste für Industriezwecke ausreichendes Angebot, aber wenig gehandelt. Wintergerste umsatzlos. Hafer still. Mehl unverändert.

Mohn ruhig und schwer verfäulich.
Sesamien ruhig, Hanssamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.
 Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 30,80, 71 Kilo 29,80,
 Roggen 71 Kilo 29, 68 Kilo 28, Hafer 25, Mittelgerste 23,20,
 Braunerste 26, Wintergerste 23,20. Tendenz: Still.

Mühlenzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 43, Roggenmehl 41, Auszugmehl 48, Tendenz: Stetig.

Berlin, 20. Mai. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 291—293, fehlt; Roggen, märk. 269—275, fehlt; Sommergerste 280—282, ruhig; Hafer märk. 237—243, still; Mais 191—194, still.

Welzenmehl 97-99, ruhig; Roggennmehl 96-97,5, ruhig; Welzenkleie 15,5, fest; Roggenkleie 18,25, fest; Wistoriachrin 42-58, kleine Speisererben 27-30, Futtererben 22-29, Peluschen 20-22, Ackerbohnen 20-22, Widen 22-24,5, blaue Lupinen 14,5-15,5, gelbe Lupinen 18-17,5, Seradella, neue 18-24, Rapstuchen 15,5-16, Leinstuchen 19,6-19,8, Trockenschitzel 19,4-19,6, Sojafrot 19,8-20,3.

Bremen, 20. Mai. Baumwolle 17,58, Electrolytfäpler 125,25

Das Fassko der deutsche Handelsvertragspolitik. In führenden wirtschaftlichen Kreisen wird der Abbruch der Vorverhandlungen über einen Handelsvertrag mit Kanada außerordentlich bedauert und zwar nicht allein wegen des deutschen Exportes nach Kanada, sondern auch wegen der Wirkung, die ein abgeschlossener Vertrag handelspolitisch auf die übrigen Tochterstaaten Englands gehabt hätte. Es ist in Wirtschaftskreisen u. a. bekannt, daß sich für Deutschland in Australien sehr wesentliche Abhängigkeiten schaffen lassen. Das ist aber nur für den Fall möglich, daß Deutschland zuerst mit einem der anderen britischen Dominions zu einem Handelsvertrag kommt. Australische Wirtschaftsvertreter haben mehrfach erklärt, daß mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung in ihrem Lande ein solcher Vorvertrag unbedingt notwendig sei. Trotzdem hat die Handelsvertragspolitik der Reichsregierung in Folge der einseitigen Protektion der grossbritanischen Interessen den Handelsvertrag mit Kanada scheitern lassen. Es wird angenommen, daß die Frage der Handelsverträge in Verbindung mit den kommenden Zollfragen nach den Handelsverträgen in Verbindung mit den besonders lebhafter Erörterungen werden wird.

Frankreichs-deutsche Wirtschaftsbereichungen in Berlin? In einer Unterredung mit dem Genfer Korrespondenten der Dresdner Neuesten Nachrichten stellte der französische Hauptdelegierte in Genf Serruy in Aussicht, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsbereichungen schnellstens wieder aufgenommen und wahrscheinlich diesmal in Berlin geführt würden. Frankreich denkt an einen Handelsvertrag von wenigstens auf 5 Jahre und zwar aufgrund eines festen Tariffs und unter Anwendung der Indexlaiusel, wie sie in dem deutsch-britischen Handelsvertrag eingeführt worden ist. Serruy hofft, daß man in den zwei Hauptpunkten — Export deutscher Erzeugnisse der mechanischen Industrie nach Frankreich und Unterbringung französischer Textilprodukte in Deutschland — zu einer vernünftigen Einigung kommen werde.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	19.	20.		19.	20.		19.	20.		19.	20.
Elektr. Hochbahn .	85,50	85,00	Felten & Guill .	152,75	144,50	Laurahütte .	86,00	82,25	Tempelhofer Feld .	136,00	128,00
Hamburg. Hochbahn	90,50	90,00	Gelsenk. Bergw. .	180,00	175,00	C. Lorenz .	136,75	132,00	Thüringer Elektrizität u. Gas .	152,00	152,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern. .	249,75	237,75	J. D. Riedel .	79,00	75,13	Varziner Papier .	144,75	140,25
Barmer Bankverein	160,00	155,00	G. Genschow & Co. .	85,13	84,50	Sarotti .	233,75	228,00	Ver. Dt. Nickelwerke	185,00	179,75
Berl. Handels-Ges. .	258,00	249,00	Hamburg. Elkt. Wk. .	174,88	168,50	Schles. Bergbau .	146,00	139,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	649,00	598,00
Comm. u. Privatb. .	193,50	190,00	Harpener Bergb. .	220,50	208,60	dto. Bergw. Beuthen	213,00	192,00	Ver. Smyrna-Tepp. .	158,00	—
Darmst. u. Nationalb	249,40	237,50	Harkort Bergwerk .	—	—	dto. Textilwerke .	140,00	130,38	E. Wunderlich & Co.	167,00	164,00
Deutsche Bank . .	176,50	174,00	Hoesch, Eis. u. Stahl. .	202,75	195,00	Schubert & Salzer .	366,00	346,00	Zeitzer Maschinen .	188,00	184,75
Discont.-Komm. . .	171,00	167,75	Ilse Bergbau . .	289,00	283,50	Stühr & Co. Kamg. .	173,88	168,00	Zellist. Waldh. VLaB	103,75	103,75
Dresdner Bank . .	182,00	178,00	Ilse Genufiscchein .	147,00	143,00	Stolberger Zink .	269,75	254,75	Vers.-Aktien.		
Mitteld. Kredit-Bank	245,00	235,00	Kaliwerk Aschersl. .	202,00	190,25	Tel. J. Berliner .	98,00	92,00	Allianz .	286,00	289,00
Preußische Bodenkr.	161,25	152,00	Klöckner-Werke . .	191,75	181,50	Vogel Tel. Draht .	118,75	117,88	Nordstern Allg. Vers. .	95,00	92,00
Schles. Boden-Kred.	152,00	152,25	Köln-Neuess. Bgw. .	198,00	19,00	—	206,00	200,75	Schles. Feuer-Vers. .	90,00	92,00
Reichsbank . . .	171,50	172,50	Linke-Hofmann-L. .	83,75	9,50	Caroline Braunkohle .	239,00	236,00	Viktoria Allg. Vers. .	2450,0	2445,0
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe . .	309,50	290,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	106,75	155,00	Festiverz. Werte.		
Neptun, Dampfisch.	160,00	159,00	Mannesmannröhrl. .	210,88	198,75	dto. Wk. Brockhues .	96,90	96,00	Allg. Elis. Wb. Gold .	5,25	5,25
Schl. Dampfisch.-Co.	—	—	Mansfeld. Bergb. .	145,75	138,88	Deutsch. Tel.u.Kabel .	121,00	118,00	4% /o Kronpr.-Rudlfsb.	11,00	10,38
Hamburg.-Amer.-Pak.	143,88	138,00	Oberschl. Eis. Bed. .	116,25	169,50	Deutsche Wolle .	77,50	74,00	— G	5,38	5,20
do. Südam. D. .	237,00	228,00	dto. Kokswerk .	119,13	112,00	Donnersmarkhütte .	441,00	409,00	Eintracht Braunk. .	190,00	189,00
Hansa, Dampfisch. .	223,00	219,50	Orenstein & Koppel .	144,00	135,50	Elektr. Werke Schles. .	171,00	167,12	Schles. Boden-Kredit. S. I-5	11,88	11,88
Norddeutsch. Lloyd	147,00	142,50	Ostwerke . .	441,00	409,00	Erdmannsd. Spinn. .	139,00	139,75	50% /o Bosn. Eisenb. 1914	45,75	44,25
Allg. Dtsch. Eisenb.	96,60	93,00	Phönix Bergbau . .	135,50	131,75	Fraustädter Zucker .	180,00	180,00	4, 3 1/2% /o Schles. Rentenb.	16,75	16,75
Brauereien.			Rhein. Braunk. .	285,00	266,50	Fröbelner Zucker .	169,00	169,50	Ostgr. Landw. Gold-Pfandbr. 10	—	—
Engelhardt-Brauerei	244,00	239,00	dto. Stahlwerke . .	226,50	212,25	Gruschwitz Textil .	120,00	116,00	Prov. Sächs. Idw. .	—	—
Reichelbräu . . .	345,00	336,00	dto. Elektrizität . .	188,00	176,50	Heine & Co. .	84,50	80,00	Schles. Iod.-Kred. Gold-Pl. Em. 2	101,75	101,50
Schulth. Patzenh. .	460,00	430,60	A. Riebeck Montan .	174,50	166,00	Körttings Elektr. .	130,00	130,00	dit. dit. dit. Em. 5	102,50	102,00
Industr.-Werte.			Rüterswerke . .	125,88	120,75	Lahmeyer & Co. .	188,00	183,00	Schles. Eukred. Gold-Kem. Em. 1	2,37	2,38
Allg. Elektr.-Ges.	200,13	191,75	Salzdetiurth Kali .	251,75	242,10	Leopoldgrube . .	119,75	114,88	dit. Landwirtschaftl. Bagg. 6	8,48	8,54
Bergmann Elektr. .	217,00	202,75	Schuckert & Co. .	208,00	195,00	Magdeburg. Bergw. .	144,50	145,00	Dt. Ablös. - Schuld		
Berliner Masch. .	147,00	140,00	Siemens & Halske .	296,75	281,50	Masch. Starke & H. .	—	97,00	Nr. 1-30000 . .	317,50	317,50
Berl. Neurod. Kunst	131,50	127,75	Leonhard Tietz . .	178,00	169,00	Meyer Kaufmann .	103,00	102,00	dit. 30 000 - 60 000	318,00	318,00
Buderus Eisenw. .	127,00	117,13	Adler-Werke . .	148,00	140,00	Mix & Genest . .	177,75	175,00	oh. Auslos.-Recht	19,70	18,875
Charl. Wasserw. .	165,00	159,50	Angl. Cont. Gua. .	110,50	113,00	Oberschl. Koks-G. .	82,00	80,00	4% /o Oester. Goldrente	29,50	29,40
Cont. Cauchoic . .	140,75	132,50	Julius Berger . .	369,00	353,50	E. F. Ohles Erben .	70,00	68,00	4% /o dit. Kronenrente	—	2,25
Daimlers Motoren	125,00	117,50	Bingwerke . .	131,88	125,00	Rücklorth Nachf. .	124,75	120,00	4 1/2% /o dit. Silberrente	7,75	7,88
Dessauer Gas . . .	219,00	206,00	Busch Wagg. Viz. .	166,50	163,00	Rasquin Farben . .	129,00	128,00	4% /o Türk. Adm.-Anl. 88	13,24	13,75
Deutsches Erdöl . .	172,50	164,75	Deutsch.-Atlant. .	127,50	124,00	Ruscheweyh . .	126,00	122,75	4% /o dto. Zoll-Oblig.	15,50	15,25
dto. Maschinen . .	118,00	106,88	Deutsch. Eisenhdl. .	166,50	164,00	Schles. Cellulose . .	168,50	162,00	4% /o Ung. Goldrente	27,90	27,80
Dynamit A. Nobel .	152,00	145,50	Fahlberg List. Co. .	153,00	145,13	dto. Elektr. La. B .	204,00	194,00	4% /o dto. Kronenrente	2,38	2,25
D. Post- u. Eis. Verk.	56,50	56,50	Feldmühle Papier .	234,50	225,00	Leinen-Kram. .	110,00	108,00	4% /o Schles. Allianzehaltl.	17,56	17,90
Elektriz.-Liefer. .	191,50	183,00	Th. Goldschmidt .	146,00	140,00	Mühlenw. .	75,25	72,50	3 1/2% /o dit. dit.		
Elektr. Licht u. Kr. .	215,00	204,75	Görlitz. Waggonfabr.	20,00	19,50	Portld.-Zem. .	227,50	217,00	4% /o Schl. Ldsch. A	17,50	17,60
Essner Steinkohlen	192,00	181,00	Gothaer Waggon . .	—	—	Schl. Textilw. Gifse. .	103,00	98,00	3 1/2% /o C	17,50	17,60
I.G. Farben-Industrie	912,25	298,00	Harbg. Gum. Ph. .	111,38	109,00	Stettiner El. Werke .	160,50	157,00	3% /o D		
			Hirsch Kupfer . .	124,50	116,00	Stoewer Nähmasch. .	88,75	88,25	Preuß. Zentralstadtsch. G-F.I.R. 4	108,00	108,00
			Hohenlohewerke P .	26,38	24,63	Tack & Cie . .	—	191,00	dit. dit. dit. B	94,50	94,50

Tollett.-Seife
24 Std. 1.73 M.
Strichvolle, 100 Gr. 75 Pf.
Schuhriemen, 100 Paar
2.45 M. Schlafdecken,
Std. 1.85 M. Preisliste frei
M. Grohmann, München
10, Brieffach.

Kostüme
Mäntel
Kleider
Blusen
Pullovers
größte Auswahl
Werner
Warmbrunn

Preisliste frei
12 Aluminium-Öhlöff.
82 Pf., 50 Paar Schuh-
riemen, 1.45 M., 12
St. Tollettseife, 0.92 M.
Stoffe, Tricotanen,
Kurzwaren, Gartnerei
Minetzen, Fabrik u.
Verl. Gräfeling D 41
bei München.

Phänomen- Fahrrad



das über 30 Jahre
eingeführte
Marken-Rad
mit
besonders leichtem Lauf
und hoher Stabilität

Vertrieb: Hans Käfer, Bruno Polauke, An den Brücken 1, Tel. 744
Alt-Kemnitz, H. Kühn
Erdmannsdorf, August Pla
Grunau I. R., Gustav Krause
Lähn, Georg Lüders, Markt 90
Reibnitz, Gustav Börner
Rohrlach, Rudolf Menz
Spiller 23, Robert Geisler

Spezial-Werkstatt
für Motor- u. Fahrradrahmen
Reparaturen
für gute, haltbare Emaillierung
und für
Auto-Kühler - Reparaturen
B. Polauke An den Brücken Nr. 1
— Telefon 744 —

Frische Tafelbutter
8. Tagesbutter, 3. B.
Postpaket, 9 Pf. — 1. B.
14 M (1-Pfd.-Pak.) je
5 Pf. Aufschlag, im
3/4 Btr. billig., verl. fr.
8. Nachn. Körth's Ver-
sandhaus Margrabow
Ostpr.

Die neue **Hauskapelle** **Freyophon**



Mit Metall-Doppeltonführung
Erstaunliche Tonwirkung
Ersetzt eine gute Musikkapelle

Auf Wunsch mit Automat für
10 Pf. - Einwurf od. Elektrowerk Bequemes
Teilzahlungssystem

Versäumen Sie nicht, sofort kostenl. Prospekt zu verlangen

Sprechapparate-Bau-Ges. Freier & Co., N 4, Chausseestr. 46
Vertretung und Lager für Schlesien:
Hans Ritter, Breslau, Tautenzienstr. 41

Pilaster-Platten

für Haustüre, Stal-
gänge etc., in halbver-
steckter Qualität, billigst,
pro Quadratmeter 3
M., offiziell
Friedrich Bangerow,
Dachziegelwerk,
Nieders-Steinrich,
Stat. Holztrich a. Un-
ter. Lauban I. Schles.
Telephon Lauban 273.

Tischlerfichte u. -Kiefer

Kanthölzer, Bauware, Kistenbretter
aller Stärken
liefern prompt und preiswert
Deutscher & Kneblech, Sägewerk,
Tel. 147. Ullersdorf (Sergelb.). Tel. 147.

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit sämt-
lichen Daunen

Plund 2,50 Reichsmark,
beigere 8,00 Rmt. Alle anderen Sorten günstig
und ungerupfte Federn zu alleräußerst billigen
Preisen. Nichts gefälschtes neume ich zurück.
Versand per Nachnahme. Preislisten gratis.

Karl Hesse, Zehn im Oderbr.,
Gänsemästerei und Federnversand.

Persil *kalt verrühren*
und *allein verwenden*

**Kommissions-
bücher**
vorläufig im *Boten*.

Unsere Niederlage Hirschberg, Sch.

befindet sich in den Räumen

Ziegelstr. 20

Telephon 971

Außer unseren Erzeugnissen:

Haselbach

Helles Lagerbier
Dunkles Lagerbier
Burgquell
Export
Porter
Caramel-Vollbier

in Gebinden und Flaschen, führen wir

Kißling (hell und dunkel)

in Gebinden
und Flaschen

Pilsner Urquell

vom Bürgerlichen Brauhaus
Pilsen in Gebinden

A. Haselbach



Die gutschätzende moderne Brille
kleidet Jedermann!

für sorgfältige Anpassung der Gestelle und
gewissenhafte Ausführung aller ärztlich ver-
ordnet. Augengläser bilden dank 30 jähr. Erfahrung
das altrenommierte opt. Geschäft

Paul Mahler Bahnhofstr. 14

Hochdruck-

Gartenschläuche

erforderliche

Messing-Armaturen

für Gartenschläuche

Schlauchwagen

in verschiedenen

Ausführungen

Georg Reisewitz, Hirschberg

In Schlesien Schmiedeberger Str. 1

„Paratect“

verleiht Pappdächern, Wellblechdächern, Holz-
zementdächern eine fast unbegrenzte
Lebensdauer.

Paratect ist eine schwarze, glänzende, homogene
zähe Masse von außergewöhnlich hoher
gummiartiger Beschaffenheit.

Paratect ist teerfrei, tropft selbst bei größter Hitze
nicht ab und wird bei größter Kälte nicht
spröde oder brüchig.

Paratect wird streichfertig geliefert und kalt ver-
arbeitet, keine Feuersgefahr wie bei
brennenden Teerkesseln!

Paratect wird mit größtem Erfolg auch zu allen
Isolierungsarbeiten und als Rostschutz-
mittel verwendet.

Paratect ist in allen einschlägigen Geschäften er-
hältlich.

Generalvertretung für Niederschlesien:

C. F. Fuchs, Hirschberg

Warmbrunner Straße 13

Fernsprecher 397

Ziehung 2.-4. Juni

**Kölner Dombau-
Geld - Lotterie**

9500 Gewinne u. 1 Prämie M.

200000
100000
75000
25000
10000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar

Lose zu 3 M.
Postgebühr und Liste
30 Pfennig.

5 Lose — art. einschl.
Partie u. Liste 15 M.

Überall erhältlich

Deutsche Lott.-Emiss.-Ges.
Berlin W 9, Lennéstr. 4.
Postleitzettel, Berlin 13870

**Staatliche
Lotterie Einnahme**
Ludwig I. Fa.
B. Klement
Breslau Ring 22
gegenüber dem
Schweidnitzer Keller

Beste deutsche
Bezugssquelle für **billige böhmische Bettfedern!**

1 Pfund graue, geschlissene
M. 0,80 u. 1,— halbweisse
M. 1,20, weiße flaumige M.
2,—, 2,50 u. 3,—, Herrschafts-
schleiß M. 4,—, bester Halb-
flaum M. 5,— u. 6,—, un-
geschliss., flaum. Rupfledern
M. 2,20, 2,80 u. 3,25, Flaum-
rumpf M. 4,—, Daunen weiß
M. 7,—, hochfein M. 10,—,
zollfr. geg. Nachn., von 10
Pfd. an postfrei. Umtausch
gestattet oder Geld zurück!
Rudolf Blahut, Bettfedergroßhaus,
Döschennitz 393, Böhmen.



Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weisse 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiche 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7,50 M., 9,50 M.,
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Burgsmüller
GARANTIE-RÄDER DIREKT AN PRIVATE
Fahrräder Modell 1927. Zubehörteile. Pneumatische
u. z. koffeinf. Postkarte genügt.
BURGSMÜLLER-WERKE, KREIENSEN (NAR) N. 306

Erfinder

erhalten kostenlose Vorprüfung
ihrer Erfindungen und Ideen!
Patent- und Ingenieurbüro für gewerbli.
und ziviles Recht, auch Warenzeichen
M. Wille und Dr. jur. Riesz
Berlin N. 54, Alte Schönhauser Str. 83/84

Gummiproßen

Chemische Vernichtung
— in 1 Minute wie ab-
gewaschen. Alles über-
tressend. Garantie. Uns-
chädig. Mittel 8 Mark.
Wlh. Wend.
Wölfele (Hessen).

Metallbetten

Stahlmatr. Kinderbett.
günstig an Priv. Kat. 320 frei
Eisenmühlebr. Suhl (Thür.)

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1175

Hirschberg in Schlesien

1927

Zeitsfragen aus dem Gebiet der Rindviehzucht.

Von Geh. Reg.-Nat. Prof. Dr. J. Hansen - Berlin.

Neben der Deckung des Futterbedarfs muss versucht werden, die Leistungsfähigkeit der Kuh auf eine höhere Stufe zu heben. Die Tiere müssen einmal an sich leistungsfähig sein, und andererseits ist dafür zu sorgen, dass sie Nährstoffe genug erhalten, um diese Leistungsfähigkeit voll entfalten zu können.

In der Futterverwertungsfähigkeit bestehen große Unterschiede. Aus der gleichen Futtermenge kann eine Kuh doppelt, ja dreimal soviel Milch erzeugen als eine andere. Diese Fähigkeit kann man den Tieren nicht ansehen, deshalb muss die Leistung der Tiere planmäßig ermittelt werden. In den Kontrollvereinen ist die Möglichkeit hierfür gegeben. Zwar sind auf dem Gebiet des Kontrollvereinswesens in den letzten Jahren sehr große Fortschritte erzielt worden, standen doch am 1. Januar 1926 in Deutschland in 2014 Kontrollvereinen 742 685 Kühe unter Kontrolle. Aber von dem Gesamt-Kuhbestande wurden nur erst 8,2 Prozent kontrolliert. Die Leistungsprüfungen müssen deshalb einen viel größeren Umfang annehmen. Die Kontrollvereine müssen allgemein mehr Boden fassen. Vor allen Dingen sollten Mitglieder einer Züchtervereinigung die Leistungsfähigkeit ihrer Kühe kennen. Am besten ist es, wenn hier die Kontrolle pflichtigemäß vorgeschrieben ist.

Die Kontrollvereine sind deswegen so wichtig, weil die Leistungsfähigkeit genau so wie jede andere Eigenschaft vererblich ist. Zwar ist nicht gesagt, dass nun jede leistungsfähige Kuh eine ebenso milchreiche Nachzucht liefert. Die Vererbungsvorgänge sind sehr verwickelt, und deshalb ist es mit einer vorübergehenden Kontrolle nicht getan, sondern diese muss dauernd ausgeübt werden. Man wird dann bald einzelne Familien, ja Stämme finden, welche sich in allein Gliedern durch hohe Milchträge auszeichnen, und andere, bei denen das Gegenteil zutrifft. Die letzteren wird man von der Weiterzucht ausschließen und nur von ersteren Nachzucht wählen. Wenn dann noch für eine entsprechende Fütterung gesorgt wird, so erzielt man ganz von selbst, wie die Erfahrung immer wieder lehrt, eine Steigerung der Milchträge und damit eine bessere Eintragsfähigkeit der Viehzucht.

Von ganz besonderer Bedeutung ist, dass die Milchergiebigkeit nicht nur, was selbstverständlich erscheint, von der Kuh, sondern genau in dem gleichen Maße von dem Bullen vererbt wird. Der Bulle muss neben den sonst an ihm zustellenden Anforderungen aus milchergiebigem Stamm hervorgegangen sein. Zwar tritt bei ihm ja die Milchergiebigkeit nicht in Erscheinung, aber sie geht als Erbteil seiner weiblichen Vorfahren auf seine weiblichen Nachkommen über, um nun wieder wirksam zu werden. Wenn erst einmal die Milchergiebigkeit der "Bullenmutter" Generationen hindurch bekannt ist, so wird schon hierdurch eine erhebliche Steigerung der Milchproduktion herbeigeführt werden können. Es hat sich nun in vielen Zuchtbereichen gezeigt, wie durch einzelne hervorragende Vererber nicht nur die Milchmenge, sondern auch der Fettgehalt gesteigert worden ist. Hier sollte deshalb in allererster Linie der Hebel angesetzt werden, um Fortschritte zu erzielen.

Kartoffelbestellung.

Nicht alle Landwirte führen die Kartoffelbestellung so durch, wie es die neuzeitlichen Grundsätze erfordern. Bekanntlich will die Kartoffel einen nährstoffreichen, lockeren und warmen Boden haben. Auf die Wärme ist besonders Nachdruck zu legen, wenn die Kartoffel recht früh zum Gedeihen kommen soll. Dagegen ist die Feuchtigkeit im Anfangsstadium der Entwicklung der Kartoffel lange nicht so wichtig. Die Kartoffel hat ja als Knollenspflanze einen genügenden Vorrat von Feuchtigkeit in sich, so dass sie zunächst gar nicht so viel durch ihre Wurzeln aufnehmen braucht. Im Gegenteil, stauende Nässe im Kartoffelader bedeutet zugleich Kälte und nichts ist der Entwicklung der Kartoffel schädlicher als diese!

Von diesen Gesichtspunkten muss man bei der Bestellung der Kartoffeln, insbesondere der Frühlkartoffeln, ausgehen. Zunächst ist der Acker tadellos herzurichten. Im allgemeinen soll er ja bereits im Herbst gepflügt sein. Er wird dann im Frühjahr bloß durchgerüttelt und leicht abgeschleppt. Letzteres ist nie zu vergessen, da dadurch eine glatte Oberfläche hergestellt wird,

die locker genug ist, um keine Kapillarität aufzutreten zu lassen, aber doch die Verdunstungsschicht des Kartoffeladers auf ein Mindestmaß herabsetzt. Natürlich muss man vorher den nötigen Stall- und Kunstdünger eingearbeitet haben.

Die Bestellung der Kartoffel soll man bekanntlich nicht zu früh vornehmen. Es ist schon etwas daran an dem alten Sprichwort: "Legt mich im April, komm' ich, wann ich will! Legt mich im Mai, komm' ich gleich". Damit ist natürlich nicht gesagt, dass man jederzeit die Kartoffel nur im Mai legen soll. Das richtet sich nach den Witterungsverhältnissen. Auf alle Fälle aber muss man erst wärmeres Wetter abwarten, ehe man sie in den Boden bringt. Um Mitte Mai ist ja oft noch Frostgefahr! Dies gilt auch für Frühlkartoffeln. Als Regel ist festzuhalten: Man lege die Kartoffeln nicht allzufrüh, aber man lege sie so, dass ihr Keimen, Durchbrechen und ihre Weiterentwicklung so schnell als möglich erfolgt. Infolgedessen ist das Ankommen der Frühlkartoffeln möglichst durchzuführen. Man bringt die Kartoffeln in flache Kisten und stellt sie entweder in einer warmen Stube oder in einem gleichmäßig warmen Gewächshaus oder in einem Stalle auf. Die vorgeleimten Kartoffeln trägt man in denselben Kisten, ohne sie vorher angerührt zu haben, hinaus auf den Acker und legt sie dann sorgfältig in die Furchen. Die Keime werden dabei möglichst nach oben gerichtet.

Ferner ist wichtig, dass die Kartoffeln möglichst flach in den Boden kommen und nur sehr wenig zugedeckt werden. Am besten erreicht man dies durch folgende Methode: Man zieht auf dem glattgeschleppten, lockeren Kartoffelader mit dem Reihenzieher Reihen in etwa 60 Zentimeter Entfernung. Dann werden ganz genau auf den Spuren des Reihenziehers mit einem Haufelpflug flache Rinnen gezogen. Zwischen den Furchen entstehen natürlich Dämme. Man werden die Kartoffeln sorgfältig in diese Furchen gelegt, wobei man auf ganz geradliniges Legen zu achten hat. Am besten, man legt eine Kartoffel immer genau vor die Fussspitze des in der Furche gehenden Fusses. Diese Geradlinigkeit ist nachher beim Behäuseln der Kartoffeln von großer Wichtigkeit. Und man sollte tatsächlich diejenigen, welche ihre Kartoffeln trümm in der Furche hinelegen, nachher ihre eigenen Reihen behäuseln lassen, damit sie sich von der Erschwerung ihrer Arbeit selber überzeugen können!

Dann werden diese Kartoffelfurchen mittels einer leichten, schrägestellten Schleife zugeschleppt. Dadurch liegen sie unter einer lockeren Decke, welche dann von den Keimen leicht durchbrochen werden kann. Natürlich richtet es sich auch nach der Bodenbeschaffenheit und nach den Witterungsverhältnissen, wie das bezüglich, wie dünn man diese Bodendecke macht. Bevor die Kartoffeln durchbrechen, kann man den Acker noch einmal leicht abschleppen, am besten mit einer Gliederregge, oder falls man keine solche hat, mit einer umgekehrten Egge. Dadurch wird das Unkraut im Keime ersticken. Man erspart sich dadurch viel Arbeit bei der späteren Pflege des Kartoffeladers.

Kaltdüngung der Kartoffeln.

Kartoffeln brauchen zum Aufbau ihres Pflanzengerüstes dreimal so viel Kalk wie die Getreidearten. Auch ist die durch den Kalk bewirkte Kämmung und Durchlüftung des Bodens für die Ausbildung der Knollen, besonders auf schweren bindigen Böden, von außerordentlich günstigem Einfluss, und man hat gefunden, dass durch eine Kalfung ein sehr günstiges Verhältnis von kleinen zu großen Knollen erzielt wird. Ein Schorfbeschall der Kartoffeln ist nicht zu befürchten, wenn die Kalfung so vorgenommen wird, dass die alkalische Wirkung des Kalks, die das Gedeihen der Schorferreger begünstigt, im Boden erst zu dem Zeitpunkt eintritt, wo die Knollen sich bereits zu Pflanzen entwickelt haben, denn der Schorf ist nur eine Krankheit der wachsenden Knolle.

Nach den im "Bayerischen Land- und Forstwirt" veröffentlichten Erfahrungen des Landwirtschaftsrats Hartmann-Koburg soll die Kalfung dann am günstigsten wirken, wenn die Stauden eine Höhe von 20-25 Zentimeter erreicht haben. Der Kalk soll dann auch als Schädlingsbekämpfungsmittel und als Heilmittel gegen die Blattknöchelkrankheit, Strichel- und Kräuselkrankheit sowie Blattrollkrankheit wirken.

Um diese Wirkung zu erzielen, ist als Kalkform gemahlener Braunkalk oder Löschkalk (3-5 dz je Hektar) zu wählen. Auf leichten Böden wendet man im übrigen kohlensaurer Kalk (Kalkmeral, Kalksteinmehl und Marmormehl) in Gaben von etwa 10 Doppelzentner je Hektar an. Der Kalk soll nur bei trockenem, windstillsem Wetter und möglichst mit der Maschine ausgestreut und sofort durch Haken oder Häufeln eingebracht werden.

Die Bekämpfung des Kartoffelkäfers.

Wie aus einem Runderlaß des Preußischen Landwirtschaftsministers zu ersehen ist, hat sich der Kartoffelkäfer in Frankreich dauernd weiterverbreitet und jetzt im Bezirk Limousin das französische Hauptverzeugungsgebiet für Kartoffeln erreicht. Wenn gleich eine Einschleppung des Kartoffelkäfers nach Deutschland bisher nicht festgestellt wurde, so ist doch die Gefahr einer solchen Einschleppung weiter gestiegen. Der Minister hat daher seiner Polizeiverordnung vom 2. August 1924 über die Bekämpfung des Kartoffelkäfers unter dem 30. November 1926 eine neue Fassung gegeben, die demnächst durch die Amts- und Kreisblätter bekanntgegeben wird.

Die Schleppen am Pflug.

Dem Schleppen des Bodens schreibt man eine immer größere Bedeutung für die richtige Behandlung des Ackers zu. Zur rechten Zeit und in der richtigen Weise ausgeführtes Schleppen verhindert insbesondere das Austrocknen der durch das Pflügen entstandenen Klumpen und Klümchen des Bodens. Auf schwerem Boden kann dieses Austrocknen besonders im Frühjahr zu einer Bildung von harten Klumpen führen, die durch nichts mehr gut zu machen ist, auch durch das intensivste Bearbeiten mit Kultivator, Ringel- und Cambrigewälze nicht! Mindestens hat das Bakterienleben und damit die Bodengare durch diese Bildung harter Klumpen unendlich gelitten.

All dies kann man mit Hilfe der Schleppen völlig vermeiden und sich einen schon krümeligen, stets garen Acker erhalten. Allein dadurch erspart die Schleppen unendlich viel Zeit. Noch sparsamer gestaltet sich die Anwendung dieses Gerätes, wenn man es gleich an den Pflug hängt, und das Schleppen mit dem Pflügen in einem Arbeitsgang erledigt. Die Versuchsanstalt für Landarbeitslehre in Pomritz (Sa.) hat eine solche "Pflug-Schleppen" konstruiert, die aus zwei elsenen Schienen gebildet ist, welche mittels zweier langer Ketten an den Pflug angehängt werden. Die Ketten hängen seitlich an einer horizontalen Schiene, die am hinteren Ende des Grindels, senkrecht zu diesem, angeschraubt ist. Diese Bugschiene wird durch eine zweite Schiene gehalten, die im spitzen Winkel zur ersten ebenfalls horizontal verläuft und etwa in der Mitte des Grindels angeschraubt ist. Die genauere Beschreibung der Festeigung dieser Schleppen gibt die Pomitzer Versuchsanstalt auf Befragen (gegen Posteingang) gerne an.

Wieviel Roggen vertragen die Pferde?

Roggen hat im allgemeinen noch niemals als ein gutes Pferdefutter gegolten. Dies ist auch sehr begründet. Denn erstens besitzt das Roggenkorn ein verhältnismäßig starkes Quellungsvermögen, so daß große Massen gequollener Roggenkörner im Pferbedarm kolit verursachen können. Weiter ist der Roggen schwerer verdaulich als z. B. Hafer. Endlich unterliegen seine Eiweißkörper besonderer Verzehrbarkeit, welche einen ungünstigen Einfluß auf die Blutzusammensetzung zu haben scheinen. Gehirnleiden und Schädelrungen sind als Folge langandauernder starker Roggenfütterung oft beobachtet worden. Ist man daher schon gezwungen, aus Mangel an wirtschaftsgeigenem Hafer Roggen zu versütern, so tut man dies bloß unter bestimmten Vorsichtsmaßregeln: 1. Niemals Roggen allein versütern, sondern stets nur gemischt mit Hafer. Am besten ist zwei Drittel Hafer und ein Drittel Roggen. 2. Immer muß der Roggen mit Häcksel gemischt werden. 3. Der Roggen wird am zweitmäßigsten vor dem Versütern eine Nacht gequellt. 4. Ganz wichtig ist es, daß der Roggen vorher auf den Gehalt an dem so überaus giftigen Mutterkorn untersucht wird. 5. Endlich gebe man den Pferden zuerst nur wenig Roggen und steigere erst allmählich die Portionen!

Die Bedeutung der Viehglocken.

Sie ist bei weitem größer, als der Laie denkt. Die Glocke hat eine hypnotisierende Wirkung auf die Trägerin aus, so daß sie gleichmäßiger frisst. Sie weidet dann auch gründlicher und nutzt das Futter besser aus. Die beste Weiberin bekommt eine größere, die andern übertörende Glocke und ist nun die Leilu. Alle anderen richten sich nach ihrem Tempo beim Weiden, schwenten sie, so schwanken die übrigen auch; legt sie sich zum Wiederlaufen, so folgen die anderen ihrem Beispiel. Die Leilu weiß aber auch, wer sie ist und ist stolz drauf. Ach, wenn man ihre Glocke einer Nebenbüßerin umhängen würde; schwere Kämpfe würden daraus entstehen. Na, die Eifersucht erstreckt sich sogar auf einen neuen Niemen oder eine glänzende Schauze an ihm. — Die phlegmatischen Ochsen brauchen keine Glocke und bekommen auch keine. Aber die Kälbler lernen dadurch erst richtig weiden, weil sie das Tempo des Rupfens von den Erwachsenen hören. Auch der Bestier selbst hat Vorzeile durch das Läuten. Er hört, wo seine Tiere weiden, ob sie sich niedergelegt haben, ob eine rindet (da sie dann unruhiger ist), ob eine frank ist oder gar nicht weidet. Schließlich kann man eine Kuh am Niemen festhalten und wegführen. Man muß nur den Klöppel lassen, damit die anderen nicht gestört werden. — Auch Schafglocken sind zweitmäßig, besonders bei den österr.ischen Milchschafen, die sehr zum Wandern neigen. So haben die Viehglocken vielerlei Bedeutung.

Zur Hauptpflege der landwirtschaftlichen Haustiere.

Mit der Veranlagung einer Kuh zu guter Milchertragbiet ist es bei weitem noch nicht getan. Wenn das Futter unterlassen oder mangelhaft ausgeführt wird, dann kommen die beste Abstammung und die ausgiebigste Fütterung nicht zur rechten Geltung. Der verhältnismäßig geringe Arbeitsaufwand bei der Hautreinigung fällt nicht in Betracht gegenüber den Mehrleistungen, die von den Tieren durch das Futter erzielt werden. Aufallen muß es, daß das Futter der Pferde fast jedem Landwirt als selbstverständlich gilt, während das Futter des Kindes noch leider viel unterlassen wird. Und die Kinder, so namentlich Milchkühe, wenn sie im Stalle stehen, haben die Hautreinigung ebenso nötig oder noch nötiger als die Pferde, die hinauskommen. Schon der Eindruck, den es macht, wenn die im Stalle stehenden Kühe an den Hinterschenkeln mit Schmutzkrusten behaftet sind, sollte Anlaß sein, das Futter regelmäßig auszuführen. Wenn sich erst solche Krusten von vertrocknetem Mist festgesetzt haben, dann kostet es schon etwas Mühe, sie wieder ganz zu entfernen. Aus diesem Grunde müßte für tägliche Reinigung der Tiere gesorgt werden. Und gerade im Winter findet sich sicher stets so viel Zeit, um das Futter auszuführen. Wie beim Pferd dient auch beim Kind der Striegel zum Auslocken des Schmutzes, während die Kartätsche dann die Entfernung des Schmutzes bewirkt. Beim Kind ist der Striegel mit mehr Vorsicht und in beschränkter Weise als beim Pferd anzuwenden.

Durch genau durchgeführte Versuche ist nachgewiesen, daß durch das regelmäßige Futter der Milchkuh etwa bis zu 8 Prozent höhere Milcherträge erzielt werden. Auch bei Milchziegen, namentlich bei solchen, die immer im Stalle stehen, ist ein tägliches Futter ebenso notwendig, wie bei den Kühen. Zur Hautreinigung bei Ziegen genügt in der Regel eine Bürste. Auch durch Abreiben mit einem Strohwisch kann man bei Ziegen schon viel erreichen.

Schweinemast bei Kartoffelknappheit.

Bekanntlich gilt die Kartoffel als bestes Massfutter für Schweine. In der Tat können wir auch nur unter Ausnutzung unserer alljährlichen großen Kartoffelernte den deutschen Schweinebestand wieder auf die Vorkriegshöhe und darüber hinaus heben. Namentlich die Schnellmast in fünf Monaten, wie Professor Lehmann, Göttingen wissenschaftlich und praktisch begründet hat, ist auf den Verbrauch großer Kartoffelmengen eingestellt. Man begann bei den 20-Kilo-Absatzkörnern mit einer Kraftfuttermischung von 2 Pfund täglich, bestehend aus 700 Gramm Getreideschrot und 300 Gramm Eiweißfutter, wobei man gedämpfte Kartoffeln in hellebigen Massen bis zur völligen Sättigung vorlegte.

Es ist fraglich, ob man in den meisten Betrieben in diesem Winter eine derartige Kartoffelmast wird durchführen können, da die Kartoffelernte durchschnittlich schlecht ausgefallen ist. Dagegen gibt es zwei Futtermittel aus der eigenen Wirtschaft, welche in diesem Jahre nicht so knapp sind: Rüben und Roggen. Sie können wohl mit zur Schweinemast herangezogen werden. Die rühmlichste bekannte Versuchsanstalt für Schweineforschung in Ruhlsdorf hat für diesen Winter einen ganz eigenartigen Speisezettel für Schnellmastschweine zusammengestellt. Dort bekommen die Absatzkörner von der 10. bis zur 16. Lebenswoche eine Mischung, die aus einem Teil Kraftfutter und zwei Teilen Kartoffeln besteht. Dieses Kraftfutter besteht aus 20 Prozent Gerstenschrot, 20 Prozent Weizenkleie, 17 Prozent Roggenschrot, 15 Prozent Dörschmehl, 12 Prozent Fleischmehl, 8 Prozent Frischheringsmehl, 5 Prozent Trockenflocke, 3 Prozent Schlammfreide. Die zwei Teile Kartoffel werden gedämpft und das Gemisch in fester, steifer Form vorgesetzt.

Vier Monate alt, erhalten die Kerle eine Grundration von 40 Prozent Roggenschrot, 25 Prozent Maizena, 24 Prozent Roggenkleie, 5 Prozent Fleischmehl, 1 Prozent Schlammfreide. Statt des Roggens kann natürlich überall Gerste verwendet werden. Außerdem wird ein Gemisch aus drei Gewichtsteilen Kartoffeln und einem Gewichtsteil gedämpften Rüben gegeben, von dem die Tiere bis zur Sättigung fressen können. Von fünften Monat ab, bis zur Beendigung der Mast, erhalten die Tiere ein anderes Grundfutter: Man gibt ihnen 2 Kilo von folgender Mischung: 45 Prozent Roggenschrot, 25 Prozent Maizena, 24 Prozent Roggenkleie, 5 Prozent Frischheringsmehl, 1 Prozent Schlammfreide. Dazu bis zur Sättigung obiges Gemisch von drei Teilen Kartoffeln und einem Teil Rüben.

Der Anteil der Rüben in dem Sättigungsfutter kann größer sein und bis zur Hälfte gehen. Doch müssen die Rüben gedämpft sein. Das Dämpfen wird getrennt von dem der Kartoffel vorzunehmen und dann erst gedämpfte Kartoffeln und Rüben gemischt. Weiters am besten eignen sich gedämpfte Zuckerrüben. Doch sind ebenso gut gedämpfte Rüben und Kohlrüben zu verwenden. Erwähnt sei noch, daß das bei dem Dämpfen der Rüben entstehende Fruchtwasser aufgehoben und nachher den Tieren als Tränke gereicht werden soll. — Es ist zucker- und nährstoffreich. Auf keinen Fall darf der Landwirt wegen etwaiger Knappheit seiner Kartoffelvorräte seinen Schweinebestand vermindern oder knapper füttern, als es eine zweitmäßige Schweinemast verlangt.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Bogen aus dem Riesengebirge

Erscheint — **HIRSCHBERG** — sonntäglich

22. Mai 1927

Bilder aus der Heimat.

Johann Christoph Schönau.

Dem Schöpfer der ersten Hirschberger Anlagen zum 200jährigen Geburtstage.

Ein Jahr nach den Stürmen des Siebenjährigen Krieges kam ein junger Thüringer, der als Militärbeamter im preußischen Heere dient hatte und nun eine Zivilanstellung erhalten sollte, als Prokonsul in den Hirschberger Magistrat, der damals eine staatliche und nicht eine Selbstverwaltungsbehörde war wie heute. Kein Mensch, dessen Daseinspur sich nur in vergessenen amtlichen Schriftstücken findet, sondern ein Mann lebendiger Schöpfertat, den die wunderbollen Anlagen des Hirschberger Cavalier

berges rühmen werden, so lange sie als ein Tempel der Naturfreude bestehen bleiben. Heute am 22. Mai ist sein zweihundertjähriger Geburtstag. Da ziemt es uns, dankbar des Werkes zu gedenken, das Menschenfreundschaft zu einer Zeit geschaffen hat, in der man für Weltbürgerthum schwärzte, aber in strenger Scheidung der Stände seine

Volksgemeinschaft kannte, und geradezu märchenhaft klingt es, wenn wir hören, daß dieser Volksbegüter zur Durchführung seiner Absicht selbst tief in die Tasche gegriffen hat und seine Gattin als erste Spenderin ein nachahmenswertes Beispiel gab. Aus öffentlichen Mitteln sind kaum mehr als tausend Taler verwendet worden, und doch betrugen die Ausgaben bald das Vielfache.

Wer heute die Anlagen durchwandert, darf nun nicht glauben, daß sie Schönau von vornherein so ins Auge gefaßt habe, wie sie sich jetzt zeigen, und daß die Bäume und Sträucher nach ihrer Pflanzung nur hätten zu wachsen brauchen, um das gegenwärtige Bild zu geben. Wie ein moderner Gartenarchitekt, der eine Idee nach einheitlichem Plane gestaltet, ist dieser Mann nicht zu Werke gegangen. Ein Künstler war er nicht. Aber aus dem Blauen ist ihm der Einfall gewiß auch nicht gekommen. Der Krieg hatte ihn viel umhergetrieben, und vier Jahre hatte er in Krems und Stein in österreichischer Gesangenschaft gesessen, aus Übersluß an Zeit mit dem Studium der alten Klassiker beschäftigt, aber auch jede Gelegenheit nützend, im Feldbau und in der Obstfultur Kenntnisse

zu sammeln. Dazu war er ein Diener seines Königs, des großen Aufklärers mit dem Rücksichtslosen Nationalismus, der von den jungen Bauernsöhnen, die heiraten wollten, erst das Sehen von so und so vielen Obstbäumen verlangte. Nimmt es da Wunder, daß der neue Prokonsul auf den Gedanken kommt, am sonnigen Südhang des langgestreckten, wildbewachsenen Berges, der auf dem höchsten Punkte noch das Hochgericht trug, eine Wein- und Maulbeerpflanzung anzulegen? Freilich, unbedacht war das in unserem rauhen

Gebirgsklima, und so ersehen bald Pfauen- und Kirschbäume die Sonnenländer des Südens. Schönau aber erbaut sich inmitten seines Gartens ein Sommerhaus, den Tempel der Freundschaft, mit Versen aus den Oden des Horaz über der Tür, auch hierin ein Kind seiner Zeit. Vier Jahre pflegt und schafft er hier, und im Spinnen von Gedanken wird er auch nicht müßig gewesen sein; denn als im Bayerischen Erbfolgekrieg der Galgen einer

Schanze, einem Cavalier, welchen mußte, war nach Abschluß des Friedens (1779) der rührige Mann schnell bei der Hand, sich von der Kriegs- und Domänenkammer, wie die

Bezirksregierung

damals hieß, die Erlaubnis zur Pflanzung der ganzen Scheitelfläche des Berges zu erwirken. Sie kam bald.

Fürs erste wurde nun eine Hauptallee über die Mitte des Berges in seiner Längsrichtung angelegt, deren Führung noch heute in die Augen springt. Ein zweiter Weg kreuzte sie von Norden nach Süden und schied den nach Osten hin liegenden waldigen Teil des Berges von der breiten, waldlosen Fläche der westlichen Hälfte, wo Felder fast bis zur Hauptallee anstiegen. Hier legte Schönau wieder Obstplantagen in erheblicher Ausdehnung an, während er anderwärts Linden, Buchen und Kastanien pflanzte und den Waldbezirk durch Pfade erschloß, die zu lauschigen Plätzen führten. Um die tonangebenden Kreise der Stadt für seine Schöpfung zu gewinnen, stellte er Gelände zur Herrichtung von Privatgärten zur Verfügung, deren Ausgestaltung



Das Gesellschaftshaus auf dem Cavalierberg am Ende des 18. Jahrhunderts.

(Nach einer alten Zeichnung.)

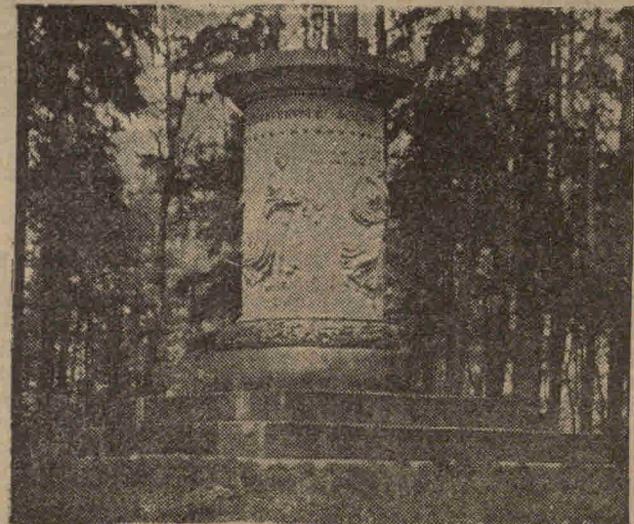
keinerlei Vorschriften einengten. Jeder durfte hier seinem Geschmack folgen, wie das ja auch bei den Bürgergärten, die als grüner Kranz die mittelalterlich bewehrte Stadt umzogen, immer als selbstverständlich gegolten hatte. Zahlreiche Familien folgten dem Ruf des inzwischen Stadtdirektor (Bürgermeister) gewordenen Schönaus, bauten sich auf dem Berge Sommerhäuser, große und kleine, hölzerne oder steinerne, und pflegten eine Anlage um das neue Heim. Nicht alle freilich hatten ein so stattliches, heute noch bestehendes Anwesen hier oben wie der Kaufmann Hänisch, der von hoher Warte über Blumenterrassen seine Blicke ungehindert bis zu den Bergen im Westen schweisen lassen konnte und 1790 Kronprinzlichen Besuch würdig aufzunehmen vermochte. Für das ländliche Idyll schwärzte Senator Carpzow, der auf einen waldumsäumten Platz eine Einsiedelei, „artig möbliert“, anlegte und es an der üblichen Staffage nicht fehlen ließ. Zwischen den Privatbesitzungen, die sich besonders an der aussichtsreichen Westseite aufstauten, und im Waldteil, der mehr der Allgemeinheit zugänglich war, luden Rasenbänke und Mooshütten zur Rast ein, indeß freistehende Küchenherde den Besuchern Gelegenheit gaben, sich den Kaffee, das Lieblingsgetränk jener Tage, selbst zu bereiten. Uebrigens ist die letzte Kücke erst vor etwa fünfzig Jahren entfernt worden. Bei diesem Gewahrenlassen ohne jede Einschränkung mußte es natürlich bald dahin kommen, daß ein zeitgenössischer Chronist, der den Berg schilderte, mit seinem Urteil, er sei überladen, sehe bunt aus und zeige kein wohlgeordnetes Ganze, recht hatte.

Man siebte bald die Stätte, die so bequem vor den Toren zum Lustwandeln und zu froher Geselligkeit nach den Geschäften des Tages einlud, und der Sattler mit seinem Mirakelbrunnen, wo man sich sonst so gern ergangen hatte, kam in Vergessenheit. Die Honoratioren der Stadt gründeten nach der Sitte ihrer Zeit eine Ressource und bauten sich 1784 in freier Höhenlage ein Gesellschaftshaus, in dem man seine Sommervergnügen abhielt und während der schönen Jahreszeit jeden Sonntag, Dienstag und Freitag offiziell zusammenkam. Im übrigen standen die Räume den Mitgliedern jederzeit zur Verfügung. Das Haus, die heutige Jungmädchenherberge, das jetzt so versteckt liegt, galt mit dem Cavalierberg als Sehenswürdigkeit und bot den Warmbrunner Badegästen willkommene Gelegenheit zu Nachmittagsausflügen, zumal es dem Haushalt gestattet war, Fremde mit Kaffee zu bewirten. Die Bürgerschaft traf sich im Kampfer'schen Weinschank, ein Stüchlein unterhalb des Gesellschaftshauses, oder beim Gastwirt Kriegel am Fuße des Berges in der Einbuchtung

hinter dem heutigen Lauterbachhain, wo eine Regelbahn zur Beftigung im Freien einlud. Das steinerne Sommerhaus auf der Höhe darüber vergegenwärtigt uns noch jene längst vergangene Zeit, ebenso wie der Schalltempel mitten im alten Hauptwege mit seinen lateinischen Inschriften, die dreiseitige Spiegelsäule am Helenenplatz, die Schönaus seiner Gattin zum Gedächtnis setzte und der Treppenaufgang an der Westseite in Richtung der oberen Bergstraße. Conßt ist sehr vieles anders geworden. Verschwunden sind die regellos gestellten Sommerhäuser mit den Privatgärten; das Gesellschaftshaus duckt sich hinter dem großen Tenglerhof zwischen hohe Waldbäume, die Obstplantungen haben andern Anlagen Platz machen müssen, neue Wege sind hinzugekommen, alte verlegt worden, jedes Geschlecht hat gesformt und gemodelt in immer klarer werdender Erkenntnis von dem Vorhandensein einer inneren Gesetzmäßigkeit auch in der Landschaftsgärtnerei, und so sind wir allmählich unter forschreitender Einbeziehung anstehender Felder zu jenen herrlichen Anlagen gekommen, um die uns heute so manches Gemeinwohl bereitet.

Ehre dem Bürgerfreunde Schönaus, der, seiner Zeit weit voraus, den wüsten Galgenberg tapfrädig und opferfreudig so reizvoll für seine Mitmenschen und für die Nachwelt schmückte! Er hat das Denkmal, das ihm Freunde inmitten seiner Schöpfungen auf dem Cavalierberg setzten — vier Jahre nach seinem bis heute unaufgellärt gebliebenen Tode in den Fluten des Bobers (4. April 1802) — vollauf verdient. Seinen Namen kündet auch eine der schönsten neueren Straßen Hirschbergs, und weiter lesen wir ihn auf einer leider jetzt völlig verwachsenen Felsenwarte am linken Hange der Sattlerschlucht. Auch diese Gegend hatte er in sein Herz geschlossen, und als er den Cavalierberg sich selbst überlassen konnte, schuf er in der Waldgegend auf der Höhe des Hellsen in schwärmerischer Begeisterung für das klassische Altertum, seine andere Liebe, in Gängen und Plätzen mit zahlreichen lateinischen Inschriften einen ganzen Musenhain, der jedoch nach seinem Tode bald verfiel und aus der Erinnerung des heutigen Geschlechts vollkommen getilgt ist. Der Cavalierberg aber ist Gegenwart, und wenn sich in seliger Maienzeit der Frühling mit Laubgewinden und Blütenwundern nicht genug tun kann, goldne Sonnenfäden die grünen Schleier von Busch und Baum durchwehen und hunderte von Vogelstehlen in Hören jubilieren, so ist das eine immer wiederkehrende Huldigung, dargebracht dem verdienten Manne, der Leben wette in öden Fluren, wie seine Ehrensäule verkündet, und ruhen ging, um in der Nachwelt zu leben.

Otto Fiedler.



Die Ehrensäule auf dem Cavalierberg.

„Ja, ich weiß schon!“ begütigte sie ihn. „Ich wollte ja nur noch sagen, daß wir nachher Fenster putzen wollen, und da können wir schlechtes Wetter noch weniger brauchen. Aber meistens regnet es dann gerade. Und dann ist die ganze Plage umsonst gewesen.“ Es ist wie verhext. Ich erinnere mich noch, lebte Ostern

„Also willst Du jetzt zuhören?“ fragte Herr Nösel ungeduldig. „Natürlich. Ich hab's doch schon gesagt.“

„Also die Witterung, verstehst Du, hängt mit der Luftdruckverteilung zusammen.“

„Was ist das?“

„Die Luftdruckverteilung? Das ist etwas, was über der Atmosphäre schwebt.“

„Ach, ich weiß schon, das sind diese übergläubischen Sachen. Frau Biesenbrink ist in so einem Verein, wo sie's auch immer mit solchen schwelbenden Dingern zu tun haben. Es soll aber alles Schwindel sein, und sie werden schließlich doch alle entlarvt.“

„Aber Meta, ich rede doch hier nicht vom Okkultismus, sondern von Wissenschaft.“

„Ja, das sagen die auch, und es ist ein Professor dabei, der Bücher darüber schreibt. Aber es ist doch alles Unsinn und bloß für solche Frauen, die nichts zu tun haben und deshalb auf dumme Gedanken kommen. Wenn Frau Biesenbrink fünf Kinder

Herr Nösel besaßt sich neuerdings mit der Meteorologie.

„Nu vah mal auf, Meta,“ sagte er zu seiner Frau eines Abends im Herbst, als sie nach des Tages Last und Mühe am Tisch unter der Hängelampe saßen, er mit einem gelehrt Buch in der Hand, sie mit der Stopfnadel und den zerrissenen Strümpfen der Kinder. „Nu werd' ich Dir mal hier aus diesem Buche vorlesen, wieso wir noch weiter einen milden Herbst haben werden und dann einen strengen Winter kriegen.“

„Na, da bin ich neugierig,“ sagte Frau Nösel. „Aber wenn's nur wahr ist mit dem milden Herbst. Ich kann nämlich jetzt kein schlechtes Wetter brauchen. Erstens haben wir in der nächsten Woche große Wäsche, und wenn es regnet, zaut die Portiersfrau, weil man die Wäsche zu lange auf dem Boden hat. Sie trocknet dann natürlich viel langsamer. Und die Portiersfrau will gleich hinter uns waschen. Weshalb die nur immer gleich hinter uns waschen will? Ich glaube, das ist nur Bosheit gegen uns. Ob wir ihr etwas getan haben? — Ich hab keine Ahnung. Sie sagt, die Kinder werfen Papier die Treppe. Aber erstens tun das unsere Kinder nicht, und zweitens hebe ich doch die Papiere auf, die sie hinwerfen. Dabei macht sie's mit Biesenbrinks über uns ebenso. Und die haben doch gar keine Kinder. Aber —“

„Meta!“ unterbrach sie Herr Nösel

hätte wie ich und so einen Haufen Strümpfe zu stopfen! Ich weiß überhaupt nicht, wie ich die noch stopfen soll. Die Kinder brauchen eben neue Strümpfe. Und zu — —“

„Also dann nicht!“ unterbrach sie Herr Nösel verärgert, stemmte die Ellbogen auf die Tischplatte, stopfte die Hände in die Ohren und wollte allein weiterlesen.

„Aber ich bin ja schon still!“ beschwichtigte Frau Meta, „ich höre zu!“

„Dann aber ordentlich, damit Du's auch verstehst. Die Zugstrafen der barometrischen Minima — verstehst Du, was das heißt?“

„Die Zugstrafen? O ja, das versteh ich ganz gut.“

„Also die befinden sich hoch im Nordwesten oder Norden.“

„Das stimmt!“ bestätigte Frau Meta. „Das hab ich selbst beobachtet. Bei meiner Mutter in der Gartenstraße hat es immer gezogen, und wie wir dann in Moabit wohnten, ganz draußen, bei der Gorkovskij-Brücke, da hat's auch meistenteils mächtig

durch die Straßen geblasen. Besonders, wenn man nachts nach Hause ging, nach einem Vergnügen, wo man Tanzschuhe und dümm Strümpfe angehabt hat. Ich weiß noch, wie ich mich mal erfrästet hab' und die Kopftrose gefriegt hab'. Das war nach dem Kränzchen im Theaterverein, wo uns der nette Tapezierer nach Hause gebracht hat, Mutter und mich, und wo er sich so in mich verliebt hat, daß er mich heiraten wollte.“

„Herrgott, Meta, lebt kommt Du mir mit Moabit und mit dem netten Tapezierer! Wo es sich um Meteorologie handelt!“ rief Herr Nösel verzweifelt.

„Na, dann rede doch nicht so viel,“ antwortete Frau Meta vorwurfsvoll. „Dann sage doch einfach, der milde Herbst kommt von der Meteorologie her. Das versteht jeder!“

Das war Herr Nösel zu arg. Er redete viel, wo sie ihn nicht zu Wort kommen ließ? Friedrich Wilhelm Nösel war gewiß ein guter Chemie, aber in diesem Augenblicke wünschte er, seine Frau hätte damals den netten Tapezierer geheiratet.

An den Ufern des Nils.

Von Dr. F. Schmalz - Frankfurt.

Die Sehnsucht nach dem Süden, nach den wärmeren Himmelsstrichen, unter denen der Mythe nach die Wiege der Menschheit stand, liegt uns Nordländern von altersher im Blut. Im Geist den Leser auf eine Aegyptenreise mitzunehmen, will ich daher hier versuchen.

Wenn der Reisende in Alexandrien zum ersten Male den mit der Geschichte der Menschheit so eng verwobenen Boden Aegyptens betrifft, dann sieht er eine halb orientalische, halb europäische Stadt vor sich. Sie schaut unverwandt hinaus auf das blaue Meer, dem sie ihr Entstehen und ihre Bedeutung verdankt. Handelsschiffe aller Länder liegen im Hafen, der umsäumt ist von ganz und gar nicht orientalischen Lagerspeichern. In den Straßen ein Gemisch von Menschen aller Hautfarben, Neger, europäische Dame, ägyptische Beamte; Autos, Pferdedroschken und ganz vorstülpliche Belebte beleben die Straßen. Alexandrien ist die typische Handelsstadt, die Stadt des money making, der günstigen Bilanzen. Die wenigsten geben sich die Mühe, Alexandrien lernen zu lernen — das ist schade. Dennoch sehnt sich der Reisende, der hier verweilt, bald fort und ist froh, wenn ihn der Luxuszug in dreistündiger Fahrt nach Kairo gebracht hat.

Da für den Reisenden natürlich in erster Linie die Frage der Unterkunft eine Rolle spielt, sei das schönste Hotel, das ich jemals gesehen, das Shepheard-Hotel, erwähnt. Es mag sein, daß in bezug auf Luxus und verschwenderische Pracht neuere Hotels das Shepheard übertrifft; es ist und bleibt trotz aller Konkurrenz auch heute noch ein Haus von erlesenstem Geschmack, eine Sehenswürdigkeit, an der man ebenso wenig vorübergehen kann wie an dem großen Museum oder dem Bazar. Die große Halle ist etwas, was es auf der Welt nur einmal gibt. Hier ist es immer kühl und angenehm, mag draußen noch so sehr die Sonne brennen. Bei Tee und Scherbet, bei gebänkster Musik knüpft man hochinteressante Bekanntschaften an, und man begegnet, wenn man Glück hat, Menschen, die aus der großen Masse der Snobs herausragen. Das entschädigt dann für manche Stunden, die man sich mit Globetrottern und Parvenüs gelangweilt hat. — Am Abend, wenn man auf der Terrasse des Hotels sitzt, flütert auf der Sharia Kamel das Leben der großen Stadt an uns vorüber, Wagen und Autos fahren unablässig hin und her, und dazwischen drängt sich eine bunt zusammengewürfelte Menge aus aller Herren Länder. Indische Gauler versuchen, auf die Terrasse zu kommen und ihre Kunststücke zu zeigen; Schlangenbeschwörer breiten ihren Sad mit dem gruseligen Inhalt auf den Fußgängersteig aus und lassen große und kleine Schlangen nach dem Ton einer eigenartigen Flöte tanzen, Araber preisen ihre Teppiche, Inden ihre Seidenstoffe an; Starabäen und „echte“ Ramses-Figürchen werden zum Kauf angeboten, ebenso Perlen, angeblich aus den Gräberfeldern, und tausenderlei Land.

Kairo ist viel orientalischer als Alexandrien und hat sein eigenartiges Gepräge besser bewahrt. Hier steht rastlose Gegenwart und uralte Vergangenheit uns zu gleicher Zeit gegenüber. Die Vergangenheit, Tausende von Jahren zurückliegend, steht in mächtigen Säulen, in uralten Schmiedegegenständen, in Mumien, in Glassärgen, in tausenderlei anderen Dingen vor uns, wenn wir das ägyptische Museum in Kairo betreten. Wir sehen hier die Kunsterzeugnisse eines schon vor Jahrtausenden hochkultivierten Volkes, das offensichtlich und in gerade ansteigender Linie nach höchster Verfeinerung des Lebensgenusses strebte.

Es erscheint einem beinahe unsäglich, daß man beim Heraustreten aus dem großen Museum zahlreiche Autos davor stehen sieht, wenn man mit einer Jahrtausende alten Vergangenheit in Berührung gewesen war. Mit diesen etwas allzu scharfen Gegensätzen werden wir aber versöhnt, weil uns das Auto in verhältnismäßig

kurzer Zeit und bequem auf der breit angelegten Schubra-Allee hinausfährt an die Pyramiden von Gizeh. Es ist über diese Pyramiden so viel geschrieben worden, daß man glauben sollte, dieses Thema sei erschöpft. Und dennoch über die Pyramiden, mag man sie auch mehrmals gesehen haben, einen überwältigenden Eindruck auf den Besucher aus. Mit schweigender Bewunderung blickt man auf diese Steinriesen, an deren Bau hunderttausend Menschen zu Grunde gehen mußten, bloß zu dem Zweck, den Fortbestand der Mumie eines einzigen Pharaos zu gewährleisten.

Die enge Verbindung zwischen islamischer und occidentalischer Kultur tritt am deutlichsten hervor, wenn man durch die Straßen von Kairo schlendert. Das Auge saugt sich voll an Farben, Licht und bunten Bildern. Bei Bab-el-Zuwele, dem Tor der Siege, glänzt das goldbedeckte Minarett einer Moschee, an der sich die seltsamen arabischen Schriftzeichen zu einer künstlerischen und eindrucksvollen Form, der Arabeske, herausgebildet haben. Bunte Wimpel hängen auf der Gasse, und vom tiefblauen Himmel hebt sich das schlanke Minarett wie ein weißer Griffler ab. Die Straßen werden enger und auch kühler — dafür aber entsprechend schmutziger. Man gerät in das Quartier Tulum. Wie Schwabennester hängen Erker an Erker an den Häusern, die Fenster sind mit Gittern verschlossen, die ein kleines Kunstwerk aus Holzfigurkran sind. Hier und da sieht man auch eine besonders schöne Haustür, die reichen Arabeskenschmuck aufweist.

Für den Europäer ist der Markt von ganz besonderem Interesse. Hinter der Sultan Hassan, der wundervollen Moschee, wird man aufgehalten, und Erzeugnisse, die unser Auge sonst kaum sieht, werden hier gefilzt: Zuckerrohr, Dohrra, frische Datteln usw. Hier wird geschrien und gestikuliert, daß man glauben möchte, eine richtige Rauferei sei im Gange. Aber das täuscht — es wird hier nur gefeilscht und gehandelt, ganz friedlich und harmlos, wenn auch mit südlichem Temperament.

Wenn am Abend die Sonne sich hinter den Palmwäldern etwas verdeckt und ein kühler Wind den von der Hitze doch immerhin stark mitgenommenen Europäer erfrischt, dann geht man hinaus nach Bulak an den Nil und macht mit einer der malerischen Dhaus eine kleine Segelpartie nördwärts Palmenhaine, Felsachensiedlungen, ein verstecktes Scheichgrab, Kamelstrelle, eine Abteilung ägyptischer Soldaten, alles zieht in buntem Wechsel an einem vorüber. Und wenn man den Rücken wendet, um wieder zurückzufahren nach Kairo, kommt man gerade recht, um das überwältigende Schauspiel zu genießen, wie die Sonne als glühender Feuerball allmählich in den violetten Dunst hinter den Pyramiden versinkt. Die ganze Landschaft ist in Purpur und Violett getaucht, die Blätter der Palmwedel heben sich wie mit der Feder gezeichnet von dem dunkler gewordenen Himmel ab.

Zu Fuß lehren wir zurück über den Käsr-en-Nil, die große Käbrücke. Das abendliche Kairo nimmt uns jetzt in seine Arme und zeigt sich im Schein der großen Bogenlampen als eine moderne Großstadt, wo den Einheimischen und den Fremden hunderterlei Vergnügungen, gefährliche und weniger gefährliche, locken. Denn Kairo hat eine sinnbetörende Oberschicht und als Ausgleich dafür auch einen moralischen Sumpf, von dem sich der Europäer nur schwer eine Vorstellung machen kann. Bis in die späte Nacht — nein, bis in den Morgen hinein — ist hier alles auf den Beinen. Alle Lokale sind gefüllt. Ich aber schlüge in den großen Garten von Shepheard, durchlebe noch einmal in Gedanken die bunten Eindrücke des Tages und träume, umsäkelt vom Nachtwind, hinauf zu den Sternen, die oben strahlen wie übergroße Diamanten und leuchten in einer nie gesehenen, südlicheren Pracht.

Von jedem Menschen läßt sich etwas lernen, und wenn es von manchem nur das wäre, daß man sieht, wie man es nicht machen soll.

Wer Schwäche leiten will, der sei von ihrer Schwachheit selber frei.

Der starke Mensch verzeiht sich jede Torheit, wenn sie ihn innerlich gefördert hat, weil er ihren Folgen tapfer standhielt. Was man sich nie verzeiht, sind die Unterlassungsfürden, die kleinliche Vorsicht, wenn man etwas Großes hätte erleben können, dem man feige ausgewichen ist.

(Kurs.)

Begegnung.

Von Rudolf Presser.

"Beilchen gefällig?"

Eine dicke, alte Frau stand unter der blinzlenden Laterne. In ihrer ärmlichen, winterlichen Verummung sah sie aus wie in Tintenwischer oder wie ein Lichthutchen, vielleicht auch wie in Bleihäuel, aus dem die strickenden Kinder wunderliche kleine Säckchen hervorzaubern.

Sie streckte mir ein Sträubchen entgegen. Wie ein dunkelsauer Keks saßen die Beilchen auf ihrer fleischigen, rotegefrorenen Hand.

"Was soll's denn kosten, Frauchen?"

Der Tintenwischer trat dichter an mich heran.

"Na, erlauben Sie!" sagte ich. Denn ich fürchtete, sie wollte mir irgend etwas ins Ohr sagen. Und was so alte, verummigte Beilchen einem verstäubten Spaziergänger in der Großstadt nachts ins Ohr sagen, ist meistens unersreulich. Dann aber fiel mir in: sie wird schwerhörig sein, die gute Alte. Ich wiederholte also überlaut: "Was es kostet, hab' ich gefragt!"

Da blitzen mich unter der wollenen Kapuze zwei braune Augen an, die erinnerten mich an irgend etwas, das weit, ganz weit weg lag. Und ich hörte eine Stimme, die mir bekannt schien, mit einem Untertönchen von wehmütigem Spass sagen: "Ach, Bubi, sowas hast Du doch früher nicht gefragt!"

"Bubi" — da wußte ich's. So hatte mich nur eine genannt. Das war im Jahre — ach, du lieber Gott!

"Adele — ?"

"Immer noch."

Und ehe ich etwas äußern konnte — eine Blödigkeit wär's wohl gewesen, in solchen Fällen sagt man immer was Blödes — fuhr sie fort: "Nichts sagen — gar nichts! Bitte nichts sagen..."

Der alte Kirschbaum.

Von Iven Kruse.

Hatte heut nacht einen lieben Traum.
Wist, zu Haus war ein Kirschenbaum,
Der lehnte sich trümm wie ein gichtiger Recke
Über die alte Gartenhecke
Teilnahmslos im Rundgang des Zahrs,
Kaum mehr wert, daß das Beil ihn noch schone.
Aber im Mai — ein Wunder war's —
Stand in Blüten die ganze Krone,
Schneeweiß umschleiert wie eine Braut —
Schaut doch nur, schaut!
Schön vor den andern Bäumen allen
Hat ihn die Mainacht völklich geschmückt;
Wie eine Wolke, vom Himmel gesunken,
Steht er, tief in sich selber verzückt.
O du bärullischer Kirschenbaum,
Dich sah ich heut nacht in meinem Traum.
Alle die Blüten der Sonne offen
Und von eisigen Bienen durchsummt,
In einem Traum von Glauben und Hoffen,
Ganz in den schneieigen Schleier verummmt,
Dich sah ich, o du
Mein alter Baumfreund, und mich dazn
Als Knaben wieder, der unter dir spielt
Und tief dein Frühlingswunder fühlt.

Blätter und Blüten.

b. Die kluge Hausfrau. Frau: "Wie gefällt Dir unser Mädchen?" — Mann: "Sehr gut." — Frau: "Habe ich schon gemerkt und ihr gleich wieder gefündigt."

b. Der geeignete Mann. "Wir brauchen jemanden für unser Auskunftsbüro," sagte der Direktor; "aber es muß jemand sein, der alle möglichen Fragen beantworten kann, ohne den Kopf zu verlieren." — "Das paßt für mich," erwiderte der Bewerber, "denn ich bin Vater von acht Kindern."

b. Familienessen. Kellnerin (zusammenrechnend): "Also Sie haben einen Kalbskost, Ihre Frau hat saure Nieren und der junge Herr hat einen Schweinstüssel."

b. Eitelkeit. Der Schauspieler Kildbrunner war berühmt wegen seiner makelosen Eitelkeit. Dass er tatsächlich ein guter Schauspieler war, soll hier nicht unterstrichen werden. — Eines Tages fragte ihn ein Verehrer: "Sagen Sie, Meister, halten Sie eigentlich Genialität für erblich?" — Kildbrunner rieb sich lange und nachdenklich das Kinn. Dann äußerte er: "Lieber Freund, für die Beantwortung dieser Frage halte ich mich nicht kompetent. Ich habe nämlich keine Kinder."

b. Beim Arzt. "Vor allen Dingen verordne ich Ihnen viel frische Luft," meinte der Doktor. — "Was sind Sie?" — "Flieger."

Mit dem Theater, versteht Du, war's nichts mehr. Soubrette — und aus. Zum Übergang fehlten Talent, Figur, Geduld und — Und Einer, der die Energie für mich hatte, fehlte erst recht, nachdem Du damals . . . Im Geschäft, lieber Gott, fehlte man junge Kräfte an, flinke, bewegliche. — Kenntnisse? Mein bisschen Französisch — was mach' ich damit? Und vom Hungern, siehst Du, vom Hungern bin ich runder geworden, wie die anderen Leute vom Schlemmen — und bin nun dic und alt. Und Du, Bubi — ich seh' schon — ganz schlecht geht Dir's wohl nicht. Aber — sei mir nicht bö — jünger bist Du auch nicht geworden."

"Aber — Adele — ich —"

"Bitte, nichts sagen — gar nichts! — Den Schnurrbart hast Du Dir natürlich abnehmen lassen — bat geschimmt, was? Und die Haare an den Schläfen trägst Du ganz kurz. Na ja, die anderen magst Du täuschen. Aber mich — nachts — unter der Laterne . . . ? Um Hwölf gehst Du schon nach Hause . . . Und dann das eine, das Untrüglich —"

"Mich fröstelte ein wenig.

"Ja, es zieht hier an der Ecke," sagte sie. "Du kannst das nicht vertragen. Ich bin's gewöhni."

"Was meintest Du denn mit dem Untrüglich, Adele? Ein Alterszeichen — vielleicht ein Wint, das . . . ?"

"Ach ja, — Du hast vorhin gefragt, wieviel die Beilchen kosten? — Als Du jung warst — und mir noch Beilchen laufest — nicht von mir — da hast Du nie gefragt — danach . . . Aber verspäte Dich nicht, Bubi! Es zieht wirklich böß hier und — Du bist gewiß Rheumatischer."

Da ging ich, denn sie hatte recht . . .

b. "Führer durch Bad Carlsruhe O.S. und seine romantische Vergangenheit" von Friedrich Stumpe, Verlag L. Hege, Schwedt, Preis 75 Pfg. geb. Wer das so idyllisch gelegene Carlsruhe inmitten der prächtigen oberösterreichischen Wälder kennen lernen will, findet hier einen guten Führer. Der Verfasser hat es verstanden, die Vergangenheit dieses Fürstentheates mit dem einst so reichen Kulturreben, in denen Mittelpunkt die künstlerischen Herzen von Württemberg standen, künstlerisch zur Darstellung zu bringen. Das Buchlein ist mit einer neuen Ortskarte und vielen Bildern ausgestattet.

Rätseldecke.

Zitaterrätsel.

1. Wer die Wahl hat, hat die Qual.
2. Auch ich war ein Flügeling in lockigem Haar.
3. Der König rief und alle, alle kamen.
4. Reich mir die Hand mein Leben.
5. Nichts halb zu tun, ist edler Geister Art.
6. Wo werd' ich ihn erblicken.
7. Da steh' ich nun, ich armer Tor.
8. Wohl, nun kann der Guß beginnen.
9. Einsam bin ich nicht alleine.
10. Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.

Aus jedem der vorstehenden Säcke soll ein Wort genommen werden. Bei richtiger Wahl der Wörter entsteht ein Zitat von Goethe.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 20.



Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Eine Erwiderung.

In der Nummer 1158 des Landboten befindet sich ein Artikel des Vet.-R. Dr. Göbel in Schönau über „Die Maul- und Klauenseuche“, bezeichnet als seine „Erfahrungen aus dem Kreise Schönau“. In diesem Artikel behandelt der Verfasser die Materie in einer sehr voreingenommenen Form gegen den an der Seuche in gleichem Maße wie die Landwirtschaft interessierten Viehhandel und kommt dabei zu Schlussfolgerungen, die den Boden der Sachlichkeit verlassen und geeignet sind, einen ohnehin schwer um seine Existenz kämpfenden Berufstand zu schädigen, zumal mit Rücksicht auf den amtlichen Charakter des Verfassers.

Schon die Behauptung, daß die Verschleppung der Seuche meist durch „Händlervieh“ erfolgte, trifft nicht den Kern der Sache. Gerade der Händler wird hinsichtlich der Auswirkung der Seuchenschäden viel schwerer betroffen als jeder andere und viele Händler sind schon infolge der Seuche auf Jahre hinaus in ihrer geschäftlichen Existenz ruinirt worden. Deshalb wird auch jeder Händler in seinem eigenen Interesse alles aufzutun, den Möglichkeiten der Seuchenverschleppung aus dem Wege zu gehen und andererseits jede Maßnahme fördern, die geeignet ist, diese Geißel im Viehverkehr unschädlich zu machen.

Die wirklichen Ursachen der Verschleppung sind jedoch ganz anders zu suchen. Sie liegen zum Teil in den seuchenpolizeilichen Maßnahmen selbst. Gerade der kleinere Besitzerstand, wie ihn unsere Gegend aufweist, hat durch die seuchenpolizeilichen Anordnungen oft mehr Schaden, als wie ihm die eigentliche Seuche selber zufügt. Aus diesem Grunde unvermeidlich vielfach die rechtzeitige Anmeldung der Seuche oder sie unterbleibt überhaupt. Weiter wird in unserer Gegend gerade bei den kleineren Besitzern die Feldarbeit mit Kindvieh ausgeführt und deshalb kommt es vor, daß schon infiziert oder noch nicht gänzlich ausgeheilte Tiere zur Gespannarbeit verwandt werden — namentlich in Zeiten bringender Feldarbeiten. Die Folge davon ist, daß an den hinterlassenen Spuren sich nicht nur anderes Gespannvieh infiziert, sondern auch das auf den Feldern herumlaufende Rehwild. Dieses verbreitet dann die Seuche oft auch in Gemarkungen, die bislang von der Seuche verschont waren. So kommt es vor, daß manchmal die Seuche auftritt, wo gar keine Umsätze in Vieh statgefunden haben, wo vielmehr das vom Fehde oder von der Weide heimkehrende Vieh die Erreger von draußen in den Stall einschleppt. Hat aber zufälligerweise ein solcher Besitzer Herkel oder Kinder neu eingestellt, so heißt es eben, die Seuche ist vom „Händlervieh“ eingeschleppt worden oder es heißt, haustierende Händler oder Fleischer haben die Seuche eingeschleppt, trotzdem es eben sehr häufig nicht der Fall ist. Daß diese Dinge Herrn Dr. Göbel bekannt sind, geht daraus hervor, daß er in seinem Artikel selber mahnt, rechtzeitig anzumelden.

Auch der angeführte Fall aus Rohrlach ist kein Beweis, daß das Händlervieh meistens der Träger der Weiterverbreitung ist. Die erkrankten Herkeln hatte sich der Besitzer persönlich in Bautzen auf dem Viehmarkt gelaufen. Nun stammt aber der weitauß größte Teil der Tiere auf den sächsischen Herkelnmärkten von dem Züchter selbst, d. h. der Besitzer, der Herkeln abzugeben hat, bringt sie persönlich auf den Markt, um sie erst dort an den Händler zu verkaufen. Nur ein kleiner Teil der Tiere geht auf dem Markt in Privathand über.

Hat gerade ein Besitzer einen Wurf Herkeln zu verkaufen und bricht bei seinem Nachbar die Seuche aus, dann ist es natürlich sein größtes Bestreben, seine Tiere noch schnell zu verkaufen, ehe die Seuche zur Anzeige kommt oder seine Viehbestände von der Seuche befallen werden. In sehr vielen solchen Fällen haben die Tiere jedoch den Sturm der Seuche schon aufgenommen und der glückliche Käufer solcher Tiere kann dann eben nach einigen Tagen den Ausbruch der Seuche feststellen.

Während jedoch der Einfuhrhändler auf Grund seiner vielfach langjährigen beruflichen Erfahrung sich jedes Tier sehr genau ansieht, gibt es sehr viele Privatkäufer, die auf dem Markt leichtgläubig jedes Tier kaufen, was ihnen preiswert und billig kommt. Gerade aber in solchen Fällen ist der Verkäufer in seinen Preissforderungen immer mäßig und beschäden, um eben möglichst schnell seine Tiere abzusehen.

Eine weitere Gefahrenquelle für die Verschleppung der Seuche sind an manchen Orten die Verladeplätze der Reichsbahn. Namentlich in den eigentlichen Viehzuchtbereichen, wo allwochenlich eine große Zahl von Tieren verladen werden, befinden sich häufig die Rampen und Verladeplätze in sehr mangelhafter Sauberkeit. Erfolgt wirklich mal eine Reizung, so wird sie so oberflächlich gemacht, daß sie einen praktischen Wert nicht hat. Bis jetzt habe ich nur sehr wenige Plätze gefunden, wo die Verladeplätze regelmäßig desinfiziert oder gesäubert wurden. Gewöhnlich habe ich mich schon oft, daß hier die Kreisärzte kraft ihrer seuchenpolizeilichen Befugnisse nicht eingeschritten sind. Denn gerade an diesen Stellen gibt es sehr dankenswerte Möglichkeiten, der Verschleppung der Seuche entgegenzutreten, denn jeder Zuchtviehhandel wird an solchen Plätzen nur mit Angst und Sorge verladen. Bringt dann wirklich mal bei einem Händler die Seuche aus, dann hat nicht die Schuld die Bahn, auch nicht der zuständige Kreisärzt, dem über die bahnamtlichen Verladeplätze die seuchenpolizeilich

Aussicht zusteht — sondern es ist wieder der „Händler“, auf dem allen Seiten herumgebracht wird. In solchen Fällen das „Händlervieh“ zu verdächtigen, ist eine Irritation der Öffentlichkeit. Daß es natürlich Stationen gibt, wo Ordnung und Sauberkeit herrscht, ist ganz selbstverständlich und namentlich in unserer Gegend wird nicht viel auszusehen sein. Da jedoch die Seuche meist „eingeschleppt“ wird, müßte es natürlich das Ziel aller Beteiligten sein, das Verschleppungsrisiko auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Wenn dann weiter Herr Dr. Göbel fordert, in der Gefahrenzeit jeden Viehau zu unterlassen und den Viehhandel gänzlich zu unterbinden, so hört sich das sehr schön an, praktisch wird sich diese Forderung nur bedingt durchführen lassen. Bevor eine Gegend wieder seuchenfrei ist, vergehen oft Monate. Wollte jeder Besitzer in dieser Zeit von der Aufführung von Herkeln Abstand nehmen, so würde das zu wirtschaftlichen Komplikationen führen, für die weder Herr Dr. Göbel noch ein anderer Abhilfe schaffen könnte. Denn Steuern, Abgaben und Betriebskosten sind heute so drückend, daß die meisten Besitzer in wirtschaftliche Bedrängnis geraten, falls sie nicht zur richtigen Zeit ihre Schweine oder Ochsen mästetig haben. Die verlaufenen Tiere müssen aber rechtzeitig wieder ergänzt werden, — das ist ein Kreislauf in der Landwirtschaft, in den sich nur wenige Beamte hineindringen können. Aber auch für die Fleischverbraucher in der Stadt würden diese Maßnahmen unliebsame Folgen haben. Der Auftrieb auf den öffentlichen Märkten minderte sich, — die Preise stiegen dort. Dagegen sammeln sich beim Mäster die Tiere an und infolge der behinderten und erschwertem Aufführung minderten sich dort die Preise. Wird wirklich die Ausfuhr aus Beobachtungsgebieten genehmigt, so erhebt der Staat durch die Kreisärzte ziemlich kostspielige Gebühren für die Untersuchungen. Durch diese Beschränkungen, von denen man sich nur durch kostspielige Untersuchungen befreien kann, wird mancher Landwirt oft mehr geschädigt, als wie durch die Seuche selbst.

Richtig ist, daß die Impfung der Tiere eine wertvolle Waffe gegen die Seuche ist. Ich selbst habe schon in den Jahren 1923 bis 1924 größere Kindviehtransporte durch Herrn Tierarzt Schießner in Schmiedeberg impfen lassen und dabei keinen einzigen Versager gehabt. Deshalb ist es tatsächlich bei Seuchengefahr das einzige Richtige, sofort impfen zu lassen.

Im Interesse der Landwirtschaft wie des Viehhandels wäre zu fordern:

1. Einführung der gebührenfreien obligatorischen Impfung,
2. die Kosten hierfür aus den staatlich erhobenen Seuchenbeiträgen zu begleichen,

3. Aufhebung sämtlicher Gebühren, soweit sie im öffentlichen Interesse für amtstierärztliche Untersuchungen erhoben werden.

Denn so wie jetzt die Verhältnisse liegen, ist die Landwirtschaft und der Viehhandel bei Seuchenausbruch in gleichem Maße geschädigt, wohingegen diejenigen, welche die Gebühren einstecken, mit der Seuche immer ein gutes Geschäft machen. Es wäre zu begrüßen, wenn die Kreisärzte selbst eine Änderung dieser Dinge anstreben.

Im übrigen ist es natürlich falsch, bei Ausbruch der Seuche dem oder jenem die Schuld zuzuschreiben. Nichtiger ist es, wenn alle Beteiligten in gemeinsamer Arbeit versuchen, dieser Geißel Herr zu werden. Dann muß natürlich auch die durchaus unsachliche und ungerechtfertigte Verdächtigung des Viehhandels unverbleiben.

Moritz Lauter, Viehhandler, Södrich, Kr. Hirschberg.

Briefkasten des Landboten.

A. P. Die meist tödlich endende Beinschwäche der Küken beruht auf verschiedensten Ursachen. Am häufigsten finden wir sie bei ganz frühen Küken, die der Kälte wegen im Hause gehalten werden. Müssen nun die jungen Tiere auf dem Breitwegboden laufen, so zeigen die zuerst ganz munteren Küken Lähmungserscheinungen und geben (in der Regel alle) schnell ein. Aus diesem Grunde bestreue man den Fußboden, wenn man Küken in einem gebetteten Raum halten muß, mit einer dicken Schicht Asche und Sand und gebe den Küken entsprechendes Futter. Die Fütterung ist nämlich häufig auch der Grund der Beinschwäche. Werden den kleinen Tieren nicht genügend Mineralsalze zugesetzt, die sie zum Aufbau unbedingt nötig haben, so tritt die Beinschwäche auf. Ein geeignetes Futter sind kleingeschäte Krebse. Auch in der Abkühlung kann die Ursache liegen, wenn die Zuchtküken nicht geeignet gefüttert wurden und darum auch nur schwache Nachzucht erzielen. Hier muß also schon vorgebeugt werden durch eine gute mineralische Fütterung. Ein gutes Futter für die Küken sind auch kleingeschäte Fische.

R. Sch. Vom 23. bis 25. Juli soll, wie bereits erwähnt wurde, in Alt-Schönau vom Bau Hirschberg eine Imkerausstellung veranstaltet werden und im Herbst ist in Hirschberg ein König-Wettbewerb mit Gartenbau-Ausstellung geplant.

F. K. Die meisten Erdbeeren haben sogenannte Zwittrablüten; aber es gibt auch Erdbeerarten, die zweihäufig sind. Bei diesen müssen zwischen weiblichen Pflanzen auch männliche stehen, denn weibliche Pflanzen allein würden niemals Früchte bringen. Daraus wird die manchmalige Fruchtbildung mancher Erdbeerbeete durchzuführen sein, und sie kann gerade bei solchen Gartenfreunden eintreten, die auf Aussicht halten. Sie nehmen zur Neuanpflanzung von Bäumen ganz richtig nur Ausläufer von den Stöcken, die am meisten tragen (also den weiblichen), und niemals von solchen Stöcken, die gar nichts tragen (den männlichen). Und so kann es kommen, daß mit der Zeit nur weibliche Pflanzen herangezogen werden, die natürlich durch den Mangel an männlichen nicht gut tragen können.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Gemüsebau-Beratungsstelle.

Der Gemüsebau in Schlesien hat eine neue Unterstützung gefunden durch die Einrichtung einer Gemüsebau-Beratungsstelle an der Landwirtschaftskammer. Diese Beratungsstelle ist der Ackerbau- und Saatzuchtabteilung angeschlossen. Die Aufgaben der Gemüsebaustelle sind:

1. Hebung und Intensivierung des Eigenanbaues;
2. Erleichterung des Absatzes.

Es soll in erster Linie der Frühgemüsebau möglichst intensiv gefördert werden, da dieser vor allem durch die Einfuhr aus dem Auslande beherrscht wird. Die Erreichung dieses Ziels soll in der Weise erfolgen, daß eine Beratung durch den Leiter der Beratungsstelle erfolgt, wobei dieser, wie die Wirtschaftsberater der Landwirtschaft, die einzelnen Betriebe besucht. In den Betrieben sollen, wo das Interesse des Büchters vorhanden ist, Beispieldiagrammen eingerichtet werden, ferner sind Versuche einzuleiten, welche die Sorten-, Pflegungs- und technischen Fragen des Gemüsebaus beantworten. Des weiteren ist der wirtschaftlichen Seite, dem Absatz, ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und schließlich steht der Berater auch zu Vorträgen, speziell des gärtnerischen Gemüsebaus, auf Anforderung zur Verfügung.

Die neu eingerichtete Stelle ist Herrn Dr. Orlitz übertragen worden, welcher früher mehrere Jahre lang in holländischem Betrieb, dann als Gemüsebaulehrer an der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Breslau tätig war. Anträge wegen Beratung sind direkt an die Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 5, zu richten.

Obstbauwanderlehrer.

Der Gartenbaulehrer der Landwirtschaftskammer, Diplom-Garteninspektor Meier zu Baumgarten bei Orlitz, steht den Landwirten und Obstbauinteressenten der Provinz Niederschlesien als Obstbauwanderlehrer zur Verfügung, und zwar zur Beratung in allen Obstbaubereichen sowie zu Vorträgen in den Vereinen. Die Bedingungen sind von der Landwirtschaftskammer, Breslau 10, Matthiasplatz 5, zu beziehen, wohin auch Anträge zu richten sind.

Obergärtnerprüfung.

Die Anmeldungen zur Obergärtnerprüfung im Dezember dieses Jahres werden nur noch bis Ende Mai d. J. entgegengenommen. Die Monate Juni, Juli, August bleiben der schriftlichen häuslichen Arbeit vorbehalten. Klausurarbeit und Prüfung selbst finden im Dezember statt und werden nach den ministeriellen Bestimmungen durchgeführt. Die Prüfungsgebühr beträgt 40 RM., deren Zahlung auch in Raten zulässig ist. Alles Nähere ist aus den Bestimmungen über Obergärtnerprüfungen, die gegen Erstattung von 1 RM. für kommende Portalauslagen von der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 5, gesiezt werden, ersichtlich.

Studentenreise nach Holland.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien wird im Anschluß an die von Dienstag, den 24. Mai, ab in Dortmund stattfindende Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eine (vom 27. Mai bis 4. Juni dauernde) Studienreise für Landwirte und Gärtner Niederschlesiens nach Holland veranstalten. Anmeldungen unter Beifügung einer Einschreibebücher von 20 Mark sind umgehend der Landwirtschaftskammer Niederschlesien zuzusenden.

Vereinswesen.

Iw. Wittgendorf, 12. Mai. (Genossenschafts-Biehweide.) Vergangenen Dienstag erfolgte der Auftrieb auf die biesige Genossenschafts-Biehweide. Es wurden 102 Stück Jungrinder, 15 Milchkühe und 15 Fohlen mit einem Gesamtgewicht von 813,40 Rentnern aufgetrieben. Das Bieh stammt aus den Gemeinden Wittgendorf, Hartmannsdorf, Hartau, Gräf., Dorf, Schwarzwaldau, Liebersdorf, Gaabau, Altlässig, Peppersdorf, Johnsdorf, Wernersdorf, Rudelsdorf, Wederau und Weizenroda. Der größte Teil der Weidetiere ist Pensionat Bieh von auswärts. Die Biehweide ist ein zusammenhängendes Gelände von 138 Morgen und ist in eine große Anzahl Koppeln geteilt, in denen die Tiere abwechselnd weiden. In den einzelnen Koppeln befinden sich Schuhbütten und ausreichende Wasserversorgung. Bei der ungünstigen Witterung in den ersten Tagen nach dem Auftrieb haben sich die Schuhbütten sehr gut bewährt; die Tiere kamen in den Höfen bei den Schuhbütten festgehalten und mit dem vorhandenen Heu reichlich gefüttert werden, so daß trockenes Schneegestöber zu alles wohlauf und munter war. Ein Eisenbahnpersonenwagen auf der Höhe des Geländes dient zur Unterkunft des Weidewärters und von Besibern, die ihr Bieh besichtigen wollen, zwei Eisenbahnwagen zur Aufbewahrung der Biehwage und von Düngemitteln. Gegenwärtig zeigt die Weide sehr üppigen Futterbestand, wie selten in einem Jahre zuvor, und es dürfte mit einem guten Weidejahr zu rechnen sein.

Wie man den Kuckuck beobachten kann.

„Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald!“ So begrüßt das allen vertraute Kinderlied den Frühlingsboten im Sperberkleid, und er antwortet vielfältig. Aber wie wenige kennen den Räuber wirklich! Es scheint gerade seine weithin hörbare Stimme zu sein, die ihm den Ruf der Unsichtbarkeit eingebracht hat, denn sie ist auf so große Entfernung hin hörbar, daß es sich oft nicht zu lohnen scheint, nach dem Räuber Ausschau zu halten. Und doch ist es gar nicht so schwer, seine nähere Bekanntschaft zu machen.

Dr. Demandt erklärt dies wie folgt im „Cosmos“: Das Reich eines Kuckucks ist groß. Ein einzelner Vergründen genügt ihm meist nicht. Er streift gerne zu den gegenüberliegenden Höhen oder benachbarten Wäldern. Wählt man daher zur Beobachtung einen Platz mit guter Übersicht, dann wird man nicht lange auf ihn zu warten brauchen, zumal er gern von Wipfel zu Wipfel, von dürrem Ast zu dürrer Ast fliegt und beim Flug über weitere Strecken auch oft ruht.

Sein Flug ist rauvogelartig leicht, geht meist geradeaus unter regelmäßigem Schwingenschlag und ähnelt daher etwas dem der kleineren Fasen. Andererseits schwebt der Kuckuck fast nie, fliegt auch langsamer als die Fasen und schlägt mit den Schwingen nicht so weit durch. Hat er sich selbst im Blattgewirr eines Baumes versteckt, so wird er oft von Kleinvögeln verraten, denn sie kennen ihn als den Verhüten, dessen Jungen sie in mühsamer Arbeit auf Kosten ihrer eigenen Brut aufziehen müssen.

Hat man seinen Standort in nicht allzu großer Ferne erkannt, dann ist es Zeit, sich an ihn heranzupirschen, was bis auf wenige hundert Meter auch meist nicht schwer ist. Da man versuchen will es mit dem Rufen. Nicht das harte „Kuckuck“ verwenden wir, sondern ein weicheres „Guggug“. Der Kuckuck ist überaus eifersüchtig, und ein Nebenbuhler bringt ihn in die größte Wut. Daher braucht man oft gar nicht lange zu warten, bis er „rauchend“ heranstreift und vielleicht meterhoch über unserem Kopfe auf einem Baumwipfel Halt macht. Jetzt haben wir die Möglichkeit, seine Färbung bis ins Einzelne zu studieren. Der rauvogelartige Kopf trägt einen langen, etwas gekrümmten Schnabel. Kopf und Vorderkörper sind blau-grau gefärbt, ebenso der Rücken, die Bauchseite ist gesprenkelt, auf hellem Grunde dunkel quergestreift. Gut nachgeahmt ist er nicht, gibt er ununterbrochen Antwort und streicht von einem Wipfel zum andern, um den vermeintlichen Gegner zu suchen. Selbst wenn er seinen Irrtum erkannt hat, läßt er sich zuweilen doch noch betören.

Haben wir aber besonderes Glück, dann streicht — gewandt wie ein Sperber, zwischen Busch und Baum hindurchschwenkend — das Kuckussewibchen heran. Ein in der Nähe gellendes Kichern, das dem Ruf des Grünpechts ähnelt, gibt uns Aufklärung darüber, was wir gesehen und uns in der Eile nicht erklären konnten. Mit derselben Gewandtheit streicht der weibliche Kuckuck durch das Buschwerk, wenn er auf der Suche nach Blütegeleitern für seine Nachkommen ist. Er legt die Eier in die Nester zahlreicher Singvögel. Kann er sie nicht unmittelbar hineinlegen, dann schreitet er auf der Erde zur Eiablage und trägt das Ei dann behutsam in das Nest, wie beim Raunkönigreich für den großen Kuckuck nicht anders möglich scheint. Die Eiablage auf dem Erdboden ist schon wiederholt beobachtet worden, nicht aber die nachfolgende Unterbringung im Neste.

Iw. Wie bekämpft man die Baumweisslingraupen? Die zunehmende Wärme dürfte bald die Baumweisslingraupen veranlassen, aus den Winternestern zu schlüpfen und sich an Knospen, Blüten und jungen Blättern Nahrung zu suchen. Da sie in Massen aufzutreten pflegen, können sie die Bäume in kürzester Frist so stark fressen. Wer die Bekämpfung im Winter versäumt hat, findet jetzt noch Gelegenheit, sich vor Schaden zu bewahren, solange die Raupen noch klein sind. Man untersuche seine Obstbäume gründlich und gehe dann so schnell wie möglich mit Sprühmitteln vor. Als solches hat sich Uraniagrünal für bewährt. Wer Uraniagrünal verwendet, muß dieses mit Kalk zu Brei verrühren, und zwar mischt man 100 Gramm Uraniagrünal mit ungefähr 600 Gramm gelöschtem Kalk und etwas Wasser. Dann füllt man auf 100 Liter Brühe auf. Bei Bärschen, die besonders empfindlich sind, darf man höchstens 60 Gramm Uraniagrünal mit entsprechend weniger Kalk verwenden. Beim Sprühen achtet man darauf, daß die Brühe öfter ausgetauscht wird, da sich das Uraniagrünalgemisch leicht absetzt und schließlich den Bodensatz verpricht, der Verbrennungen herbeiführen kann.

Iw. Gärtnerische Düngerlehre von Gaerdt-Löbner, 8. Auflage. Mit 22 Abbildungen, Preis 4,50 Mark, Leinenbd. Verlag Trowitzsch u. Sohn, Frankfurt a. d. O. — Dieses Werk, dessen Bearbeitung fachmännisch und umfänglich Gartenbaudirektor Max Löbner, Bonn, besorgte, ist für jeden Gartenfachmann und Liebhaber ein zuverlässiger Berater. Eine ganze Reihe von neuen Abhandlungen, die auf den letzten Forschungs-Ergebnissen fußen, so z. B. über die Bedeutung des Bodens, die neuen Dungsmittel Galolith, Plantoxen, Nitrophoska, Düngung der Kulturen zur Hauptwachstumszeit, über neue Bodenbearbeitung wurden der Neuauflage beigefügt. Ebenso ist die Zahl der Abbildungen um einige weitere charakteristische Aufnahmen vermehrt.

BRENNABOR

Frühling! Wenn Sie ihn in vollen Zügen genießen wollen, so versäumen Sie nicht den rassigen und unverwüstlichen Brennabor, den idealen Selbstfahrer, als stets dienstbereiten Wegegenosse zu wählen. Auf weichen Polstern gleiten Sie in dem wundervoll gefederten Fahrzeug dahin, ohne eine Spur von Ermüdung. — Wollen Sie noch zögern, wenn Sie sich den lange gehegten Wunsch nach einem eigenen Kraftwagen mit Leichtigkeit erfüllen können? Durch unsere konkurrenzlos günstigen Zahlungsbedingungen bieten wir Ihnen die beste Gelegenheit hierzu. Suchen Sie uns daher noch heute auf und lassen Sie sich den Wagen unverbindlich vorführen, um sich persönlich von seinen überragenden Qualitäten zu überzeugen.

Wir liefern kurzfristig:

6 Cyl-10/45 PS Cabriolet, 7-sitzig RM. 7200 || 6/25 PS Phaeton, 4-sitzig RM. 4650
6 Cyl-10/45 PS Pullm.-Innenst.-Limous., 7-sitz. RM. 7800 || 6/25 PS Innensteuer-Limousine, 4-sitzig . . RM. 5200

Otto Knauer, Kom.-Ges., Hirschberg i. Schles.
Bolkenhainer Str. 5 II. 7 Tel. 122

Im trauten Helm,
Bei fröhlichem Mahl,
In jeglicher Gaststätte,
sollten wir
Deutschen und
an den Genuss
deutscher
Obst- u.
Beerenweine
mit dieser Schutzmarke
getrocknet / Sie sind wohlgeschmackt, bestimmt
licher und billiger als Süßweine; Ihr Konsum
verbreitert den heimischen Obstbau u. Obstwohlstand,
man trinkt sie mit freudigem Behagen
Man achtet aber beim Einkauf unbedingt
auf diese Schutzmarke des Verbandes
deutscher Obst- u. Beerenwein-Kellereien.
Sie verbürgt Reinheit und Güte.

Große Posten

Gemüse pflanzen

(starke Freilandpflanzen) und zwar Rotkohl,
frühen und späten Weißkohl, Kohlrabi
und gelbe Kohlrüben hat abzugeben
M. Grundmann, Gutsbes., Wiesenthal b. Lähn
(Tel. Lähn Nr. 67).



Was Sie brauchen!

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechmaschinen und alle anderen Musik-Instrumente, Taschen- u. Armbanduhren, Uhrketten und andere Goldwaren, Photogr. Apparate, Ferngläser, Rasierapparate, Leder- u. Stahlwaren, Alpaka- und Silber-Bestecke, Geschenkartikel aller Art erhalten
Sie in besten Qualitäten, sehr preiswert
auf **Teilkühlung!** Geringe Anzahlung!
Verlangen Sie sofort Gratiskatalog Nr. 35.
Brandenburg. Wirtschafts-Akt.-Ges., Berlin SW 61



+ Harnröhren- +

Blasenfelden, Ausfluß, auch in hartnäckig
fallen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Prima neue
Gänsefedern
mit allen Daunen,
dampftrocken und ent-
häutet, à Pfld 3 Mf.
Johannes Henke,
Gänsemästerei,
Neutrebbin.

! Bienenhonig !
! Himbeerlatt !
! Zitronenlatt !

zur Mitnahme
tägl. Neuerender b. gut.
Beding. gel. Ang. u.
B. W. 4615 an Ad-
olf Mose, Breslau.

Eine
Defektormaschine
für Fußbetrieb,
zu kaufen gesucht.
Gest. Ang. u. F. K
postlagernd Hannover
Riesengebirge.

Anbiete ab Lager
Leumnasalpeter 26, 27%
Nitrophoska 1G II BASF

der neue Volldünger,
.. " Harnstoff .."
46, 48 % Stickstoff, sowie in den nächsten
Tagen frisch eintreffend:

Kalk-Salpeter

15,5 % Stickstoff und 28 % Kalk,

Oberschlesisch. Borisländ. Zement

Kalk ::
zu Bau- und Düngezwecken.

Karl Schiller,
Hermsdorf (Khn.), Tel. 78,
Zweigstelle Petersdorf, Tel. 106.



Radfahrer

fahre nur den
seit Jahrzehnten
unübertroffenen

POLACK
TITAN
Reifen

Hausfrau
für feine Wäsche verwende nur
Triumph-Glanz-Stärke
in roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt
Leipzig W 33.

Allerbestes Bohnerwachs

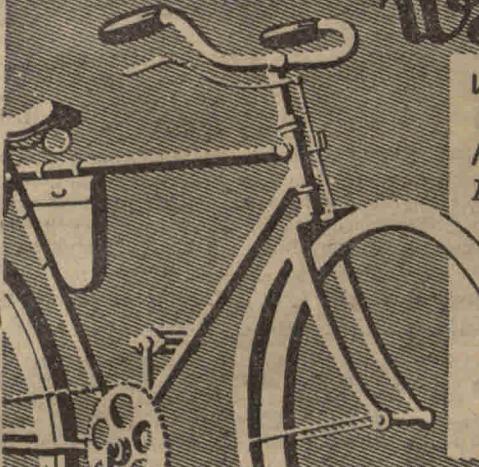
ausgewogen das Pfund Mr. 1.
Ed. Bettauer, Marktdrogerie, Hirschberg

Spanischer Kräutertee

bestes Blutreinigungsmittel
Paket 1 Mark. Fabrikation u. Ver-
sand: **Mohren-Apotheke**, Glatz

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen

Seller's Maschfbr., Liegnitz 17
billige Preise!
Zahlungserleichterung.



Warum mehr bezahlen?

Von **M 39.50** an liefern wir ausgezeichnete Fahrräder mit Garantie, Freilauf und Bereifung. Die Aushändigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur **Anzahlung M 10.-** Den Rest bezahlen Sie in bequemen **Wochenraten v. M 2.50**. Wir liefern unsere Teilzahlungsräder frachtgut- und verpackungsfrei jeder deutschen Bahnstation. Illustr. Katalog kostenlos. **Autofahrrad** G.m.b.H. Berlin SW 68 Alexanderstr. 103

Augen auf = Taschen zu!

Nach Feierabend', Bobachs Familienhilfe', Land und Leute', Der Bergsried' und 'Die Fürsorge' = Abonnenten!

Auf unsere letzte Auszahlung von den Versicherungszeitschriften „Nach Feierabend“ und „Bobachs Familienhilfe“ durch die Braunschweig-Lebensversicherungsbank über M. 2000,— und von der Nürnberger Lebensversicherungsbank M. 2000,— zusammen M. 6000,— an die Witwe des durch Gasvergiftung tödlich verunglückten Franz Preißler in Mittel-Schreiberbau haben seitens die Leser im Kreise Hörschberg in Schlesien unter Vorliegung, daß die Auszahlung vom Verlag „Nat und Tat“ erfolgt sei, dazu überredet, die Versicherungszeitschrift „Nat und Tat“ zu abonnieren und erklärt, daß die Versicherungszeitschrift „Nat und Tat“ mit den Zeitschriften „Nach Feierabend“ und „Bobachs Familienhilfe“ identisch ist.

Dies ist natürlich Schwindel!

Die oben angeführten Versicherungszeitschriften haben mit der Zeitschrift „Nat und Tat“ nichts gemein und wollen sich Geschädigte in ihrem eigenen Interesse bei mir melden und Polizei mitbringen.

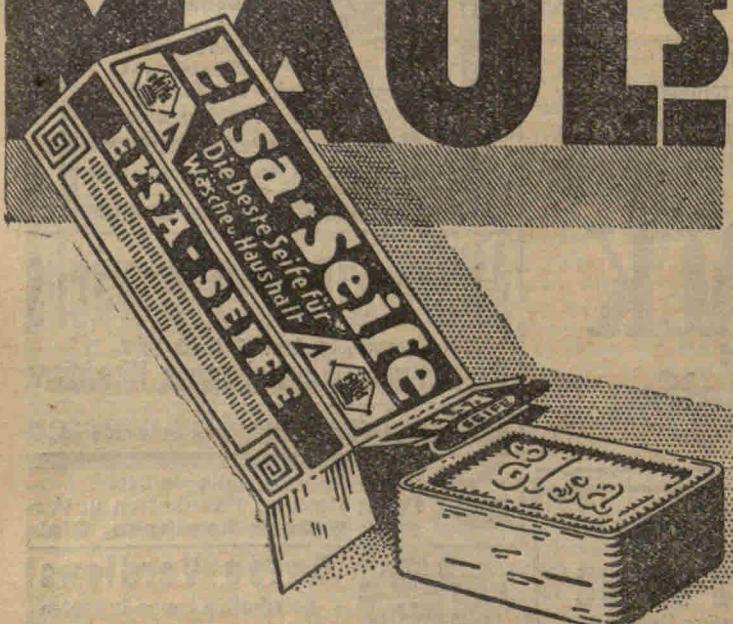
Robert Schwarz, Mittel-Schreiberbau,

Gasthaus „Zur Sonne“,

Organisationsleiter der Firma:

Josef Schneider, Zeitschriften-Großvertrieb, Breslau II, Ernststraße 5.

MAULS



In Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen!

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften Niederschlesiens u. des Waldenburger Berglandes.

Mabeco

11 P. S., Sündlicht, Horn, neu emailliert, 890 M.

Alba

elektr. Licht, obengest. Ventile, 2 Gänge, Kupplung, 820 M.

Aeroplano

2 1/2 P. S., D. K. B. Motor, 150 M.

Zetge

2 1/2 P. S., D. K. B. Motor m. Luvenscheine, 195 M., bequeme Teilzahlung, wenn genug. Sicherh. Fr. Elias, Schmiedeberg i. R. Fernsprecher 172.

Stahlzdraht, Drahtgellecht, und alte Eilen-Kurzwaren, prima siekerliche **Senken** empfiehlt billigst. Heinrich Lüb, Nabischan.

Gelegenheitsläufel! Weg. Anschaffung ein. stärkeren Wagens 18/60 P. S.

Adler-Wagen

mit Auflegtsilbersine in best. gevestigt., tadellosem Ausstande, weit unter Wert verkauflich. Bestätigung n. vorheriger Anmeldung mgl. Max Lehmann, Furnierwerke, Görlitz, Mauschwalder Str. 53.

Ein. fast neuen, leicht. einfännigen Fensterwagen,

eine gebrauchte Waschmaschine eine neue Buttermaschine,

Inh. ca. 50 Lit., verkf. Hörschb. Holzindustrie W. Rudolph & Co.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 24. Mai, von vormitt. 9 Uhr an, sollen aus dem Holzschlag „Höpfenberg“

ca. 2500 Raummeter Reisig meistbiet. gegen Barzahlung verkauft werden. Bedingungen im Termin Zusammensetzung im Holzschlag an der Thomanusstraße.

Verbisdorf, den 15. Mai 1927.
Die Forstverwaltung.

Echt! Sonnella Echt! Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt und erzeugt lippigen Haarwuchs, beseitigt Schuppenbildung.

Große Flasche 50 Pfg.
Zu haben in Drogen- und Parfümerie-Handlungen.

Wegen Krankheit meiner Frau bin ich gezwungen, die

außenstehenden Gelder

für die Fleischwaren, die meine Frau verabfolgt hat, einzuziehen. Die Regulierung muß bis zum 1. Juni 1927 erfolgt sein, sonst Klage.

Achtungsvoll
H. Klose, Fleischermeister.
Fischbach, den 20. Mai 1927.

Wetterfeste • Jassaden-Farben •

garantiert lichtecht in Trockenfall und Sumpffall, Weizfall, Mineralfarben — Keimsche — Becksche und Herkula, nur mit Wasser zu verdünnen Zementfarben für Fußböden, Fliesen usw. empfiehlt

Paul Schüttrich, Greiffenberger Str. 12.
Telephon Nr. 491.

Vollgatter-Horizontalgatter.

Lohnschnitt

übernimmt
Hirschb. Holzindustrie W. Rudolph & Co.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Akkurzungen: **Al.** = Anmeldefrist. **Wt.** = Wahltermin. **Prf.** = Preisungstermin. **Ofla.** = Öffener Areal mit Anmeldefrist. **GfB.** = Gläubigerversammlung. **Verst.** = Vergleichstermin.

Beuthen, O.S.: Damenpuzzlegeschäftsbch. Marie Pusch. **ABerf.** aufgehoben.

Beuthen: Kfm. Max Goldberg. **ABerf.** aufgehoben.

Breslau: Kfm. Max Wiedmann. Al. 10. 6., GfB. 2. 6., Prf. 28. 6.

Breslau: Kfm. Paul Muthwill. Al. 20. 6., GfB. 8. 6., Prf. 1. 7.

Breslau: Bankier Arthur Hayn. Al. 15. 6., GfB. 1. 6., Prf. 29. 6.

Breslau: Kfm. Josef Schwarz. **ABerf.** aufgehoben.

Glaz: Kfm. Roman Martin. **Gauf.** beendet.

Gleiwitz: Fa. Eisenwerk GmbH. **ABerf.** aufgehoben.

Gleiwitz: Kolonialwarenhändl. Hedwig Wolf. **ABerf.** aufgehoben.

Gleiwitz: Fa. Gleiwitzer Feisbaer Kfm. Moses Goldberg. **Gauf.** beendet.

Görlitz: Fa. Karl Kutsch. **Gauf.** angeordnet.

Glogau: Schuhmachermeister Martin Wadlowski. **ABerf.** aufgehoben.

Goldberg, Schles.: Kfm. Poetsch. **ABerf.** aufgehoben.

Gneisenau: Kfm. Alois Mifulla. **ABerf.** aufgehoben.

Hirschberg, Schles.: Fa. Niedengebirgschlossindustrie AG. **Gauf.** aufgehoben.

Hindenburg, Schles.: Castell Carl Wenzel. Al. 22. 6., GfB. u. Prf. 6. 7.

Kontopp: Fa. Mayle u. Busch. Al. 15. 6., GfB. 23. 5., Prf. 27. 6.

Laubau: Kfm. Paul Müller. Al. 21. 6., GfB. u. Prf. 14. 6.

Liegnitz: Kfm. Willi Wedemuth. Al. 20. 5., GfB. u. Prf. 18. 6.

Leobschütz: Kfm. Benno Haase. Al. 11. 6., Wt. u. GfB. 2. 6., Prf. 2. 6.

Leipe: Kfm. Max Fröhlich. **Gauf.** beendet.

Oppeln: Gertrud Wenzler. **Verst.** 20. 5.

Oppeln: Fa. Seidel u. Schmalz. **ABerf.** aufgehoben.

Oels, Schles.: Kfm. Louis Lich. Al. 11. 6., GfB. u. Prf. 18. 6.

Reitbar: Kfm. J. Pasker Nach. Eduard Martynkow. GfB. 9. 6., Prf. 9. 6., Ofla. 8. 6.

Rosenberg, O.S.: Fa. Heinrich Glauer. **ABerf.** aufgehoben.

Schmiedeberg, Niedengebirgschlossindustrie Alfred Trümmer. Al. 9. 6., GfB. 9. 6., Prf. 21. 6.

Striegau: Kfm. Erika Müller geb. Lamprecht. Al. 8. 6., GfB. u. Prf. 17. 6.

Waldenburg, Schles.: AG. Deutsche Biskoffabrik Friedrich u. Co. **ABerf.** aufgehoben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Unfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine stolzrechte Haltung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

F. G. Vorsitzender des Hirschberger Ortsvereins des Bundes für das Auslandsdeutschland ist Sanitätsrat Dr. Haedke, städtisches Krankenhaus. Ein kleiner Landkreis. Aufschriften ohne Namensunterschrift können wir grundsätzlich nicht aufnehmen.

B. 100. Alle ländlichen Gemeinden des Neckartales und des Schwarzwaldes, in denen mehr Evangelische als Katholiken wohnen, können wir natürlich nicht aufzählen, ebenso nicht alle Siedlungen, die in diesen Gegenden gelebt werden. Da müssen Sie schon genauere Fragen, nach einer bestimmten Gegend oder einer bestimmten Gemeinde stellen. Die Hauptverbreitung im Schwarzwald und am Neckar dürften die gleichen Lebensbedingungen aufweisen wie hier, in rein ländlichen Gemeinden ohne Fremdenverkehr dürfte es wohl etwas billiger sein. Rechtsrheinisch sind nur noch einige Brüderkloster bestellt, z. B. Blesbaden.

Nachträgliche Aufwertung. Die Frage, ob während der Inflationzeit gezahlte Schatznachzahlungen jetzt nachträglich aufzuwerten sind, ist noch nicht endgültig entschieden. Der Bezirkssaudschus in Liegnitz hat in einem Falle entschieden, dass eine Aufwertung erfolgen muss, in einem zweiten Falle lautete aber die Entscheidung des Bezirkssaudschus entgegengesetzt. Eine höchsterichtliche Entscheidung in diesem Falle liegt noch unserer Kenntnis noch nicht vor. Zur Zeit schwebt beim Hirschberger Landgericht ein Prozess eines Landeshuter städtischen Beamten auf Aufwertung der Schatznachzahlung; ein Urteil ist aber noch nicht gefallen. Wir raten Ihnen, dieses Urteil abzuwarten.

M. A. New Orleans ist die bedeutendste Handelsstadt des Südens der Vereinigten Staaten von Amerika, liegt im Stacie Louisiana, zählt ca. 800 000 Einwohner und bedient eine Fläche von 270 Quadratkilometern. Sie ist so niedrig gelegen, dass das Wasser des vorbeifließenden Mississippi das ganze Erdreich durchdrückt hat. Aufgrund dieses sanitären Nebelstandes war New Orleans in früherer Zeit ein gefürchteter Herd des gelben Fiebers. Die Stadt wurde erst 1718 von den Franzosen gegründet, gelangte 1763 in spanischen Besitz, und wurde 1803 abermals französisch. Seit 1810 gehört sie zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

K. A. Warum beim Kegelspiel der vorderste Kegel „Schwede“ heißt? Es geschieht dies zur Erinnerung an den Schwedenkönig Gustav Adolf, von dem gesagt wird, dass er seinen Kriegern gewöhnlich voranging.

L. A. Das Wort „ponzieren“ ist französisch und bedeutet so viel wie vorwärts treiben, fordern, auch: einer Dame den Hof machen. In der Studentensprache bezeichnet man mit Ponzade oder Ponge eine Liebschaft.

M. P. Die erste durch Dampfkraft betriebene Mühle wurde im Jahre 1784 in London erbaut.

N. L. Der St. Lorenzstrom ist der wasserreichste Strom Nordamerikas und leitet die Wassermassen der 5 kanadischen Seen in den atlantischen Ozean. Er bildet in seinem Laufe selbst einige Seen. Der eigentliche St. Lorenzstrom ist vom Abfluss aus dem Ontariosee bis zur Mündung 1140 Kilometer lang. Im Unterlauf ist er bereits 15 Kilometer breit, an der Mündung ist sein Bett so breit, dass man ihn den See der tausend Inseln nennt. Bis Montreal ist der Verkehr mit Ozeandampfern möglich.

Programm der Schlesischen Kunstdame, A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11.15: Wetterbericht, Wetterstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.00—12.35: Konzert für Verlasse und für die Industrie. 12.55: Rauener Zeitzeichen. 1.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 1.45—2.30: Konzert auf Schallplatten. 2.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisenachrichten. 3.00: Weiterer landwirtschaftlicher Preisbericht (langer Sonnabend). 3.45: Wetterbericht und Abschläge fürs Haus. 10.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Preisenachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 8.30—9.30: Morgenkonzert 10.30: Katholische Morgenfeier. 11.30: Beethoven-Fest. 2.00: Wälfelkonzert. 2.15: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 2.30: Schachkonzert. 3.15: Märchenstunde. 4.00: Schöne der Welten. 5.00: Marie Mathreit: Aus eigenen Werken. 5.45: Konzert. 7.00—7.30: „Vom Schlaf zum Leben, der Traum eines norddeutschen Erzählers“. 7.35—8.05: „Der Künstler als Mensch“. 8.15: Sonntagskonzert. 10.15—12.00: Tanzmusik.

Montag: 4.30—6.00: Unterhaltungskonzert. 6.00: Die Macht der Gedanken und ihre Bedeutung für die Persönlichkeitseinführung. 6.50—7.20: Das Frühstück europäischer Kultur. 7.25—7.55: Einzelhandel und Käfer. 8.05: Dichterbilder aus dem Alltag. 9.10: Brüderlein sein.

Dienstag: 8.45: Kinderstunde. 4.30—6.00: Altmann-Nachmittag. 6.00: Der bedrohliche Gang des Fürstorge-Erlebnis-Beruhrens 6.50 bis 7.20: „Die fröhliche Förderung gesunder Bähne“. 7.20—7.55: Rundfunk. 7.35—8.05: Die Geschichte großer Vermögen. 8.15: Die Entwicklung des Klavierkonzerts. 10.15: Mitteilungen des Verbandes der Kunstdame.

Mittwoch: 4.30—6.00: Unterhaltungskonzert. 6.00: Jugendstunde. 6.50—7.10: „The country of the Blind“. 7.10—7.50: „Englisch“. 8.00: Der Biberpelz.

Donnerstag: 11.00: Evangelische Morgenfeier. 12.00: Elektroloskonzert. 3.30—4.00: Heitere oberschlesische Stunde. 4.00—5.30: Musik im Frühling. 6.00: Aus Büchern der Zeit. 7.00—7.30: Die Zahl in Unterhaltung und Spiel. 7.30—8.00: Bild in die Zeit. 8.15: Heitkonzert.

Freitag: 4.30—6.00: Konzert. 6.00: Etwas über Milch und Milchverbrauch. 6.50—7.20: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. 7.20—7.50: Von Freimachungshandstempel zur Bräutemark und von der Bräutemark zum Maschinenfreistempel. 8.00: Konzert. 9.00: Heitere Stunde. 10.15: Zehn Minuten Esperanto.

Sonnabend: 2.50—3.15: „Französisch für Anfänger“. 4.30 bis 6.00: Unterhaltungskonzert. 6.00: Stunde mit Büchern. 6.50—7.20: Kreuz und quer durch Deutschland. 7.20—8.00: „Reichskurzrichter“. 8.15: Konzert. 10.15—12.00: Tanzmusik.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das in bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Kreisamt, Dandel Matz Swang für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horak, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Niedengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Wie alles Bewährte, haben auch die Lux Seifenstücke zahlreiche Nachahmer gefunden: — Schuppen, Schnitzel, Späne —, wer kennt sie nicht alle, neint die Namen? Doch die Haushalt wehrt sich resolut: „es bleibt beim alten!“ denn die Lux Seifenstücke sind halt doch das Beste für alles, was zart und fein ist und zarte Behandlung erfordert.

Ullstein-Schnittmuster bei J. Königsberger. Die Firma J. Königsberger hat eine gross angelegte Spezial-Abteilung für Ullstein-Schnittmuster eingerichtet, in der ständig 1500 Schnittmuster, für sämtliche Zwecke (Schneideriel und Handarbeit) sofort zu haben sind. Extra-Bestellungen werden in wenigen Tagen ausgeführt. Das Publikum wird sachmässig beraten. Es ist zu begrüßen, dass es in Hirschberg nunmehr eine Einrichtung gibt, die sich mit den Ullsteinlängen in den Grossstädten messen kann.

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Jschias-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Zum Frühstück

ist eine Tasse Fleischbrühe sehr bekennlich. Leicht herzustellen durch Aufkochen von

Maggi's Fleischbrühwürfeln

in kochendem Wasser.

1 Würfel gibt gut 1/4 Liter Fleischbrühe.



Für die anlässlich unserer

Verlobungerhaltenen Geschenke und erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit
herzlichsten Dank.Friedel Richter, Heinrich Dethke,
Hermisdorf u. R.Für die vielen Geschenke und
Glückwünsche zu unserer
Vermählung
sprechen wir unseren herzlichsten
Dank aus.Reinhold Stumpe und Frau
Frida geb. Schorn.
Bebisdorf.

Mit Gottes Hilfe durften wir d. Tag der

Silberhochzeitim Kreise unserer Familie feiern. Es sind
uns Glückwünsche und Geschenke so über-
aus zahlreich dargebracht worden, daß wir
auch ausgestanden sind, jed. einzelnen zu danken.
Wir sagen besonders der Firma Singer
Nähmaschinen, seinen Angestellten u. Stell-
enden, dem Musikcorps des Ortsvereins
für das herzliche Ständchen, sowie allen
Verwandten, Freunden u. Bekannten von
nah u. fern ein herzl. „Gott vergleiche es!“Gustav Hornig, Nähmasch.-Herrscher,
und Frau.

Hartenberg im Riesengebirge.

Für die zu unserer

Silberhochzeitso zahlreich dargebrachte Geschenke u.
Glückwünsche u. besonders dem Musik-
corps u. Männergesangverein sprechen
wir unseren innigsten Dank aus.Stellabesitzer Heinrich Ansorge
und Frau, Petersdorf a. d. R.

Für die bei dem Ableben der

Clara Reisnergeb. Daniel
uns bekundete Teilnahme sprechen
wir hierdurch unseren herzlichen
Dank aus.Die hinterbliebenen.
Hirschberg, den 22. Mai 1927.**Geflügelringe**Geflügelklammern, Nestleier
Carl Häßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.**Trauer-Anzeigen**

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Danksagung.Für die Beweise aufrichtiger
Teilnahme bei der Beerdigung
meines lieben Gatten u. Vaters, des
Hausbesthers**Emil Finger**sage ich allen meinen herzlichsten
Dank. Besonders danke ich Herrn
Pastor Dürr für die trostreichen
Worte am Grabe, der Direktion der
Belegschaft der Glanzfäden A.-G.,
den Trügern, dem Reichsbund der
Kriegsbeschädigten, sowie der Best.
Vest. A.-G. „Sorgenfrei“ für die
Erledigung der ges. Beerdigung.Frau verw. Klara Finger.
Hermisdorf u. R., 19. Mai 1927.Nach längerem Leiden ent-
schied sanft unsere inniggeliebte
Schwester und Tante**Anna Rosenthal.**Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Else Rosenthal.

Hirschberg, den 19. Mai 1927.

Blumenspenden im Sinne der
Entschlafenen dankend verbeten.Am 20. Mai verschied nach schwerem
Leiden der Gemeindevertreter
Herr Landwirt**Franz Gottstein.**Seine eifrige Mitarbeit am Gemeinde-
wohl und seine Hilfsbereit-
schaft für die Allgemeinheit sichern
ihm ein ehrendes und bleibendes
Andenken.

Der Gemeindevorstand.

J. A.:
Goebel, Amts- u. Gemeindevorsteher.
Petersdorf i. R., 21. Mai 1927.Am 14. Mai er. verstarb unser
hochberehrter Autor,

Hauptlehrer i. R.

Wilhelm Passchovsky.Der Verstorbene war seit Jahr-
zehnten Mitarbeiter unserer Firma
und ist uns stets ein treuer Freund
und Berater gewesen, dessen An-
denken wir immer hoch in Ehren
halten werden.

Schweidnitz, den 20. Mai 1927.

Georg Briejer, Verlag.

Nach vierjährigem Krankenlager
wurde uns heute morgen 5 Uhr unser
herziger Liebling**Hubertus Wolfgang**im Alter von 1 Jahr 5 Monaten
durch den Tod entrissen.In tiefstem Weh im Namen der
HinterbliebenenRevierförster H. Arndt
u. Frau Martha geb. Breitenborn.

Hirschberg, Agnetendorf, 21. 5. 1927.

Beerdigung Mittwoch, den 25. Mai,
früch 9 Uhr, von d. lath. Pfarrkirche
in Hermisdorf u. R. aus.**Verreist**

ab 23. Mai d. J. auf 14 Tage,

Vertretung Dr. med. Seiler
von der Universitätsklinik Breslau.**Dr. Bittner, Arnsdorf. R.**

Statt besonderer Anzeige!

Freitag, den 20. Mai, früh 3 Uhr, verschied sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gartenbesitzer

Franz Gottstein

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Anna Gottstein geb. Rilke.

Petersdorf, den 20. Mai 1927.

Beerdigung: Montag, den 23. Mai, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause aus.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Heute nachmittags 5 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Gehirnslags meine innig geliebte, herzensgute Gattin, unsere treu sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Kühn

geb. Mühle

im Alter von 58 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Gustav Kühn

Hauptlehrer und Kantor I. R.

Seltendorf (Kahbach), den 19. Mai 1927.

Beerdigung: Dienstag, den 24. Mai, nachm. 1½ Uhr.

Statt Karten!

Am Donnerstag, nachmittags ½ Uhr, ging unsere geliebte, unvergessliche Mutter, Frau

Maria Hoffmann

im 82. Lebensjahr zur ewigen Ruhe ein.

In diesem Schmerz:

Martin Hoffmann und Familie, Frau Helene Seidl und Kinder, Frau Margarete Seidl und Kinder, Magda Hoffmann, Frau Walli Fiedler und Kinder, Frau Else Dahl und Familie, Erich Hoffmann und Frau.

Biebenhain, Oberberg, Gieschenhain, Breslau, den 21. Mai 1927.

Beerdigung Montag, den 28. d. M., vormittags ½ Uhr, vom Trauerhause, Hirschberger Straße Nr. 22, aus.

Das Schmiedeberger Inselbad

(Volksbad)

in den städtischen Parkanlagen, idyllisch gelegen (5 Minuten vom Bahnhof) ist wieder eröffnet.

Licht-, Lust-, Sonnen- u. Wasserspielbad, Planschbecken, Wasserrutschbahn, Kahn- und Kanusafari.

Gaststätte.

Badezeit

von 7 Uhr früh bis 7½ Uhr abends.

Sieben Mon. alten

häubchen Jungen

als elgen zu vergeben,
in nur gute Hände,
Bücherl. u. L. 323
an den „Vöten“ erbet.

Privat-Mittagstisch

auch Abendbrot.

Schmiedeberg. Str. 2, 1.

Damen

inden liebevoll. Auto
z. Geheimenbindung
Hebamme Dresler
Breslau. Gartestr. 23. III.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Telefon Ohle 2853.

Damen

ind. liebey. Aufn. zur
Geheimenb. Hebamme
Wiesner Breslau.
Herdainstr. 87, II.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Vertrauensv. Unterh.

Autoläden

führt preiswert aus

R. Kinst

Güntersbörk,
Blücherstraße 9.
Telefon 1059.

Frau Weichenhain
strickt wieder neue
Jacken, Pullover, Mütze
und Strümpfe,
seine und starke Ware.
Unmoderne Jacken w.
als Alab Jacken neu u.
sein gemacht. Billig u.
sauber.

Hirschberg,
Priesterstraße 18.

Am 16. Mai starb plötzlich der
Amts- und Gemeindevorsteher,

Herr

Paul Weissig

S Seit 1920 hat er als Mitglied
des Gemeindevorsteheres unserer
Kirchengemeinde durch seinen wert-
vollen Rat treue Dienste geleistet.
Wir wollen es ihm danken.

Stönsdorf, den 20. Mai 1927.

Die kirchlichen Körperschäden.

Hoffmann.

Die Städt. Fluss-Badeanstalt

III eröffnet. 

Um gültigen Zuspruch bittet

Hermann Maiwald.

Das Betreten meiner Waldungen,

Felder und Viehwiesen,

sowie jede Benutzung der Privatwege

ist streng verboten u. wird bestraft.

Borwerk Kaiserwaldau i. R.Donnerstag, abends 6.30 Uhr,
verschied unser lieber Freund, der

Kaufmann

Emil Klenner

im Alter von 62 Jahren.

Sein Andenken werden wir jederzeit in Ehren halten.

Familie Russer, Gold. Frieden.

Lähn, den 20. Mai 1927.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus.

Meine Praxisräume befinden sich jetzt Poststraße 6, II.

Dr. Lehmann
Zahnarzt

Erl. Lehrerin (Auslandsstudium), Englisch, Französisch, Deutsch erl. gründl. Unterricht. Handelsfächer. Literatur. Umgangssprache, auch Nachhilfestunden.

Dorfge, Hirschberg, Ziegelstraße 17, II.
Meldungen zwischen 12 und 2 Uhr.

Für Sanatorien, Bäder etc.

Patenschaftsverfahren
zur Entlastung gegen Rheuma, Hochdruck usw. für Hirschberg und Kreis veröff.
Büchr. v. Nell, erl. unt. U L 521 an
A.-G. Landsberger, Breslau 5.

Für die Reisezeit empfehlen wir
unsere**Reisekreditbriefe**
Genossenschaftsbank zu Hirschberg

e. G. m. b. H.
(früher Vorschussverein)

Briefl. Ausbildung-Kurse
für

Maurer u. Zimmer.

z. Polier, Zeichn., Be-
tonmeister, Schreinerei
u. Bautennachweis so-
stensel d. Konrad
Drechsler, Bautühr., AL.
Wochbern, Breslau 17.

Gebühren ist heut die

Eisbahnapotheke

Schmiedeberg. Str. 8,

und die

Greif-Apotheke

Neub. Burgstraße 18.
Diese versehnen d. Mitt-
woch, d. 25. Mai, früh,
den Nachtdienst.

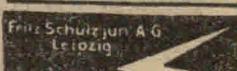
Neues, ungebrauchtes

N. S. U.-Motorrad

versteuert u. zugelass.
zu verkauf. Bahnhof-
straße 8, Zigarettenhand

Zur Aufklärung.

On dem Sprechsaal-
artikel Nr. 74 des
„Vöten“, habe ich be-
hauptet, daß die Fa.
Paul Präzibill hier
Schnaps gegen Kohlen-
marken abgegeben habe.
Ich erkläre dies für
unwahr und warne v.
Wetterverbreitung.

Max DingerFritz Schulz jun. A.G.
Leipzig**Globol**

tötet Motten
Durch D.R.P. geschützt

Bekanntmachung.

Wegen Neuschüttung wird die Ziegelnitz-Hirschberger Chaussee v. Station 52,4 bis 54,0 zwischen den Orten Verbisdorf u. Hirschberg vom 27. Mai bis 11. Juni 1927 für sämtlichen Fuhrwerksverkehr, für Lastkraftwagen und Autobusse bis einschließlich 18. Juni 1927 gesperrt.

Umfahrt hat abzweigend bei Klm. 57,0 in Hirschberg über Grunau bezw. Hartau-Maiwaldau zu erfolgen.

Hirschberg, den 20. Mai 1927.
Der Landrat.

In d. Handelsregister A ist bei Nr. 57 Ha. Linke-Hofmann-Werke, Aktiengesellschaft abteilung "Füllnerwerk" in Warmbrunn eingetrag. Die Prokuren Hermann Schwarze, Franz Beyer, Ferdinand Hellenbroich, Johannes Altenhain und Wilhelm Barnetow sind erloschen.

Amtsgericht Hirschberg den 9. Mai 1927.

Im Handelsregister B ist unter Nr. 66 bei d. Firma "Paul Kempinski G. m. b. H." in Hirschberg soig. eingetragen worden: Die Gesellschaft ist von Amts wegen für nichtig erklärt.

Amtsgericht Hirschberg den 11. Mai 1927.

Bei der Zweigniederlösung der offenen Handelsgesellschaft "Schulze & Lamm, Automobile" in Hirschberg (Nr. 554 des Handelsregisters A) ist eingetragen: Die Gesellschaft ist ausgelöst. Die Zweigniederlösung ist ausgehoben.

Amtsgericht Hirschberg den 7. Mai 1927.

Im Handelsregister A ist unter Nr. 897 bei der früheren Handelsgesellschaft "Eduard Scholz & Co." mit d. Sitz in Hirschberg eingetragen worden, daß die Firma erlosch. ist.

Amtsgericht Hirschberg den 14. Mai 1927.

Zwangsaufsteigerung. Montag, den 20. Mai, vorm. 11 Uhr, versteig. ich öffentlich meistbietend ges. Barzahlung in Petersdorf i. Rsgb. im Gasthaus z. Sonne: 100 Pak. Seifenpulpe, 1 Sac. Änder, 9 Pfd. Kaffee, 1 Nähmaschine, 1 Warenkram, davon anstehend an Ort und Stelle: 1 Hobelkant. Die Ablösung ist anderorts erfolgt.

Dennig, Gerichtsvoll. fr. A., Germendorf u. Dynast.

Deß. Versteigerung.

Am 25. Mai 1927, vormitt. 11 Uhr, wird im Räthiatischen Pfandlokal, Hospitalstraße 1:

1 Spiegel m. Kons. zwangsweise öffentlich meistbietend versteig. Hirschberg i. Schl., den 20. Mai 1927.

Der Magistrat.

Alstein, sol. älterer Herr, Mitte 50. gr., gesund u. kräftig, in gutem Charakter, in gesichert. Stellung, wünscht äl. Fr. oder Witwe, ohne Anhang, zwecks später.

Heirat

kennen zu lernen. Busch. m. näh. Angab. der Verhältn. u. Alt. unter **U 875** an den "Vöten" erbeten.

Herr, Mitte 40er, ev., alleinsteh., Bei. eign. Grundstüds, 7000 Mt. Barvermög., wünscht Fr. oder Witwe mit gut. Charakter zwecks

Heirat

kennen z. lernen. Etw. Vermögen zu haushalt. Veränderungen erw., auch Einheirat in Ges. wünscht angenehm.

Gefl. Busch. mit Bild unter **L 845** an den "Vöten" erbeten.

Zwei ältere Mädchen wünsch. Herrenbekannt- schaft zwecks

Heirat

Angebote unt. **B 880** an den "Vöten" erbeten.

Streng reell!
Kath. Mädchen mit gutem Aus, bis 26 J., dkl., auch vom Bande, mit Vermög. hat den Vorzug. Anonym zwedl. Busch. w. mögl. m. Bild unt. **H 886** a. d. "Vöten" erbeten.

Hinterneinfleiger einen Pferdeschleppwagen, 2 Festste. trockene Eisenposten, auch geg. Tellauchung zu verkauf. Alwin Stendtner, Johnsdorf bei Spiller.

Zu verkaufen: Sofe m. Umbra, Flur, Garberode, Gaskrone, Gasbärd, Waschtröh, Stühle, einf. abbrannte Küchenanrichtung. Promenade 30, pt.

Tafelbutter, täglich frisch, Pfd. 1,56 Mark, ab hier, in Postkoffiz. empfehl.

Grundbesitzer Geul, Skulden bei Rantzen (Ostr.)

Saat- und Futterkartoff.

zu verkaufen.

Dom. Warmbrunn

Ein gut erhaltenes

Damen- und

Herrenfahrrad

find. preiswert zu verkauf. Warmbrunn, Rsgb., Mühlenstraße 12.

10 Benziner gutes Hen verkauf.

Vangenau Nr. 2.

Privat-Unterricht

wird oft gewünscht und gesucht. Wer solchen erteilen kann, der lasse eine "Alte Anzeige" im "Vöten a. d. Rsgb." erscheinen.

**Es ist nicht nötig.**

dass Ihr Kind infolge des durch englische Krankheit geschwächten Organismus mit krummen Beinchen herumläuft.

Geben Sie ihm regelmäßig "Scott's Emulsion". Sie werden staunen, wie sich die schwachen Knochen kräftigen und wie gesund Ihr Liebling wird. Sie ist wohlschmeckend und

selbst für den Säugling leicht verdaulich. Aber nur "die echte Scott's Emulsion" muss es sein, die in allen Apotheken und Drogerien für 3 M. zu haben ist. Niederlagen: **Hirsch-Apotheke, Germania-Drogerie, Bese, Bahnhofstr. 3, Drogerie zum goldenen Becher und Filiale Warmbrunn.**

Petersdorf: Drogerie Leisching

SCOTT'S EMULSION**Althorn**

zu verkaufen.

Boberstein Nr. 38.

Mod. sehr gut erhalten.

Rinderwagen

preiswert zu verkauf.

Hirschberg,

Franzstraße 10, pt., 1.

Sieben Schöck

Sichtendhängen

verkauft

Nobert Hoffmann,

Spiller Nr. 18.

Starker

Frankenfahrrad

gut erhalten, zu lauf.

oder zu leid. gesucht.

Angebote unt. **A 879**

an den "Vöten" erbet.

Motorrad

3—4 P. S., gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Angebote unt. **N 913**

an den "Vöten" erbet.

Kinder-Drahthütt

mit Matratze z. f. gef.

Ober-Strampig 138a.

Schlafzimmer

äußerst preiswert.

Gebr. Ehrenberg,
Stonsdorfer Str. 82a.

Last-Auto

8-4 To. Trag., Vollgummibereif., gut erh., kompl. ausger., fahrbereit, aus Privathand u. günst. Beding. abzugeb. Ang. u. H 908 an den „Vöten“ erbet.

Aufruf

für die Sammlung zur Errichtung eines „Tannenberg-Nationaldenkmals“.

Im Frühjahr 1926 ist mit dem Bau eines Nationaldenkmals auf dem Schlachtfelde von Tannenberg begonnen worden. Ein Ring von 8 Türrmen soll einen großen Ehrenhof mit Erinnerungsmälern einschließen.

Wenn auch in allen Bevölkerungsschichten und in allen Teilen des Deutschen Reiches der Gedanke dieses Denkmalsbaues freudige Zustimmung finden wird, so ist Schlesien doch ganz besonders an den Erfolgen dieses heldenhaften u. genialen Verteidigungskampfes beteiligt, denn durch diese große Schlacht und die weitersfolgenden Entlastungskämpfe erst wurde Schlesien endgültig vor dem Einbruch der russischen Dampfwalze gerettet. Den beteiligten Truppenteilen und ihrem großen Führer Hindenburg schuldet Schlesien also besonders diesen Dank für Rettung aus schwerster Lebensgefahr. Es wird deshalb auch in Schlesien freudig begrüßt werden, daß erstrebt wird, das ganze Denkmal wenigstens im Rohbau — zum 80. Geburtstage des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg fertigzustellen.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben eine Reihe von führenden Persönlichkeiten in Deutschland und im Auslande, unter anderem der Reichskanzler Dr. Marx, der Reichswehrminister Dr. Gessler, der Reichsinnenminister Dr. Kühl, General der Infanterie Hene, Chef der Heeresleitung, Admiral Bente, Chef der Marineleitung, die Führer der Spikerverbände der Wirtschaft der Städte und Landgemeinden u. Kreise, die Arbeit des Tannenberg-Nationaldenkmal-Vereins in einem Aufruf befürwortet.

Inzwischen ist für Preußen die öffentliche Sammlung für das Tannenberg-Nationaldenkmal bis 30. Juni 1927 durch Erlass des preußischen Wohlfahrtsministers vom 16. Dezemb. 1926 genehmigt worden. Der Tannenberg-Nationaldenkmalverein geht nun daran, die Sammeltätigkeit gleichzeitig mit seiner Vereinsorganisation auf das ganze Reich auszudehnen. Der Herr Oberpräsident unserer Provinz Niederschlesien hat die Sammeltätigkeit wärmstens befürwortet. Ich habe mich bereit erklärt, das Amt eines Landesstellenleiters der Provinz Niederschlesien zu übernehmen.

Für die einzelnen Land- und Stadtkreise wird die Sammlung von Kreisstellen geleitet und von diesen in den lokalen Zeitungen bekanntgegeben werden, wie die Sammlung in ihren Bezirken durchgeführt werden soll und bei welchen Kassen pp. Beiträge für die Sammlung eingezahlt werden können.

Breslau, den 9. Mai 1927.

Der Landeshauptmann v. Niederschlesien
gez.: von Thaer.

Vorstehenden Aufruf bringe ich zur öffentlichen Kenntnis. Als Sammelstelle ist die städtische Sparkasse bestimmt worden. Beiträge für die Sammlung bitte ich dort einzuzahlen.

Hirschberg i. Sch., den 20. Mai 1927.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Rieckert.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Rieckert.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 23. Mai 1927, vormitt. 11 Uhr, versteigere ich in Hermendorf u. R., im Gasthof „Zum Rynast“:

1 Rollwagen, 1 Kastenwagen, 75 Stück elekt. Birnen, versch. Möbel u. a. m. Die Pfändungen sind an anderer Stelle erfolgt.

Thann, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hermendorf u. R. Tel. 151.

Chaiselongue

fast neu, bill. z. verf.
Hartwig
Greiffenberg. Str. 42.

Wiesenschnitt

verkauft
Bahnhofstraße 88a, 1.

Schlafzimmer

äußerst preiswert.
Gebr. Ehrenberg,
Stonsdorfer Str. 82a.

Gießkannen			
Weißblech	8	10	12 Liter
	2.85	2.75	3.-
dto. grünlack.	3.-	3.25	3.75
Blumengießkannen	1	2	3 Liter
	0.85	1.15	1.50
Gärtnergießkannen in Irg., Treuhand zu fabrikpreisen.			

Erich Steinel vormals R. Schreck **Markt 40**

Bitte beachten Sie beim Einkauf meine Auslagen mit den allerneuesten ganz neu eingetroffenen

Sommer-Kleiderstoffen

Sehen und Staunen

Franz Bendel

Bahnhofstraße 66.

Habe mich für Hirschberg u. Umgegend in Hirschberg als

Beratender Volkswirt u. Steuersachverständiger

niedergelassen. Meine Tätigkeit erstreckt sich insbesondere auf Steuerberatung Vermögensverwaltung, Hypothekenwesen (Beschaffung von Hypotheken-Geldern), Grundstückswesen

Dr. rer. pol. Rudolf Reinke, Bahnhofstraße 33a Hirschberg Schles. Sprechzt.: 9-3, Sonnab. 9-1, Mittwoch keine

Schlafzimmer

äußerst preiswert.
Gebr. Ehrenberg,
Stonsdorfer Str. 82a.



Spratt's
Kückenfutter
Crissel
Kücko

mark
Spratt's Kückenfutter

Broschüre kostenlos
Niederlagen durch
Schilder kenntlich.

500 Mk.

bei sehr guter Vergütung und Extra-Vergütung möglich, bei vielfach Sicherheit los. gefügt. Angebote unt. D 838 an den „Vöten“ erbet.

14.000 Mark

an der ersten Stelle auf neu ausgebautem Geschäftsgelande seit 1. Juli 1927 geöffnet.

Agenzien verboten.
Angebote unt. E 837 an den „Vöten“ erbet.

2000 Rmk.

zur 1. Hypothek auf maß. Landhaus von pünktlichem Bausenzahlung für bald oder spät. vom Selbstgeber gef. Buschrit. unt. F 906 an den „Vöten“ erbet.

1500 Mark

a. Privathand zu angemessenen Sätzen gegen Sicherheit u. Bürgen zu leihen gefügt. Buschrit. unt. L 911 an den „Vöten“ erbet.

Reell!

Jung. Mann 1. fach m.

5-600 Mk.

an Geschäft oder sonst. Unternehmen läßt zu beteiligen. Auch als Kauktion stellbar.
Angebote unt. L 889 an den „Vöten“ erbet.

Pianinos u. Flügel

Harmoniums-Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen-Schallplatten-

Reichste Auswahl
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!

Stimmungen - Reparaturen

August Förster

Löbau

Görlitz - Jakobstr. 5.

Größtes Pianohaus der Lousitz.

Gegr. 1859. Fernruf 912.

Hirschberger Hypotheken-Zentrale

Hellerstraße 2. Nähe Warmbrunner Platz.

Sofort!!**6% Bargeld-Hypotheken 6%**

i. jed. Höhe a. gute Landwirtschaften z. günstigsten Beding.

Keine Vorspesen — Nachweisbar laufend Auszahlungen.

Erststellige hypothekarische Beleihungenvon Landwirtschaften (höchste Beleihung bis zu einem Drittel des heutigen Wertes) werden bei **Bargeldauszahlung** zu kulanten Bedingungen durchgeführt von der**Fa. Gust. Braun, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 15.****5000 bis 6000 Mk.**zur ersten Stelle auf großes Geschäftgrundstück gesucht.
Angebote unt. M 736 an den "Vöten" erbet.**Erstes Hotel am Platze,**
in Industriestadt der Oberlausitz, sucht zwecks Vergrößerung**20-25 000 RMk.**an erste Stelle zu hohem Zinsatz.
Feuerversicherung 100 000 Mk.,
amtliche Tage 80 000 Mk.,
berichtigter Wehrbeitrag 65 000 Mk.,
Nutzungswert 8000 Mk.Gefl. Zuschriften unter P 915 an die Gesch.-
Stelle des "Vöten" erbeten.**Landwirtschaft**

mit ca. 15 Morg. Land, Eigentum, alles beim Hause, mit zwei guten, massiven Gebäuden, 4 Stuben, 2 Küchen und Nebengeläch, elekt. Licht- u. Kraftbetrieb, mit 4 Küchen u. reichlichem totem Inventar (eignet sich besonders als Erholungsheim oder Fuhrengeschäft), ist sofort zu verkaufen durch die Erben, Ludwigsdorf Nr. 62, bei bei Altemach i. Rsgb.

Mittl. Hotel od. bess. Restaurantper bald zu pachten gesucht.
Ausführliche Angebote unt. V 876 an die Geschäftsst. des "Vöten" erb.
Agenten verbeten.**Baustelle**

in Cunnersdorf bei sofortiger Barzahlung gesucht. — Angebote unter P 883 an die Geschäftsst. des "Vöten" a. d. Rsgb." erbet.

Landhaus

gut. Zustand, auschließend 2 Morgen Land, Garten, Obstbäume, schöne Gegend, Kreis Lauban, preiswert zu verkaufen. Anfragen unter P 872 an den "Vöten" erbeten.

Baustellen

in jeder Größe, 10 Min. v. Bahnhof M. tt.-Schreiberhau geleg. herrl. Aussicht üb. das Riesene u. Isergebirge und Hirschberger Tal (Südseite), □ m. v. 80 Pfg. an aufwärts Gefl. Angeb. an

Wilhelm Süßmilch
Mittel-Schreiberhau 392, Siebenhäus.**Grundstücke**
Angebote**Ein Sandhäuschen**für jedes Geschäft geeignet, auch für Handwerker, bei 8000 Mk. bar Auszahlung zu verkaufen. Arka ½ M., gr. Garten, Stallung u. Scheune.
Angebote unt. II 864 an den "Vöten" erbet.**Gänzenhaus**
Siebenhöhlsof. zu ver. Selbst. ermäßigt. Preis. Hyp. von 625 RM. bleibt a. Wunsch stehen. Anfr. an A. Kühn.
Charlottenburg 5, Garde du Corps-St. 14**Haus**

mit Garten u. Wohnung in Friedberg (Dreis), zu verkaufen. Dazugehör. Hinterhaus mit Ausfahrt f. Werkstatt u. Ausbau geeignet. Panger, Schneiditz, Glubrechtstraße 17, II.

Landwirtschaft

m. ca. 70 Morg. im Kreise Hirschberg gel. mit gut. mäg. Gebäud. Bef. Inv.: 14 Stück gr. Mindole, 1 Werd und Schweine. Tot. Invent. reichlich. Preis: 33 000 Mk. Inv. 12 000 Mk. Nur Selbstrestanten wollen sich meld. unter P 902 an d. "Vöten".

Gutes Ferienhaus mit Garten, 1200 M., bei 5000 M. Inv., schön. Holzhaus m. Garten, a. Ruhesitz v. 2200 M., 8 Häuser m. Garten, in d. Nähe d. Stadt, 2 850 M., Haus m. ½ M. Garten, Stall, Scheune f. Stellmach sehr zu empfehl., 1200 M., pr. Gasthaus, sof. d. verf. S. Wagn, Laubeshut, Oberstraße 25.

Suche m. hoh. Barzahlung ein gutgehend.

Gasthaus m. Landmit Land od. Gasthaus in. Voglerhausbetrieb.
Angeb. m. näh. Beschreibung u. W 899 an den "Vöten" erbet.**Starke braune**
Stute

mit Saugföhren, sofort wegen Plazmangel zu verkaufen.

Hohenwies i. R. Nr. 90

Arbeitspferd

steht zum Verkauf Herischorf 88.

Schlachtpferde

zu hohen Preisen gesucht.

Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 23.**Schlacht-Pferde**kauft A. Falter Rößleiserei
Priesterstraße 9. Tel. 609

Ein mittleres

Arbeitspferd
bald zu verkaufen,
Schwarzbach 45.

Schöne

Absatz-Ferkel

aus seiner alten Weizener Brüder verkauf

Rittergut
Berthelsdorf,
Kreis Hirschberg.

Gesunde, starke

Absatzferkelhat wieder abzugeben.
Dominium Wallendorf bei Lähn.

Prima frätl., abgesetzte

Ferkel
sowie Saat- u. Speisekartoffeln verkauftEngler,
Heimstättengut,
Herischorf.**Junge Zugkuh**
verkauft uns
Jungen zum Rähm.
Fischer, Malmedau.

Junge

Kuh mit Kalb

auch eine hochtragende Kalbe

kehren zum Verkauf od.
Tausch. beiFleischermeister
Klemm, Langenau.

Tel. Lähn 51.

Tel. 356.

Tel. 356.

Landhaus

mit Garten b. circa 2000 M. Inv., sucht bald Bade, in Hain Nr. 109.

1 Oldenburg. Stute5 Jahre, 1,73 gr., 1 Rappenwallach, 1,70 gr., beide Pferde zugfest, fehlerfrei, stehen z. Bf.
Fleischermeister Gerhard Schwanitz.
Tel. 356.

Von heute ab steht ein Transport junger

Nutzkühe

die Mehrzahl mit Kälbern, preiswert bei mir zum Verkauf.

Robert Bräuer,
Schreibendorf i. R.

Ein junger
Schnittvieh,
8-9 Jtr., zu verkauf,
oder zu verkaufen.
Schenkel,
Weißes Lamm.

Schwarzvieh Zuchtbullen

Ostfriesie, ca. 6,50 Jtr.
schwarz, steht d. Verkauf
oder Tausch Gunzenh.,
Fichtestraße 10.

Eine rotbunte, starke

Zug-Kuh

Ende Juni kalbend, v.
eine Milchkuh, v. zw.
die Wahl, zu verkauf.
Nieder-Schörlach 28
bei Fischbach.

Junge, hochtragende

Kuh

a. Kalbe zum Verkauf
oder Tausch.
Seifersdorff Nr. 38.

Starke Abzäckerkuh
gibt ab

Langner,
Herischdorf i. R.,
Warmbrunner Str. 30.

Eine Kalbe,
in 10 Wochen kalbend,
steht zum Verkauf.
Saalberg Nr. 11.

St. Schlachtbullen
verkauft
Langwasser 145.



Ein Transport

Nutzkühe u.
Kalben

hochtrag. und mit Kälb.
nern, darunter einige
gute Zugkühe, steht d.
Verkauf o. Tausch bei
Fleischermüller
Günke, Grünau u.
Telephon 897.

Hochtragende, rotbunte
Sattelkuh
nahe a. kalb., 6-färbig,
steht zum Verkauf
Schwarzbach Nr. 78.

Einjähriger, weißer
Saanen-Ziegenbock
zu verkaufen.
Herischdorf,
Warmbrunner Str. 64.

Junge Dackel
zu verkaufen.
Forsthans
Riesewald i. Ries.

Von erster Mineralölfirma

werden tüchtige Herren, welche gute Beziehungen zur einschlägigen Kundschaft, Automobilisten, Motorflugbesitzern, überhaupt zur Landwirtschaft und Industrie haben, als

Bezirks-Vertreter

für die Plätze Hirschberg, Landeshut zum Vertrieb ihrer Betriebsstoffe, Benzol, Benzin, Petroleum, Gasöl, Schmieröle und Fette für Autos und sämtliche maschinellen Betriebe sofort gegen hohe Provisionsvergütung gesucht. Bei lohnender Absatzmöglichkeit wird Lager hingelegt. Angebote unter **UD 4325** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau I.**

Glucke

zu kaufen gesucht.
Wilhelmstr. 24, I.

20-25 Silberbrakel

Rüben mit Glucke

verkauft
Schmidt,
Rammerswalde.

Stellenangebote
männliche

Spirituosen- Reisende

zur Mitnahme v. Spezialmarken f. Riesen-,
Hochgebirge u. umlieg.
Kreise. Unser Fabrik
ist seit 25 Jahren in
Schlesien überall vert.
und wird stark gefragt.
Erfolgr. Vertreter er-
hält feste Ans., Tag-
Gelder, Prov. Nur
einen. Vertr. mit fest.
Kundsch. soll sich mel-
den un. E 839 an
den "Voten".

Reisende,

auch abgebaute Beamte u. Damen,
für alteingesführte, konkurrenzlose Ver-
sicherungs-Zeitschrift gegen Höchst-
provision gesucht. Bei guter Leistung
event. Gehalt, Spesen und Provision.

Vorstellung mit Ausweis nur Mon-
tag, vormittags 9-1 Uhr, Hirsch-
berg, Hotel „Breslauer Hof“, bei
Robert Schwarz, Organisationsleiter
der Firma Josef Schneider, Verlag u.
Zeitschriften-Großvertrieb.

Zum Besuch von hotels, Restaurants,
Logierhäusern und Sanatorien
(eingeführte Tour im Ries., Iser- u. Gläser
Gebirge) wird ein

Provisions-Vertreter

aus der Feinkostbranche
gesucht. Nur schriftliche Bewerber mit Ja-
Bezeugnissen haben Aussicht auf Anstellung.

Teichmann & Co., G. m. b. H., Breslau,
Schweidnitzer Straße 28.

Mit 5 Mk!

erzielt Mann u. Frau
dauernd mühelig
hohen

Verdienst

(auch als Nebenerwerb)

Wie?

erfahren Sie kosten-
los durch Anfrage an
Schließfach 124
Dresden A 194

150 Mk. Gehalt

u 15% Provision! Reisende gesucht, die Pri-
vate, Wirt. etc. bes.,
d. Verk. konkurr. will.
Tabelle u. Bilanzen
direkt ab Fabrik.

Postfach 20 Brünhal.

Vertreter

von Fabrikniederlass.
f. Seifen, Soda, Haar-
wasser u. a. gangbare
Artikel gesucht.
Angebote un. E 905
an den "Voten" erbet.

Lochleuchten-Batterie-Fabrik

sucht zum Verkauf ihrer gut einge-
führten Marke tüchtigen, vertrauens-
würdigen Provisionsvertreter, evtl.
auch für größeren Bezirk. Arbeits-
freudige Herren, die bei Kurz-,
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräten,
Installations-, Elektrotechnischen und
einschlägigen Engros- und Detail-
geschäften gut eingeführt sind und
sich über eine erfolgreiche Tätigkeit
ausweisen können, sollen Offerie mit
Referenzen unter **A B 368** an
Rudolf Moß, Magdeburg,
einreichen.

Alte, angesehene Firma Schlesiens sucht
zwecks Ausbau ihrer Vertreterorganisation.

Vertrauensmann

für Hirschberg und nächste Umgegend, mit
besten Beziehungen zu Behörden u. In-
dustriellen, der imstande ist, rechtzeitig
Informationen über beabsichtigte Bauten
zu geben. Die Tätigkeit kann auch im
Stillen ausgeübt werden.
Bewerb. unter **B N O 3301** an **Ala-
Haasenstein & Vogler, Berlin NW 6.**

Falls Sie sich mit einigen hundert Mark
eine

• sichere Existenz •

in Bürsten, Besen, Pinseln, Waschleinen,
Scheuerlädchen: Fußmatten: Abständern,
Rohrkopfern, Kämmen, Spiegeln, Toilette-
Artikeln usw. gründen wollen, werden wir
Sie dabei unterstützen.

London & Co., Breslau I.,

G. m. b. H., Oderstraße 8.

Vertreter

Überreitende m. Kolonne, Räumlichkeiten,
Staubräger, Büchereiende für Verkauf
neuer konkurrenzloser Sache auf Zeit-
zahlung gesucht. Großer Verdienst —
kein Betriebskapital. Sofort Geld.

Ausführliche Angebote an

G. Göbel & Co., Berlin W 9,

Schlossbach 185.

Tüchtige Maurer

stellen noch ein
läbe & Co., Baugesch., Petersdorf i. R.

Webmeister-Schilfe

gesucht,
der selbständig Stühle vorrichtet.
Weberel Merzdorf, Gebirgsbahn.

Zum sofortigen Antritt sucht

jüng. Kutscher

zu einem Pferde u. für andere Arbeit (Gras-
mähen erforderlich), Kost u. Logis im Hause,
Weberel Hermann Link, Schmiedeberg
(Riesengebirge).

Zum Verk. ein. albew.

Bohlen- beschlägeisen

an Baugeschäfte usw.
Vertreter für die Pro-
vinz gesucht.

G. Hoffmann,
Breslau 2,
Lauenhainstraße 103.

Tüchtige

Reisende

Herren und Damen,
zum Besuch v. Privat-
häusern v. Selbstfahrs.
Wäschehaus sol. ges.
Angebote un. **W 877**
an den "Voten" erbet.

Eigene Herren
zum Verkauf von

Oberhemden

nach Maß.

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht. Auch
als Nebenerwerb.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

an Private, bes. Ober-
felle, gesucht.

Angebote un. **J 887**
an den "Voten" erbet.

Gesuchte Herren

zum Verkauf von

Oberhemden

Kaffee
ist meine
Spezialität
A. Scholtz

Hausierer

in allen Kreisen für
spielend leicht verkauf-
bare erste klasse Be-
darfsartikel bei sehr
hohem Verdienst f. maxi-
malernd gesucht.
Angebote unt. **O 914**
an den "Vöten" erbet.

Deutscher Radshauß
Vertreter gesucht
lohnende Verdienst.
Ang. u. **J 1094** Ann.
Exp. D. Frey, G. m.
b. H., Mainz.

Einen tüchtigen

Sapozierer gehilfen
sofort gesucht.

Carl Bürgel,
Schmiedeberg i. Niss.

Suche zum baldigen
Antritt evtl. später
einen älteren braucht.

Müller gesellen
Hande,
Mühlensäßer,
Rauung a. d. R.

Chaufeur-Schule

Silesia Fernruf
Stephan 31633
Breslau 23, Herdainstr. 69
Aelteste Schule Schles.
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers.- u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

Zuverlässigen

Chaufeur
stellt sofort ein
F 58,
Seltendorf, Nahbach,
Tel. Rauung 263.

Arbeiter
stellt ein
Bergsteig i. Grube,
Schmiedeberg i. R.

Einen Arbeiter
von 16—18 Jahren u.
ein Dienstmädchen
in Landwirtschaft ges.
Julius Töpler,
Altkenzig Nr. 9.

Kunstwasser,
Hotel Rübezahl,
Post Hermsdorf. Kyn.
sucht für bald jungen
Mann als

Haushälter

welcher schon als solch.
tätig war, sowie ein

Fräulein

zur Erlerung d. bür-
gerlichen Küche, ohne
gegenständige Vergütung,

Ein. Ochsenjungen

sucht bald od. später.
Kret. am Straupitz.

Ein. Wagenlenker

zum soz. Antr. gesucht.
Robert Sacher,
Petersdorf i. R. 50.

Ed. Kutscher

der im Langholz bzw.
Befehl wels. per bald
gesucht.

A. Berger,
Hartenberg Nr. 58.

Ein junger, kräftiger

Kutscher
kann sich bald melden.
Gärtner Paul Weißert
Neibnitz i. R.

Suche zum 1. Juli
sauber, zuverlässige

Arbeitsfamilie

für Schu. u. Schweine-
stall.

Matthes,
Lehngut & Amtswerk
bei Spiller.

Zwei junge

Burlichen,
14—17 Jahre, zu Pfer-
den und Ochsen, werd.
angenommen.

Strupitz Nr. 42.

Jüngeren

Burschen

in Landwirtschaft für
1. Juni gesucht.
G. K. an b. a. b.,
Kammerwaldau 195.

Einen tüchtigen, 14 bis
15 Jahre alten

Burschen

für Landwirtschaft ges.
Konradmühl.
Krensdorf i. Niss.

Stellengejüche

Stellengejüche

Suche

Verkäuferin

gleich welcher Art.
Kaufladen vorhanden.
Gef. Angebote unter
W 855 an den Vöten
erbeten.

Jung. Kaufmann

vertraut m. Buchhalt.,
Vagerverwaltung, f.
Stellung. Gute Kenntn.
Angebote unt. **P 871**
an den "Vöten" erbet.

Junger, tüchtiger

Konditorgehilfe

sucht für bald oder
früher Stellung.
Angebote unt. **T 874**
an den "Vöten" erbet.

Schuhmacherges.

23 J., sucht sich zu ver-
ändern in saub. Werk-
statt. Angebote erhält.
W. Blümel, Görlitz,
Theod. Körner-Str. 12.

Berh. Mann, in den

40er Jahr., v. Beruf
Schloss., m. Zentralbz.,
verz., auch in Mag. u.
Krankenpflege bew., s.
bald Stellung als

Hausmeister

Portier od. ähnl. Post.
Angebote unt. **K 910**
an den "Vöten" erbet.

Junger Mann, mit

lückenlosen Zeugnissen

sucht Stellung als

Hausdiener

(kann auch Gäste be-
dienen), da sehr am
Bahnhof als Kellner
tätig war. Anges. an

Albert Peter,
Bahnhofsvorwirtschaft,
Sagan.

Suche f. mein. Sohn,
der Osterz. die Schule
verlassen hat, für bald
oder später

Lehrstelle

in Konditorei od. Bäck.
Gefl. Anerbieten an

Wagner,
Hannowitz (Niss.) 12.

Stellenangebote

weibliche

Gant. Nöherinnen

für weiße Wäsche ges.

Deliga,
Textilwaren-Engros,
Schützenstraße 82a.

hausangestellte

Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von d. ers.
ken. illustriert. Wochens-
zeitschrift f. alle intelli-
gent. Hausangestellten.

Verlag "Das Wirt-
schaftsrätsel" Berl.
Wilmersdorf 6.
Affenfenniger Str. 2.

Arbeitsmädchen

werden angenommen.
Mechan. Weberiet.

Nettes, ordentliches

Oltermädchen

f. Hilfe in d. kinderl.
Haus. (Haushälterin,
Weißnähen, Sticken u.
gründl. erlernt w.), v.
frisch bis nachm. ges.

Eigen. Zufde. mit
Wald bis d. 23. 5. u. G.
753 a. d. "Vöten" erbet.

Juna. Tagmädchen

gesucht.

Greiffenberg. Ste. 20.

Geühte Weberinnen und Weber

für dauernde Beschäftigung
stellt ein

Wilhelm Roessler, G. m. b. H.,

Mechanische Weberei,
Schosdorf bei Greiffenberg in Schlesien.

Alteres, kinderliebes

Allein-Mädchen

mit Kochkenntnissen zum 1. Juni 27 gesucht
nach Grenzbauden, evtl. später Berlin.
Meldung mit Zeugnissen an

Schottky, Schlesische Grenzbaude,
Post Schmiedeberg i. R.

Suche zum 1. Juni

Posten als

Wirtschaftsräoul.

in Postamt od. San-
atorium.

Angebote unt. **T 852**

an den "Vöten" erbet.

Zuverlässiges, kinder-
liebes

älteres

Weinmädchen

für 2-Pers.-Haushalt a.
Mitnahme nach Stettin
gesucht. Geh. monatl.

90 Mark.

Frau v. Braun,
Hohenwiese
bei Schmiedeberg.

Kräftiges, ehrliches

Mädchen

mit Kochkenntnissen,
welches einen Haushalt
selbständig führt, kann,
nicht unter 22 Jahren,

gesucht.

Berghaus Marie,
B. Wenzel,
Petersdorf.

Züchtiges, geschäftiges

Mädchen

welches kochen kann, in
Dauerstellung zu sofort
ges. Vorstellung. ab 25. 5.

Billa Altezahl,
Krummhübel.

Züchtiges

Büttelkönlein

für sofort gesucht.
Photographie u. Zeug-
nisse erbeten.

Zum 1. öhlichen Soht.
Lehde bei Löbberau,
Spreewald.

Züchtiges, ehrliches

Tagmädchen

15—17 Jahre, sauber,
fleißig u. ehrlich. An-
tritt bald.

Gebet, Warmbrunn,
Hedwigstraße 11.

Für 1. ö. wird ein nett.

älteres Mädchen

zu häuslicher Arbeit u.
zum Bedienen d. Gäste
gesucht.

A. Tengler.

Sauberes, ehrliches

Hausmädchen

15—17 Jahre, zum bal-
digen Antritt gesucht.

Frau Dr. Verdt,

Obermühle,
Wernerdorf,

Kreis Bautzen.

Anständiges, jünger.

Mädchen

welche schon in Stell.
war, zum 15. 6. ges.

Frau Bädermeier,

Heidrich,

Petersdorf i. R.

Heller trockn. Lagerraum

70 m² groß, Gas und Elektrisch, passend für Autowerkstatt oder jedes and. Geschäft, ev mit Kl. Wohnung, ab 1. Juli 1927 zu vermieten. Anschriften unter G 907 an den „Vöten“ erbeten.

Junges Mädchen, 17 Jahre alt, sucht
Saillontstellung

in Kl. Haushalt für Zimmer u. Küche, evl. Privatstellung zum 1. Juni oder später. Angebote unt. S 100 postl. Steinleisten, R.

Früch. Mädchen, 27 J. alt, sucht b. 15. Juni in Hirschberg Siedle in ruhig. Haushalt als

Stücke
oder Wirtschaftskrin. Angebote unt. V 893 an den „Vöten“ erbet.

Gnche ein Heim

in Kl. gut. Frauens. Haush. od. b. verufst. lieber Dame zur Führung d. H. Kl. ges. arbeitet gern, erfahrt. Kl. Haush., Gärten, Feders. vichs. Geringe Anspr. über Dauerstellung. Angeb. unt. S 873 an den „Vöten“ erbet.

Welt. Mädeln

J. Stell. In Saill. z. Wäsche od. als Plätt. ganz gleich. Krummhübel, Schreiberhau oder Hirschberg. Angeb. mit Gehaltsang. u. C 903 an den „Vöten“ erbet.

Welt. Kl. J. b. alleinst. Herrn Stell. als

Wirtin.
Angebote unt. V 897 an den „Vöten“ erbet.

Mädchen

17 Jahre alt, J. Stell. in Kl. Landwirtschaft. Angebote unt. S 895 an den „Vöten“ erbet.

Kammer zum Möbelinstellen

zu vermieten. Angebote unt. K 888 an den „Vöten“ erbet.

Gut möbl. sonniges

Zimmer
mit Kavlerbenutz., an bess. sol. Herrn oder Dame zum 1. 6. zu vermieten. Rosenau 4, 2. Eig., z.

2-8 möblierter

Zimmer

zu Bureau u. Wohnzwecken, zu vermieten. Näh. Bahnhofstr. 15, I.

Kl. möbl. Zimmer z. m. Monatss. 15,- Schiedes. St. 11, p. I.

Vogis frei.
Hirschberg 8, 1, 118.

Wohnungstausch.

Schöne 5-Zimm.-Wohn. mit Garten, Bahnhof, Bitterhal-Erdmannsd. wird gegen ebensothe od. kleinere in Hirschberg zu tauschen geh. Angebote unt. G 401 an den „Vöten“ erbet.

Saneres Vogis zuvergeben.

Mühlgrabenstraße 5.

4-Zimmer-Wohnung

und 2-Zimmer-Wohnung gegen Baugelände abzugeben.

Angebote unt. R 894 an den „Vöten“ erbet.

Möbliert. Zimmer

zu vermieten. Promenade 20b, I.

Herr als Mitbewohner ein, mbl. Zimmers ges.

Salzgasse 7.

Klein. Zimmer bald zu vermieten. Schäßhütte 8.

Mietgesuche

S. in Nähe d. Markt.

baden

mit Lagerräum. z. m. Angebote unt. Z 768 an den „Vöten“ erbet.

1 oder 2 Stuben

mit Heigelsch. beschlagnahmefrei, z. miet. ges. Angebote unt. V 733 an den „Vöten“ erbet.

Ein sauberes, einfach möbliertes

Zimmer

von jungem Kaufmann per 1. Juli gesucht. Gesl. Angebote unt. B 858 an den Vöten erbeten.

Welteres Ehepaar s. b. 1. 6. ein bis zwei mbl. oder leere

Zimmer m. Kochgelegenheit in Hirschberg od. Umgeg. Angebote unt. N 869 an den „Vöten“ erbet.

Ber. tauscht Wohnung nach **Hermsdorf, R.**

Viete an 2 sonn. Zim. m. Küche u. Heigels. in **Hermsdorf I. Abg.**

Ang. F 884 an Vöte.

3-Zimm.-Wohn.

sucht jung. Underholz. Ehepaar in Hirschberg, evl. neg. Vergütung

oder Umzugskostenzusch. Ang. u. V 854 an den „Vöten“ erbet.

Adr. ja. Ehepaar s. z.

1. Juni

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit, Hbg. od. Cunnersdorf. Angebote unt. N 891 an den „Vöten“ erbet.

Bereinsanzeigen

z. h. Qu.
Mo. 23. 18^{1/2}, III
Bef. anschl. M. C.

„Gold. Schwert“

Schmiedeberg im Riesengebirge.

Sonnabend, den 21. Mai 1927, und Sonntag, den 22. Mai 1927:

— Große —

Einweihungs-Feier!



Hierzu laden freudlichst ein
Fritz Buschow und Frau.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Langes Haus.

Heute Sonntag:

Vornehm. Ball

Ansang 6 Uhr. Von 6-7 Uhr Freitanz.

Die neue Hauskapelle Ha-Wi-Na.

Eintritt frei!

Schwarz. Roß

Heute Sonntag, den 22. Mai

„Großer Tanz.“

Flotte Musik Ansang 6 Uhr.

Eintritt frei!

Achtung! • Berliner Hof

Neue Bewirtung!

Jeden Sonntag ab 6 Uhr abends:

ff. Ball ff.

Neue Kapelle. Stimmungsmusik.

Um gütige Unterstützung bitten

Oswald Kretschmer und Gran.

Gasthof „Zur Post“ Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

„Schneekoppe“ in Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Unterhaltungsmusik.

Ansang 4 Uhr.

Bringe dem werten Publikum meinen schön. Garten in Erinnerung.

Gaststätte „Drei Eichen“

Heute Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Gerichtskreischa Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Gaststätte „Felsenkeller“

Heute Sonntag, nachmittag 3½ Uhr

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt vom **Musikkorps** des hiesigen
Jäger-Bataillons, Leitung Obermusikmeister
Markscheffel. Abends bei schönem Wetter
im Terrassengarten musik. Unterhaltung mit
Tanzeinlagen. **Richard Schiller.**

Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn i. R.

Sonntag, den 22., Montag, den 23., Dienstag, den 24. Mai.

Der Meineidbaner! Anzengrubers großes Volksdrama mit Eduard von Winterstein. — Heimatluft, Erdgeruch, starke Leidenschaften geben diesem echten Bauernfilm ihr Gepräge.

Im Belprogramm: Eine Filmkomödie in 2 Akten. Eine haarige Geschichte. Das Programm ist für Jugendliche zugelassen. — — — In Vorbereitung **Liebe; Wolgaschiffer**

Kretscham Straupitz.

ff. Kaffee mit Gebäck.

Heute Sonntag: Tanz.

„Reichsgarten“ • Straupitz

Sonntag, den 22. Mai:

Großes Preis- und Lagenschießen

Abends Preiseverteilung.

„Küchel“ • Schwarzbach

Heute Sonntag:

Großes Tanzvergnügen

Aufang 4 Uhr. Stimmungsmusik.

Eintritt frei!

„Zum Felsen“

Heute Sonntag,
ab 3 Uhr: Großes
Kaffee-Konzert
anschl. Tanzkränzchen

Gerichtskretscham

Bobertöhsdorf.

Heute Sonntag, den 22. Mai:

— TANZ. —

Keine Ballmusik, ausgeführt von Mitglied.
der Jägerkapelle.

Eintr. Herren 1 M., Damen 30 Pfg. Tanz fr.
Aufang 5 Uhr.

Es lädt freundlichst ein
Familie Rudolph.

Pelikan • Eichberg

beliebter Ausflugsort

empfiehlt Vereinen und Schulen seine
Socitätäten, Gärten und Regelbahnen
zur gütigen Benutzung.

Gute Bewirtung. — — — Solide Preise
Robert Seier.

Hotel „Preußischer Hof“

Bad Warmbrunn Schloßplatz 1

Sonntag, den 22. Mai 1927,
nachm. 4 Uhr und alltäglich:

Lucian Guttin

der russische Tenor u. Meister
des Bel canto (Schüler von
Battistini), Cello- und Banjo-
Virtuose und Henry Osieka
und Otto Bouz als die voll-
endeten Begleiter bilden mit
ihren erstklassigen Konzerten
einen Anziehungspunkt d. ge-
samtmusikliebend. Publikums

„Weihrichsberg“ • Ober-Herischdorf.

Beliebter Ausflugsort mit schattigem Garten
und Parkettssaal hält sich den geehrten
Herrschäften, Vereinen und Schulen für die
Saison und Himmelfahrt bestens empfohlen.

Jeden Sonntag:

Musikalische Unterhaltung

mit Tanzeinlagen.

Hochachtungsvoll

E. Hoferichter.

Hartsteine • Herischdorf

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:
Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung der

Italienisch. Nacht.

Tanz-Aufang 5 Uhr. 9 Uhr Fackelzug.

Es lädt freundlichst ein
Familie Illgen.

„Scholzenberg“ • Herischdorf.

Beliebter Ausflugsort.
Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

Großer Familien-Kaffee mit Ball.

Neue Musik. Eintritt frei.

Es lädt freundlichst ein
Paul Weichenhain und Frau.

Kurhaus Bad Warmbrunn.

Täglich vor- und nachmittags:

Kurkonzerte

Reichhaltige Mittags- und

Abendspeisenkarte

Auto-Bogen Auto-Bogen

Sonntags ab 19½ Uhr:

Konzert mit Tanzeinlagen.

Zimmers Gasthof • Gossendorf.

heute Sonntag: Tanz.

Gleichzeitig empfiehlt Vereinen und Schulen
meine Lokale einer gütigen Beachtung.
Heinrich Zimmer.

Schwarzes Ross : Bad Warmbrunn

heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

Groß. Tanzabend

mit musikalischen Vorträgen.

Eintritt frei. Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.

Goldener Löwe, Bad Warmbrunn

Jed. Sonntag musikalische Unterhaltung
mit Tanzeinlagen.

Brauerei • Bad Warmbrunn

heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

Gr. Frühlingsball

Geschenkverteilung an Damen.

Jede Dame erhält ein Geschenk.

Mundschein-Polosetze.

Volle Ballmusik. Neueste Schlager.

Anfang 4 Uhr. Billiger Eintrittspreis.

Tanz frei.

Hermisdorf u. R.

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927,
im Gasthaus „Zum Rynast“:

Gründungssfest

des Ring- u. Boxclubs Hermisdorf

(Rynast).

Herausforderungskämpfe im

Ringen u. Boxen geg. Sportverein

Jannowitz, Verlosung und Ball.

Billiger Eintritt! Tanz frei!

Es lädt freundlichst ein
der Vorstand.

der Wirt. Anfang 7 Uhr.

Rynwasser • „Rübezahl“

zwischen Hermsdorf und Giersdorf gelegen,
empfiehlt seinen
großen Saal nebst Garten, Gondelteich
Vereinen, Schulen und Gesellschaften.
Direkter Aufstieg nach dem Rynast.

Jeden Sonntag:

Elite - Tanzvergnügen.

Um gütigen Besuch bitten
Alfred Fischer und Frau.

Desseni. Theater-Aufführung

Sonntag, den 22. Mai, abends 8 Uhr,
Deutsches Haus — Petersdorf i. R.

„Die spanische Fliege“

Luftspiel in 3 Akten.
Auf vielfach. Wunsch nochmals wiederholt.
Nachher: **Tanz**.
Vorverkauf in den Geschäften 50 Pfennig,
an der Abendkasse 60 Pfennig.
Frw. Feuerwehr Petersdorf i. R.

Gasthof „Zur Sonne“ Roßerswalde.

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

„Mai-Kränzchen“
verbunden mit Einweihung der
— neu renovierten Räume.
Von 6—7 Uhr: Freitanz.

Hierzu laden ergebenst ein
G. Weigert und Frau.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf i. R.

Sonntag, den 22. Mai:

Saison-Eröffnungsfeier.

Täglich von 4 Uhr nachmittags ab:

Konzert (Trio)

mit Tanzeinlagen.

Jeden Donnerstag Tanzabend.

Freundlicher Hain

Wernersdorf i. R.

Donnerstag, zu Himmelfahrt:

• Großer Tanz •**Beijers Hotel**

Agnetendorf.

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

Künstlerkonzert

mit Tanzeinlagen.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebenst ein

Konrad Beijer.

Gerichtskreisheim Giersdorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

Grosser Tanz.

Neue Jazzband-Kapelle. Anfang 5 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten
R. Schüßler und Frau.**„Bismarckhöhe“**

bei Agnetendorf.

Jeden Sonntag:

Gr. TanzvergnügenUm gütigen Zuspruch bitten
die neue Sportkapelle und der Wirt.**Oberschles. Hof**

Agnetendorf i. Rsgb.

Sonntag, den 22. Mai, nachmitt. 5 Uhr:

Blütenfestmit musikalischer Unterhaltung.
Es laden ergebenst ein A. Schulz.**Jannowitz****Kummer's Hotel „Goldene Aussicht“**

Sonntag, 22. Mai, abends 8 Uhr:

Kammermusik - Konzert

des

Harsenvirtuosen Bruno Schäfer

(1. Harsenist am Stadttheater Breslau)
unter gütiger Mitwirkung von
Direktor Wrabel-Hirschberg: Flöte,
Otto Bohl-Hirschberg: Klavier.

Ende 9,45 Uhr.

Eintrittspreis: 1,25 RM. (nur an der
Abendkasse).**Brauerei Stönsdorf.**

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

Gr. Frühlings-Ball

Anfang 4 Uhr. Gute Musik.

Hierzu laden freundlichst ein
Familie Opitz.**Schneeflöppe - Geidorf**

Sonntag, den 22. Mai d. J.:

Großer BALL.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Brauerei Ursdorf i. R.

Sonntag, den 22. Mai:

Großer Frühlingsreigen.Beginn 5 Uhr nachmitt. Erstklassige Musik.
Überraschungen.

Um zahlreichen Besuch bitten

F. Fehner und Frau.

Mischers Saathaus - Gohlau.

herrliche Baumblüte, schattiger Garten.

Schöne, renovierte Veranda.

II. Kallee mit Gebück II.

Es laden frödl. ein Familie Mischer.

Dämmlers Gasthof Giersdorf.Sonntag: Musikalische Unterhaltung
mit Tanzeinlagen.**Goldene Aussicht**

Wolfschau i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

Großes Baumblüten-Fest.Gute Musik. Ab 4 Uhr nachm. Gute Musik.
Es laden freundlichst ein
Familie Hampel.**Hotel „Wilhelmshöhe“, Hohenwiese**

bei Schmiedeberg i. R.

Heute Sonntag, den 22. Mai:

Frühlingsball.

Es laden freundl. ein Familie Hornik.

Kretscham Glausnitz.

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

Blütenfest und Tanz.Hierzu laden freundlichst ein
Familie Wehner.**Ausflugsort****Gerichtskreisheim Riemendorf**

Neue Bewirtung.

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

• Grosser Maientanz •

Anfang 7 Uhr. Flotte Musik.

Nachmittags:

„Radio-Unterhaltungsmusik.“Gleichzeitig empfiehlt ich meine Lokalitäten,
Saal und Garten Vereinen und Schulen zu
nutzlichen.Für gute Speisen und Getränke wird bestens
gesorgt sein.

Spezialauskank von Schultheiß.

Es laden freundlichst ein
Richard Pöhöld und Frau.**Oberkretscham Reibnig.**

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

• Blüten-Fest •

Es laden freundlichst ein

Fr. Dehn und Frau.

Gute Musik.

Gerichtskreisheim Bergholz

Heute Sonntag, den 22. Mai 1927:

• TANZ! •

Blumenschmuck ins Straßenbild!

Es naht die Zeit der Sommerbepflanzung.

WOCHE NEND FERIEN

DAUERWOHNUNG - HOLZ - HÄUSER
AUSFÜHRUNG A. WEISE, JANNOWITZ

BAUGESCHÄFT:

ENTWURF UND
EINRICHTUNG

DEUTSCHE HAUSRATWERKE
BRESLAU, BISCHOFSTRASSE

GRÜNER STERN - LOMNITZ

GRUNDSTÜCKE:

ARLT & CO., G.M.B.H., BRESLAU, HARRAS-GASSE

ANFRAGEN: ERBETEN AN EINE
DER OBIGEN FIRMEN

Stundenlang

suchen Sie eine
Kaufgelegenheit für gute und
billige Wäschesstücke. Jetzt gilt
es, sich diese Qualität zu erhal-
ten, indem Sie nur mit

Dr. THOMPSON's
Seifenpulver
waschen



Ein Vergnügen für Kleingärtner

ist die Bewässerung mit dem **Garten-
schlauch**. Leichte Handhabung, sowie
größte Reinlichkeit! Bitte besuchen Sie mich bald.
**Hähne, Strahlrohre, Ver-
schraubung. u. Schlauchwag.**

Adolf Patzner, Hirschberg

Wilhelmstraße 29. Fernsprecher 66.

Denkerst günstig kaufen Sie bei mir
Herren- u. Knaben- Anzüge
aus blau Kammgarn u. modedarbigem Stoff,
Schlosseranzüge, Arbeitshosen, Westen,
Leibwäsche für Damen, herren u. Kinder,
Bettbezüge, Strümpfe, Socken,
Schürz., Mützen, Kopftüch., Strickwolle,
Schuhwaren f. Damen, Herr. u. Kinder.
Plüsch- und Lederpantoffeln gr. Lager.

Dr. Hallmann, Altkemnitz.

Niederlage Voigtsdorf
bei Herrn Paul Becker.

OPEL, 6/16

in bestem, betriebssicherem Zustande, 6fach gut
bereit, elektr. Licht, Anlasser, preiswert ver-
käuflich. Zu besichtigen bei

Schubert, Hartau.

1 neues Kastenfenster, 8flgl., 105×220,
1 gebr. Tür, 2flgl., mit Blendrahmen, 160
mal 190, jalouseeartig,
1 gebr. Tor, 2flgl., 240×285,
5 Tournierböcke mit eisernen Spindeln,
1 eis. Riemenscheibe, 75 Durchmesser,
1 Holzriemenscheibe, 65 Durchmesser,
verschiedene eis. Defen mit Röhren usw.
billig zu verkaufen. Stönsdorfer Straße 32a.

Große eichene
Diplomat-, Schreibtische
ausweifrig, eichener
Bücherschrank,
zweitl. eich. Wäschesthr.,
ausweifrig, eichener
Kleiderschr. m. Spiegel,
eichene Waschkommode
mit Marmorplatte
mit Marmorplatte
verkauft preiswert.

Frau Kwasnitschka,
Schulstraße 15.

Goldene 14f. Glashütte.

Herrenuhr
mit Sprungdeckel,

1 Damenbrillant-Ring,

1 Damenbrillant-Ring,
weit unter Preis,
sorit zu verkaufen.

Angebote unt. J 900
an den „Boten“ erbet.

Zum Verkauf:

1 starke Singer-

Nähmaschine,

2 schwarze Kleider-

ein Schuhmacher-

Reklameschild,

Größe 58×70 cm.

Angebote unt. G 835
an den „Boten“ erbet.

Sommeranzug
und Smoking,
neu, mittl. Figur, bill.
zu verkaufen.

Nieder-Schreiberhan,
Villa Nova.

2 Gebett sehr gute
Betten zu verkaufen.

Wilhelmstr. 55, I.

Bankhaus Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sichgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

3 Meter Brennholz

Buche, auf gute Ecker-

toffeln zu vertauschen.

Schöne Baustelle

für großes Unternehmen.

zu verkaufen.

Zu erst. u. N 105

postig. Petersdorf I. St.

Eisdruck,

fast neu, litig, groß.

Aufwaschstisch, gr. Luf-

schrank, bill. zu verka-

ufen.

Ehrenberg,

Ed., Götzenstraße 22.

Gebrauchte gut erh.

Wohnzimmer-

Einrichtung

todeshalber prsw. zu

verkaufen. Näheres

Promenade 8, I.

Montag 10-1 II. vorm.

Gelegenheit!

fast neue

Schreibmaschine

(Mignon, neues Mo-

del), für 80 Mf. zu

verkaufen.

F. Nohlich,

Drohtzlehergasse 8.

Kinderwagen

zu verkaufen.

Krebs, Cunnersdorff,

Schleiermäher Str. 8

Ruwo-Wasserversorgung

welche ohne Hochbehälter und ohne
Druckkessel arbeitet, niemals abge-
standenes, muffiges, sondern stets
brunnenfrisches Wasser liefert,
werden in Schlesien noch einige

Bezirks- bzw. Kreis-Vertretungen

vergeben. Es kommen nur Herren
in Frage, welche praktisch veranlagt
sind, im Umgange mit den in Frage
kommenden Interessenten ausreichende
Erfahrungen haben und möglichst über
ein Motorrad verfügen.

Bewerbungen sind zu richten an
Kommissionsrat **Max Langner**,
Liegritz.

Ein sehr gut erh., ell.
Gartenanbau,
0½ Meter lang, sofort
zu verkaufen.

Bahnhofstraße 45.

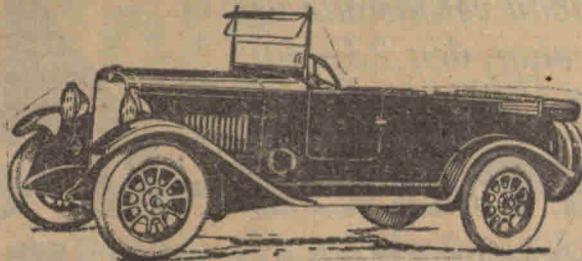
Kaue gebrauchte
Federbetten

und erbette. Angeb. u.

P 898 an d. Boten.

Reifen-, Brennstoff- oder P.S.-Steuer

Diese heißumstrittene Frage betrifft den Besitzer eines 6/30 P.S. Wanderer nicht! Sein Wagen verbraucht sehr wenig Brennstoff. — Die Reifen halten mehr als 20 000 km. — Die P. S. Steuer ist gering. — Ein



leistet in jedem Gelände mehr als ein großer, schwerer Wagen. Er ist blitzschnell — zieht spiegelnd jeden Berg hinauf — seine Lebensdauer ist fast unbegrenzt — Reparaturen sind selten — die Karosserie elegant, praktisch und bequem. Der Besitzer eines 6/30 P.S. Wanderer ist zweifellos

der glücklichste Automobilist!

6/30 P.S. Wanderer

Generalvertretung für die Kreise Hirschberg, Löwenberg u. Schönau

Hermann Schubert

Automobile, Motorräder und Reparatur-Werkstatt

HARTAU bei Hirschberg in Schlesien

Telephon Amt Hirschberg in Schlesien Nr. 770



Plakate

In allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote aus
dem
Rsgb.

Preiswerte
Angebote

Prinzenbröcke
Damenhemden
Unterhosen
Schläpfer

1. Königsberger

„Röderfall“

Vervielfältigungs-Apparat, gebraucht,
aber gut erhalten, mit Walzenzähnung,
gegen Meißgebot und Barzahlung sofort zu
verkaufen. Ansicht gestattet.

Kreisausschuss Löwenberg i. Sch.

Lungen- u. Asthmakranken!

Ist unser Kreuter-Tee „Silvana“ von hervorragend durchgängiger Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt“ schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden hören sofort auf“. „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommt“ so lautet begeistertes Dankeschreiben über glänzende Erfolge in wenigen Tagen, wo andere Kuren Jahrlang vergeblich waren. • Pro Paket Mk. 1. — Nachnahme lt. Verordnung frei verkäuflich. Silvana-Gesellschaft, Augsburg 2179

Bekannte:
Einpänni, Kutsché,
1 Kastenwagen,
ein paar gebrauchte
Ernteleitern,
eine Kreisäge
mit Zill.
E. Uemanna,
Goldentraum,
Kreis Lauban.

Handdreschmasch.
gebrauchte
Zaunpumpe
billig zu verkaufen.
Dasselbe ein junger
Kutscher
in Landwirtschaft gef.
Berliner Hof,
Kutscherei.

Eyn wirksam Mittel
so eine überraschende
Wirkung ausübt
bei
Rheuma, Nerven,
Schmerzen, Gicht
Schloss
ist die bewährte

Fiebigol-
Nerven-Seife

In Apotheken u. Nachdrogerien erhältlich.
Niederlage:

Drog. j. gold. Bch.
Inh. G. Stäwe,
Hirschberg, Langstr. 8.
Dab. Warenbrunn,
Schloßplatz.

10-15 Centner

Heu

zu verkaufen.
Angebote u. m. 200
an den „Boten“ erbet.

Gehr. Kinderwagen,
Brennabor, billig zu
verkaufen.
Ober-Hirschdorf,
Heidewasser 2.

Ihre Kleidung ist modern!
Ist Ihr Schirm es auch?

Atelier für Photographie

1902 Gegründet 1902

Heinrich Keil, Cunnersdorf i. Rsgb.
neben der Post. Audi Sonntags geöffnet bis 5 Uhr.

Nach erfolgtem Umbau veranstalte ich in der Zeit von Montag, den 23. Mai, bis Sonntag, den 29. Mai, eine

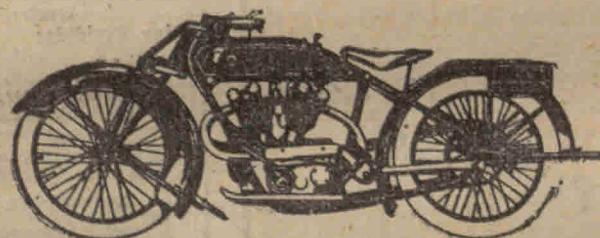
Aussfeuer-Woche mit einem Kassen-Rabatt von

Ein Posten Reste sowie
angestaubte Wäsche
besonders billig!

Sächs. Leinenhaus

Inf. Friedrich Erbgutb

Hirschberg, Schildauer Straße 25



Wanderer-Motorräder

unübertroffen an Leistung,
Zuverlässigkeit und Lebensdauer,
neuester Preis:

Für das 5,4 P.S. Wanderer-Motorrad RM. 1550

Für das steuer- und führerscheinfreie

1,4 P. S. Wanderer-Motorrad RM. 900

Günstige Zahlungsbedingungen!

Generalvertretung:

Hermann Schubert

Automobile, Motorräder, Reparaturwerkstatt

Hartau

bei Hirschberg/Schlesien

Telephon Nr. 770.

10
Pfennig

Nur 10 Pfennig pro Tag

brauchen Sie für diese Uhr zu bezahlen. Ich verkaufe
diese hier abgebildete Anker-Réontoir-Uhr
mit Garantieschein für 12 Mark, zahlbar
auf Wunsch in 4 Monatsraten.
Keine Vorauszahlung!
Erst bei Lieferung
der Uhr beginnt die monatliche Ratenzahl. Verstümmeln
Sie nicht diese gute Gelegenheit zur Anschaffung einer
genau geh. u. eleg. Uhr unter günstigen Zahlungs-
bedingungen. Damenuhren 2 Mr. teurer. Lieferung ferner
hochelagante vergoldet mit Sprungd. für
Kaval.-Uhr. gut nur 12 Mk. gog. Dar
Für jede Uhr leiste ich sichere Garantie. Zahlr. Anerk.
Karl Fritsch, E Berlin SW 48, Besselstr. 5



Wäsche
Schürzen

Pinoff

K rampfader-
Entzündungen u.
Wunden,
Flechten und
Hautjucken-
seitigt auch in veraltet.
Fällen. **Ebalsal**
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apotheke
Liagnits
Krausen z. M 1,75 u. ke-
in haben in
den Apotheken bestimmt
Hirsch-Apotheke
in Hirschberg und
in Schreiberhau.

Alkohol

Parties Rantzen ent-
zündet man rasch uns
an fällig! Chem. Labor.
der Strichfabrik
Bln.-Wilmerdorff D 58

Eine gut erhaltene
Zentrifuge und
1 Buttermaschine
5. zu verkaufen.
Klempperei
Giersdorf i. Böh.
1. zu verkaufen.

Ein Eisenbahner-
Mantel, neu,
zu verkaufen.
Mainvaldan Nr. 196.

Eine gebrauchte
Buttermaschine
zu verkaufen.
Mainvaldan Nr. 196.

Gebraucht. Herren-
und Damenfahrrad
zu verkaufen.
Högl.-Günthersdorf,
Am Baden 54b.

Emil Wolf

Leinen- u. Wäsche-
Ausstattungshaus
vormals H. Thiemann

Erstes und größtes Wäsche-Haus am Platze

Damen-Leibwäsche / Bettwäsche / Tischwäsche / Küchenwäsche

Grundsatz der Firma: Prima Qualitäten bei denkbar billigen Preisen

Abteilung für Herren-Artikel: Oberhemden * Krawatten * Kragen

!! Maßbestellungen unter Garantie für guten Sitz !!

Frühjahrs-Neuheiten Waschstoffen

Täglicher Eingang von: Bemberg-Seide, Voile, Crêpe, Musselin, Zephir

Spezial-Abteilung für Innen-Dekoration Gardinen / Teppiche / Läufer

Steppdecken / Bettdecken / Divandecken / Tischdecken

 Beachten Sie bitte meine 9 Schaufenster-Auslagen 



Verschenke Kinderwagen

nicht, aber verkaufe selbige bekannt billigst, auch gegen Teilzahlung; neueste, schönste Muster von ersten Fabriken. Bitte um unverbindliche Besichtigung meines Riesenlagers.

Firma M. Knuhr

Hirschberg, gegenüber der Gnadenkirche



Dapolin

das
kompressionsfeste
Autobenzin

Liter 34 Pf.
Oswald Kretschmer

Hirschberg Berliner Hof
Sechsstätte

Erfinder — Vorwärts

strebende gute Verdienstmöglichkeit?
Aufklärung u. Anregung geb. Broschüre
„Ein neuer Geist“
gratist. Erdmann & Co., Berlin, Königsgrätzer Str. 71

Inlett

Bettbezüge
Bettfedern
preiswert

Engel • Warmbrunn



Du kriegst
die Motten,

Darum kaufe Dir die
wirklichen

Mottenschutzmittel
in der
Drogerie am Markt, Ed. Bettauer.

Der geheimnisvolle Reiz

des Äußenberen überträgt sich auch auf Sie, wenn Sie mir ganz offen sagen, wo es bei Ihnen fehlt. Meine Auskunft kostet Sie keinen Pfennig, nur wenn Sie wollen, schicken Sie für Unkosten M. 0,20 in Marken mit. Schreiben Sie recht genau, was es ist, ob unreine Gesichtshaut, Sommersprossen, Pickel, Mitesser, Warzen, rote Nase, ad. Hände, lästige Haare (z. B. Damenbart, Achselhöhle, Nacken) unentwickelte schlaffe Büste, eckige Formen, dünne Augenbrauen, matte trübe Augen, Kopfschuppen, graue Haare, fehlende oder nicht haltbare Locken (Bubikopf), überflüssige Fettpolster im Gesicht oder am Körper, übertriebene Schweißbildung usw. Es ist ein Leichtes, auch Ihnen zu helfen. Antwort der Reihe nach im geschlossenen Brief durch

Frau Eisenblätter, Berlin-Friedenau 64,
Südwestkorso 76

Balkon-Pflanzen

gesunde, starke Ware, zu äuf. billigen Preisen u. übernehme auch Bepflanzungen jeder Art.

• Gerner starke, gesunde
Sommerpflanzen Gemüsepflanzen,
Tomaten und Pracht-Dahlien.

Blumen-Weinhold,

Am Warmbrunner Platz. Fernsprech. 260.

**Die Veredelungsprodukte
der Milch-Industrie bieten nur dann Gewähr
für erstklassige Qualität, wenn die Grundlage
für die Fabrikation, d. i. eine einwandfreie
Milch vorhanden ist.**

Obwohl uns in unseren Betrieben zum größten Teil Milch zur Verfügung steht, welche infolge der ausgezeichneten Weide-Fütterungsverhältnisse, durch die aromatischen und vitaminreichen Gebirgsgräser die Gewähr für die Herstellung erstklassiger Produkte bietet, wird sämtliche zum Verkauf und zur Fabrikation gelangende Milch einer maschinellen Reinigung und einer schonenden Dauer-pasteurisierung unterzogen und dadurch möglichst frei von schädlichen Stoffen gemacht

**

Durch diese Verarbeitungsart ist es uns möglich in allen unseren Erzeugnissen nur „Das Beste vom Besten“ zu bieten

In unseren Verkaufsstellen

**Hirschberg, Markt 5, Schützenstr. 24
sowie in Krummhübel**

sind jederzeit zu haben

**Vollmilch, lose und in Flaschen, Kaffee-
u. Schlagsahne, Sahnenbuttermilch mit
10% Schlagsahnenzusatz, Buttermilch,
Yoghurt in Gläsern, Speisequarg süß u.
geschmeidig, Sahnequarg, Sahneschicht-
käse, Lehnburg-Delikateßkäse, vollfetten
Camembert in verschiedenen Packungen,
vollfett. Tilsiter in vorzüglichster Qualität,
und als besondere Veredelungsprodukte
der Käserei, vollfetten mit Sahnezusatz
verarbeiteten Steppenkäse, Steinbuscher
„Rübezahl-Kräuterkäse“ und Roquefort.**

In einigen Tagen wird täglich ein Lieferwagen Hirschberg und die Gebirgs-
orte befahren. Bestellungen können telefonisch Lähn 39, Krummhübel 252,
oder Hirschberg 357 aufgegeben werden. Wir bitten unser Unternehmen
durch Aufträge zu unterstützen und zeichnen hochachtungsvoll

Zentralmolkerei G. m. b. H. Lähn